

ÆSOP IN MEXICO

DIE FABELN DES ÆSOP IN AZTEKISCHER SPRACHE



A 16th CENTURY AZTEC VERSION OF ÆSOP'S FABLES

KUTSCHER/BROTHERSTON/VOLLMER · GEBR. MANN VERLAG

Es gibt eine große Zahl von Handschriften und Codices, in denen mexikanische Indianer über ihre Geschichte, ihre Kultur oder ihre Lebensumstände berichten. Es ist auch versucht worden, den Indianern abendländisches Gedankengut zu vermitteln. Was aber in ihre Sprache übersetzt wurde, waren in der Regel Bibeltexte, Katechismen, Gesetze und Vorschriften. Das Interesse, ihnen Dichtung und Kunst nahezubringen, war gering. Trotzdem haben Motive und Werke der europäischen Literatur Eingang in die Welt der Azteken gefunden.

Vor vierhundert Jahren wurden 47 Fabeln Aesops ins Náhuatl übersetzt. Aber es war mehr als eine Übersetzung. Es war eine Anpassung der antiken Texte an die indianischen Verhältnisse im 16. Jahrhundert. Das mußte so sein. Fabeln sind Beispiele, und sie haben nur dann Wirkung, wenn der Leser sich oder seine Umwelt in ihnen wiedererkennt.

Gerdt Kutscher hat eine Rückübersetzung dieser Texte hinterlassen. Das Ergebnis ist erstaunlich: Es ist immer noch Aesop, aber doch ist vieles anders. Der Fuchs wurde zum Coyoten, der Löwe zum Jaguar; der Coyote ist nicht immer schlau, und der Jaguar hat manchmal Angst. Grundprinzipien der Fabel werden aufgegeben, und die indianische Redekunst sprengt die klassische Form. Der „aztekische Aesop“ liefert Verhaltensmuster für Eingeborene in einer kolonialen Gesellschaft, und die Akzente sind dementsprechend anders gesetzt als im überlieferten Vorbild.

Stimmen indianischer Völker III

STIMMEN INDIANISCHER VÖLKER

Herausgegeben vom Ibero-Amerikanischen Institut
Preußischer Kulturbesitz

Band III

Veröffentlichungen des Ibero-Amerikanischen Instituts
Preußischer Kulturbesitz

Aesop in Mexico

Die Fabeln des Aesop in aztekischer Sprache
A 16th Century Aztec Version of Aesop's Fables

Text mit deutscher
und englischer Übersetzung

Text with German
and English Translation

Aus dem Nachlaß von

Gerdt Kutscher

From the Papers of

herausgegeben von

Gordon Brotherston

edited by

und

Günter Vollmer

and



GEBR. MANN VERLAG · BERLIN

Für den Schutzumschlag wurde ein Detail aus dem *Codex Borgia* (p. 53, der Hirsch und die 20 Tageszeichen) verwendet. Die Abbildungen auf den Seiten 5, 51 und 205 stammen aus dem *Códice Florentino* (II: 56r, 280v, 269v).

A detail from *Codex Borgia* (p. 53, the stag and the Twenty Signs) has been used for the jacket. The illustrations on pages 5, 51 and 205 are from *Florentine Codex* (II: 56r, 280v, 269v).

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Aesopus:

Aesop in Mexiko : d. Fabeln d. Aesop in aztek. Sprache ; Text mit dt. u. engl.

Übers. / aus d. Nachlaß von Gerdt Kutscher hrsg. von Gordon Brotherston

u. Günter Vollmer. – Berlin : Gebr. Mann, 1987.

(Stimmen indianischer Völker ; Bd. 3)

Einheitssacht.: Fabulae <dt.> Teilausg.

ISBN 3-7861-1509-5

NE: Kutscher, Gerdt [Übers.]; GT

Copyright © 1987 by Gebr. Mann Verlag · Berlin

Composer-Satz: Anneliese Seibt, Ibero-Amerikanisches Institut

Gesamtherstellung: Jos. C. Huber KG · Dießen/Ammersee

Printed in Germany · ISBN 3-7861-1509-5



Oyd con atencion, todos los
que presentes estays

... ca njcan anmonoltitoque

Hört gut zu, ihr alle, die ihr hier seid

Listen well, all you who are present

Vorwort

Die Veröffentlichung dieses Buchs geht zurück auf Manuskripte und Notizen, die Gerdt Kutscher bei seinem Tod im September 1979 hinterlassen hat. Es waren Materialien zur Edition eines erstaunlichen Werks der Eingeborenenliteratur Amerikas: einer aztekischen Aesop-Adaption aus dem 16. Jahrhundert, die er transkribiert und übersetzt hatte. Seine Arbeit wurde von uns fortgeführt, und wir hoffen, dass der nun vorliegende *Aesop in Mexico* ein Zeugnis der vielen Anstösse ist, die er der amerikanistischen Forschung gegeben hat.

Abweichend vom ursprünglichen Plan wurde eine englische Fassung hinzugefügt. Wir danken Gisela Langsdorff und Isabel Brotherston für Übersetzungen ins Deutsche und Englische, sowie Dorothy Gibson und Barbara Disney für das Schreiben der Manuskripte.

Gerdt Kutschers Übersetzung war nicht druckreif. Bei der Bearbeitung seiner Texte half Wolfgang Swaczynna die schwierige Grenze zu setzen, wie weit man dabei gehen darf und wie weit man gehen muss. Im Laufe dieser Arbeit ist das Buch mehrmals umgestellt worden. Anneliese Seibt hat den „Wachstumsprozess“ mit Geduld und Geschick typographisch bewältigt.

Günter Vollmer
Ibero-Amerikanisches Institut

Berlin, Juli 1987

Preface

The core of the present publication is a file of typed and manuscript papers left by Professor Gerdt Kutscher on his death in 1979. These may be classified as preparatory materials for the edition of a remarkable work of native American literature: the 16th-century translation of Aesop's Fables into the Aztec or Nahuatl language. In now preparing for publication the edition that he had planned we have drawn heavily on his work; and we are pleased to think that the appearance of *Aesop in Mexico* may in its way testify to the many contributions that he made to Americanist scholarship.

Thanks are due to several people for the help they given: Gisela Langsdorff and Isabel Brotherston for providing translations of English and German texts, and Dorothy Gibson and Barbara Disney for their typing.

Gerdt Kutscher's translation had to be revised for publication. Wolfgang Swaczynna helped to find the fine line between necessary and permissible changes. In the course of reworking, the book was re-cast several times; Anneliese Seibt responded typographically to this process with patience and skill.

Colchester, July 1987

Gordon Brotherston
University of Essex

Inhalt

<i>Vorwort</i>	6
<i>Aesop auf Aztekisch. Gordon Brotherston</i>	10
<i>Çaçanilli in Esopo – Fabeln Aesops in aztekischer, deutscher und englischer Sprache</i>	51
<i>Handschriften und Edition der aztekischen Aesop-Texte. Günter Vollmer</i>	206
<i>Erläuterungen zum Text und zur Übersetzung. Gerdt Kutscher</i>	243
<i>Illustrationen</i>	250
<i>Literaturverzeichnis</i>	251
<i>Index</i>	255

Contents

<i>Preface</i>	7
<i>Aesop in Aztec.</i> Gordon Brotherston	11
<i>Çaçanilli in Esopo – Aesop’s Fables in Nahuatl, German and English</i>	51
<i>Manuscripts and edition of the Nahuatl text.</i> Günter Vollmer	207
<i>Notes on the text and translation.</i> Gerd Kutscher	243
<i>Illustrations</i>	250
<i>References</i>	251
<i>Index</i>	255

Gordon Brotherston:

Aesop auf Aztekisch

Kontext und Quellen

Dass Aesops Fabeln ins Náhuatl, die Sprache der Azteken, übersetzt sein sollen, mag erstaunlich scheinen. Als Spanier und Portugiesen in Amerika herrschten, waren Übertragungen in indianische Sprachen jedoch keineswegs selten. Zum einen waren es christliche Glaubensschriften, die Mönche und Kleriker seit der Eroberung aus Europa mitbrachten. Schon das erste, überhaupt in Amerika gedruckte Buch – zum mindesten das älteste, das erhalten ist – war zweisprachig: ein Katechismus auf Spanisch und Náhuatl, der 1539 in Mexiko erschien. Zum anderen haben auch die Eingeborenen Amerikas von Beginn an Texte aus der Alten Welt übernommen und ihren eigenen Bedürfnissen und Interessen angepasst. So war es ohne Zweifel auch mit den Azteken und Aesop.

Innerhalb der Náhuatl-Tradition ist die Adaption Aesops vergleichbar mit den Bearbeitungen europäischer Geschichtswerke durch Chimalpahin aus Chalco oder mit den Fragmenten christlicher Liturgie, die – fast bis zur Unkenntlichkeit verändert – in dem *Cantares Mexicanos*-Manuskript von Tenochtitlan zum Vorschein kommen (Zimmermann 1960; Bierhorst 1985). Anderswo in Mesoamerika haben die Tieflandmaya von Yucatán in ihren Gemeindebüchern (*Chilam Balam*) die Literatur der Alten Welt in ähnlicher Weise benutzt. Bemerkenswert ist eine Geschichte aus 1001 Nacht, in der Tawaddud – in Spanisch *Doncella Teodor* – mit Witz und der Fähigkeit, Rätsel zu lösen, ihr Leben und ihre Ehre verteidigt: in einer Befragungsform, die wesentlicher Bestand-

Context and source text

That Aesop's Fables should have been transposed into Nahuatl, the language of the Aztec empire, may seem remarkable. In fact translations into Indian tongues were not at all unusual under Spanish and Portuguese rule in America. At one level they included works of Christian propaganda, introduced by the friars and clerics sent over from Europe after the first conquests: the first (or at least oldest surviving) printed book of America was bilingual, a catechism in Nahuatl and Spanish (Mexico, 1539). At the same time, and from the start, native Americans themselves have consciously selected and adapted Old World texts for their own purposes and ends; and such was no doubt the case with the Aztecs and Aesop.

Within the Nahuatl tradition, the Aztec appropriation of Aesop may be compared with the reworkings of European histories made by Chimalpahin, of Chalco; or with the fragments of Christian liturgy which surface, changed almost out of recognition, in the *Cantares mexicanos* manuscript, of Tenochtitlan (Zimmermann 1960; Bierhorst 1985). Elsewhere in Middle America, the lowland Maya authors of the *Chilam Balam* or community books of Yucatan likewise adapted Old World literature to their own purposes, notably the Arabian Nights story in which Tawaddud (*Doncella Teodor* in Spanish) defends her life and dignity by her wit and capacity to answer riddles – a form of interrogation integral to the Maya 'katun' system of government (Brotherston 1979; 1982b).

teil des "Katun"-Regierungssystems der Maya war (Brotherston 1979, 1982b). Weiter südlich schufen die Nachkommen der Inka ihre eigene Version der Faustlegende. Eine besondere Vorliebe der Einheimischen aber galt überall und immer, vom 16. Jahrhundert bis heute, jener Art von Geschichten, wie Aesops Fabeln sie verkörperten (Beispiele aus dem Gebiet der Maya und den heute englisch sprechenden Teilen Amerikas bringen Edmonson/Bricker 1985 und Thompson 1966).

Die 47 aztekischen Fabeln sind in verschiedenen Manuskripten überliefert: Schon das war ein Problem, bevor Gerdt Kutscher diese kritische Ausgabe begann. Der Übersetzer wird in keinem dieser Manuskripte erwähnt. Verschiedentlich ist der Franziskaner Bernardino de Sahagún (1499 - 1590) als Kandidat vorgeschlagen worden, aber aus Gründen, die weiter unten erläutert werden, scheint eine einheimische Hand wahrscheinlicher zu sein. Wir kennen auch die Ausgabe nicht, die bei der Übersetzung benutzt wurde: Dies ist ein weiteres Problem, da die Bibliographie zu den fast 600 bisher bekannten Fabeln endlos ist. Eines ist jedenfalls unwahrscheinlich: Die erste spanische Edition der Fabeln (1489) kann den Azteken nicht als Vorlage gedient haben; denn viele der 47 Fabeln fehlen in dieser Sammlung, so umfangreich sie auch sein mag. Von den drei Gruppen, die Hausrath seiner grossen Aesop-Ausgabe von 1940 zu Grunde gelegt hat – *Augustana*, *Vindobonensis* und *Accursiana* – kommt nur die letzte in Frage. Genauer: Etwa ein Viertel der 47 Fabeln fehlen in der *Augustana* oder in der *Vindobonensis* oder in beiden Gruppen. Die dritte Fassung – Accursius' *Aesopi Fabulae graece et latine* (1479) –, in der alle 47 Fabeln vorkommen, wäre in Mexiko durchaus zugänglich gewesen, ebenso wie deren spanische Übersetzungen, die seit Mitte des 16. Jahrhunderts erschienen. Dafür spricht auch, dass der lateinische Text, der dem Manuskript der Bibliothèque Nationale (Paris) beigelegt ist, weitgehend der Accursius-Version folgt. Ausserdem finden wir gewisse stilistische Eigentümlichkeiten, die nur für diese späte, gedrängtere Fassung typisch sind, oft Wort für Wort in der Náhuatl-Übersetzung wieder.

Further south, the descendants of the Inca produced their own versions of the Faust legend. And throughout, from the sixteenth century until today, there has been a strong native predilection for just the type of fable represented by Aesop (for examples in Maya, and from what is now English-speaking America, see Edmonson and Bricker 1985; Thompson 1966).

Two distinct manuscripts of the 47 Aztec fables have come down to us and this alone constituted a problem before the appearance of this critical edition by Gerdt Kutscher which certainly surpasses previous attempts at the task. As for the translator, his identity is not stated in any of the manuscripts. The Franciscan Bernardino de Sahagún (1499 - 1590) has occasionally been proposed as a candidate: for reasons already hinted at and specified below, a native Mexican hand seems far more likely. The exact edition the translator(s) worked from also poses a problem, since the bibliography of the 600 or so extant fables is myriad. At any event, it is unlikely that the first Spanish edition of the fables (1489) was the source, as many of the 47 in question are absent from that collection, large as it is. On the other hand, there is a high degree of correspondence with the text of the last of the three main groups of fables listed by Hausrath in his monumental edition of 1940: the *Augustana*, the *Vindobonensis* and the *Accursiana*. More to the point, about a quarter of the 47 fables are entirely absent from one or other or both of the first two of these groups. As for the third, Accursius *Aesopi Fabulae graece et latine* (1479) which contains them all, it would have been readily available in Mexico, as would the various Spanish translations stemming from that work which began to be published after the mid-sixteenth century; also, Accursius is closely paralleled by the Latin texts included in one of the two surviving Nahuatl manuscripts, that of the Bibliothèque Nationale, Paris. Moreover, certain narrative traits, peculiar only to these late, concise versions, often reappear word for word in the Nahuatl.

So wahrscheinlich Accursius auch die Quelle war, es gibt doch viele Abweichungen und Widersprüche, und diese werden natürlich Schwerpunkte der folgenden Untersuchung sein. Manches in den aztekischen Versionen – etwa ihre Abneigung gegen Abstraktion – ist darüber hinaus so, dass man spekulieren möchte, sie hätten tatsächlich Eigenschaften wiedergewonnen, die einst in den hypothetischen, nicht aufgezeichneten Urfassungen der griechischen Fabeln enthalten waren, und dass man dementsprechend in der Literatur Amerikas und der frühen Alten Welt Parallelen von der Art zu entdecken glaubt, die Preuss (1906, 1909), Alfonso Reyes (1948) und andere aufgezeigt haben. Aber zunächst möchten wir – so textnah wie möglich – den Eingang eines so fundamentalen Werks der Alten Welt in eine so ausgesprochen fremde Kultur untersuchen.

Übereinstimmungen

Es ist fast überflüssig zu sagen, die Fabeln seien universal, so wie es Chesterton im Sinn hatte, als er ihre Figuren mit den „Hieroglyphen der Alten“ verglich (1939). Die Kürze und die Wirkung der Fabeln setzen ein allgemeines Verständnis voraus für Status und Eigenschaften, die bestimmte Tiere in der Hierarchie der Natur und in einigen Fällen auch bestimmte menschliche Typen in der Gesellschaft haben. Ein Löwe muss natürlich wilder sein als ein Esel oder ein Frosch, und ebenso selbstverständlich ist der Anzug des Kohlenhändlers schmutziger als der des Wäschers. Viele dieser Arten und Typen waren im alten Mesoamerika ebenso bekannt wie in der Alten Welt, und es war daher leicht, Äquivalente zu finden. In diese Gruppe gehören die Fischer (9), deren Fertigkeiten aztekischen Jungen bereits mit zwölf Jahren beigebracht wurden; der Vogelfänger (21, 33, 40), der die Jagdsaison im Monat *quecholli* oder „fliegende Wesen“ begann, wenn die Wasservögel zu den

The divergences and variations from this highly probable source are still of course manifold, and indeed provide the main substance of this enquiry. At times the Aztec versions are such (with their resistance to abstraction, for example) as to tempt one into speculating about how they may have actually recovered qualities once possessed by the hypothetical, unrecorded Ur-versions of the fables in Greek, and hence to postulate parallels between American and early Old World literature of the kind that Preuss (1906, 1909), Alfonso Reyes (1948) and others have drawn. But first we may examine, on such textual evidence as we have, the entry of what is after all a fundamental work of Old World literature into a culture that was decidedly foreign.

Equivalence

It is a truism to say that the fables are ‘universal’, which is what G. K. Chesterton had in mind when he compared the characters in them to the ‘hieroglyphs of the ancients’ (1939). For they rely for their brevity and effect on a common understanding of the status and qualities of certain animals in the hierarchy of nature, and in some cases of certain human types in society. A lion clearly has to be fiercer than, say, an ass or a frog, and it must be taken for granted that a coalman’s overalls are normally dirtier than a fuller’s. In ancient Mesoamerica as in the Old World, many of these species and types were familiar and could easily have equivalents found for them. In this category come the fishermen (9) whose arts were taught to Aztec boys from the age of twelve; the bird-catcher (21, 33, 40) who began the hunting year in the month of *quecholli* or ‘flying things’ when aquatic fowl flocked to the high-land lakes; the farmer and gardener (13, 32) who disposed of an

Hochlandseen zogen; der eingeborene Bauer oder Gärtner (13, 32), der eine herkömmliche Agrarwirtschaft betrieb, die in der Welt ihresgleichen sucht; der Töpfer oder der Kürschner, der auch die Kunst des Gerbens und Färbens beherrschte (32); der Schnitzer von „Götzen“-bildern (6); der schlechte Arzt (12, 20, 31); der Wahrsager (28), der in Mesoamerika nach dem *tonalamatl* oder „Zeit“-buch seine Vorhersagen machte; und hierher gehört auch eine ganze Reihe von Tieren wie Ameise, Schlange, Taube, Ente, Fledermaus, Hirsch, Hase, Frosch und die „jemand essende Katze“ *tequani miztli*, mit der der Jaguar gemeint ist (so wird *tequani* auch in Quellen wie dem Codex Mendoza dargestellt: Tequaloyan, Tehuantepec). Der besondere Fall der archetypischen Feinde vorn und hinten im Boot (18) kann leicht mit der Logik der Oppositionen in Verbindung gebracht werden, die Lévi-Strauss aus der Ikonographie der Boote Mesoamerikas und der Neuen Welt im allgemeinen abgeleitet hat (1968: 118, 240), oder auch mit der Náhuatl-Anatomie des Boots, des „Wasserhauses“.

Im zoologischen und soziologischen Bereich war es leicht möglich, Details anzupassen, und dies wurde auch gemacht. So finden wir den Fuchs als Coyoten wieder, und dies war ein perfekter Ersatz, wenn man von den aztekischen Tiergeschichten ausgeht, die Sahagún in der *Historia general de las cosas de Nueva España* gesammelt hat (Buch XI; vgl. Garibay 1961: 172). An einer Stelle wird aus dem europäischen Hahn – deutlich definiert als „männlicher Stirnfleischträger“ (*oquichcuanaca*) – im Laufe derselben Fabel (24) ein einheimischer mexikanischer Truthahn (*huexolotl*), während er in einer anderen (44) gar nicht erst als europäischer Hahn beschrieben wird. Wenn dem Übersetzer kein Äquivalent zur Verfügung stand, wurde der spanische Begriff benutzt (*asno, perdiz, vino, dios*), oder es wurde wie im Fall des Krokodils (4) eine Erklärung hinzugefügt. In diesen Zusammenhang gehört auch das Pferd (*caballo*, 38), von dem man Mitte des 16. Jahrhunderts, als diese Übersetzungen gemacht wurden, in den Dörfern und Städten ganz Mexikos eine zwar klare, aber auch unangenehme Vorstellung hatte: Es war das Reittier der Conquistadoren.

indigenous plant technology unrivalled anywhere in the world; the potter and the skinner (32) skilled as both flayer and tanner; the sculptor of 'idolatrous' images (6); the bad physician (12, 20, 31); the soothsayer (28) who in Mesoamerica divined according to the *tonalamatl* or time-book diagnostic of that area; as well as a whole range of natural creatures, like ant, snake, dove, duck, bat, deer, hare, frog, and the big cat *tequani miztli* rendered here as the jaguar which represents *tequani* in such sources as the Mendoza Codex (Tequaloyan; Tehuantepec). The particular case of the archetypal enemies fore and aft in a boat (18) can be readily associated with a logic of oppositions related by Lévi-Strauss to boat iconography in Mesoamerica and the New World generally (1968: 118; 240) and with the Nahuatl anatomy of the boat or 'water-house'.

At this zoo- and sociological level, wherever details needed to be adjusted they readily could be and were. Hence we find the coyote appearing for the fox (a perfect substitution to judge by the Aztec animal stories collected in Sahagún's *Historia general de las cosas de Nueva España*, Book XI; cf. Garibay 1961: 172). In one case the European cock (vividly rendered as "the male one with head flesh", *oquichcuanaca*) turns into an indigenous Mexican turkey (*huexolotl*) actually in the course of one fable (24, "The dog and the cock"), while in another (44) it does not continue to be specified as the Castilian bird. When no equivalent occurs to the translator a Spanish word is used e. g. *asno*, *perdiz*, *vino*, *dios*, or an explanation is supplied, as about the crocodile, for example (4). As for the horse (38), it was one of those imported elements which by the time these translations were being made in the mid 16th century had made a most vivid if unwelcome impression on towns and villages throughout Mexico, as the mount of the conquistadors.

Für weitere Änderungen lassen sich leicht ähnliche Ursachen finden. Besonderheiten der religiösen Verwendung, wie sie die Übersetzer der jüdisch-christlichen Bibel so geplagt haben, können durchaus Anlass gewesen sein für die kleine Spezifizierung in der Fabel „Der Hund und der Koch“ (22): Das gestohlene Herz wird ausdrücklich zu einem alltäglichen Schafsherzen – vielleicht, um jede Assoziation mit der kostbaren Nahrung der Götter zu vermeiden. Bemerkenswert ist dabei auch, wie direkt sich der aztekische Ausdruck „Herz“ (*iollo*), ähnlich wie im Griechischen und Lateinischen, auf die allgemeinere Bedeutung „Mut“ und sogar „Verstand“ ausdehnen lässt. Es könnte förmlich als lebendes Objekt mit eigenen Sinnesorganen geschildert werden. Unterschiede der Geographie und des Klimas mussten ebenfalls angeglichen werden. In der Fabel „Die Hunde und ihr Herr“ (14) war die Vorstellung, dass irgendjemand eingeschneit sein könnte, dem Übersetzer so fremd, dass er einfach sagte: „Ein Mann war auf seinem Felde von allem abgeschnitten, ich weiss nicht, aus welchem Grunde“ (was übrigens eines der vielen Indizien ist, dass er kein Spanier war).

Vom literarischen Gesichtspunkt aus sind Veränderungen solcher Art nicht von Bedeutung. Denn schon im griechischen Original wurden hier und da beiläufige Erklärungen gegeben. Auf diese Weise wird die Fabel nicht verzerrt, lediglich die Erzählung wird für einen Moment aufgehalten. Es sind Hinzufügungen und Anpassungen, die nach Bedarf gemacht werden können, ohne dass dem im Grunde algebraischen Prinzip der Fabeln oder ihrer moralischen Symmetrie allzuviel Gewalt angetan wird, zumal das stark auf Zusammensetzungen aufbauende Aztekisch dafür ein geeignetes Vehikel liefert. So finden wir ausser dem Hahn als dem „männlichen Stirnfleischträger“ Ausdrücke wie „Palmenkirschen“ für Datteln (*çoiacapoli*) und „Hirsch-Haus“ (*maçacalli*) für Stall (siehe ausserdem *quaquahe*, *quaquauhtentzone* in Fabel 1). Gerade weil das so ist und weil Aesops Originale ein so gutes Beispiel dessen sind, was Roman Jakobson Sprache in ihrer „kognitiven Funktion“ genannt hat (1959), gelten sie als so universal und so grundsätzlich übersetzbar. Aber das ist natürlich nicht alles.

Other changes of detail can readily be seen to be due to pressures of the same order. Peculiarity of religious usage, of the kind which has so harassed translators of the Judeo-Christian bible into exotic tongues (Nahuatl and Quechua being very much cases in point), may well have been responsible for a minor specification in the fable "The dog and the cook" (22); the stolen heart becomes expressly a secular sheep's heart, perhaps to avoid any association with the precious sustenance of the gods. Nonetheless, it is further notable how directly the Aztec term 'heart' (*iollo*) lends itself, like the Greek and Latin terms, to the wider meaning of courage and even sense: conventionally it could be depicted as a live object with its own sense organs. Differences in geography and climate prompted similar adjustments. In the fable "The dogs and their master" (14) the notion of anyone being snowbound was so strange to the translator that he simply says: "A man was cut off on his field, I don't know, for what reason" (this being incidentally one of many indications that he was not a Spaniard).

Yet none of this matters, any more than do all alterations at this level, from a literary point of view. After all, explanatory asides are provided now and then in the Greek originals, without the fables being radically distorted, even though the narrative may be held up for a moment. These are additions and adjustments which can be made at will without too much violence being done to the basically algebraic system of the fables or to their moral symmetry, while at the sheer linguistic level the highly componental structure of Aztec makes of it a ready vehicle for such ends. Hence we find, in addition to the cock as 'the male one with head flesh' cited above, such expressions as 'palm cherries' for dates (*çoiacapoli*) and 'deer house' (*maçacalli*) for stable (see also *quaquehe*, *quaquauhtentzone* in fable 1). Indeed, just because this is so, and because Aesop's originals are so much an example of what Roman Jakobson (1959) has called language in its "cognitive function", have they been considered so universal and so essentially translatable. But clearly that is not the whole story.

Unterschiede

Aesops Fabeln – so wie sie überliefert und in der Literatur der Alten Welt niedergeschrieben sind – kann man in zwei Gruppen einteilen: Fabeln, in denen Tiere nach eigenem Recht und eigener Natur leben, und andererseits Fabeln, deren Gang vom Menschen bestimmt wird und in denen Tiere nur als Herden- oder Arbeitstiere, die man besitzt und beherrscht (Schaf, Ochse, Esel, Pferd usw.), auftreten. Gewöhnlich neigt die zweite Gruppe zum Pietismus. Diese Fabeln machen tiefgehende Beziehungen deutlich, wie wir sie ähnlich auch in der jüdisch-christlichen Religion finden, zwischen Herdenwirtschaft und solchen Leitkonzepten wie Hirte, Gott und Richter (45), Vertrag, Kapital und Zinsen (8, 35, 39), dem von Rousseau so beklagten Verlust sozialer Unabhängigkeit (32, 38), göttlicher Strafe und Schwarz-Weiss-Moral (7, 47). Herdenwirtschaft war, vom Inca-Staat abgesehen, in der Neuen Welt im allgemeinen unbekannt. Der erste und wichtigste Unterschied zwischen den Azteken und Aesop liegt in diesem Bereich, d. h. in der Tatsache, dass es ausser den rituell ausgewiesenen Hunden und Truthähnen kaum einheimische Haustierte gab. Ein Beispiel für diese besondere Stellung des Hundes unter den „verbündeten“ Tieren ist Fabel 14. Der grundsätzliche Konflikt zwischen einheimischer Landwirtschaft und eingeführter Viehzucht äussert sich bei den Eingeborenen Mexikos in der fehlenden Vorstellungskraft im Bereich der Weidewirtschaft (35, 45). Dies kann heute noch festgestellt werden in den schamanistischen Texten der Otomí von Pahuatlan (vgl. Dyckerhoff 1984) oder in den ländlichen Dialogen Juan Rulfos (1953).

Hier dürfte wohl die Ursache liegen, dass die Azteken von vornherein eine stärkere Neigung zur ersten Gruppe der Fabeln hatten, in der es ätiologisch keine Grenze zwischen „zivilisiert“ und „wild“ gibt und Metamorphosen der Evolution noch wirksam sein können. In diese Sparte fallen Fabeln wie „Die Wasserechse und der Coyote“ (4), „Die Waldhirschkuh und der Weinstock“ (43)

Divergence

In Aesop's originals, as they have been handed down and transcribed in Old world literature, an important distinction can be made between, on the one hand, those fables in which the creatures of nature exist in their own right and reason and, on the other, those which involve exclusively human types, along with the pastoral and draught animals they own and control (sheep, ox, ass, horse etc.). Customarily, these latter tend most towards pietism, revealing in the process that fundamental link, found likewise in Judeo-Christian religion, between flock economy and such leading concepts as the shepherd god and arbiter (45); contract, capital and interest (8, 35, 39); that loss of social independence so lamented by Rousseau (32, 38); and divine punishment and the morality of black and white (7, 47). Flock economy in general being unknown everywhere in the native New World outside the Inca state, a first and major difference between the Aztecs and Aesop may be put under this head and stems from the fact that their domestic animals scarcely extended beyond the ritually distinguished dog and turkey; in fact the special place of the dog among creatures allied to man can be decoded from fable 14. The radical conflict in Mexico between indigenous agriculture and imported pastoralism is evident from the lack of native imagery for the latter (cf. fables 35 and 45); and it can still be felt today in shamanist texts like those of the Pahuatlan Otomí (cf. Dyckerhoff 1984), or in the rural dialogues of Juan Rulfo (1953).

As a consequence the Aztecs can be seen from the start to have felt more affinity with the first sort of fable, where aetiologically there is no barrier between the 'civilized' and the wild and where the metamorphoses of evolution can still operate. Under this rubric come fables like "The crocodile and the coyote" (4), "The hind and the vine" (43) and "The bat, the thornbush and the swallow" (30). In all three we find that reciprocity and interchange between vegetal and animal forms fundamental to Meso-

oder „Die Fledermaus, der Dornbaum, die Schwalbe“ (30). In allen dreien finden wir die Wechselseitigkeit und den Austausch von pflanzlichen und tierischen Formen, die grundlegend für die mesoamerikanische Religion sind. Danach kann die Lebenskraft, die Pflanzen, Tieren und auch Menschen gemeinsam ist, in Gliedern, Gehabe und Person identifiziert werden, und durch kosmogonische Zeitverschiebung werden Maniok und Mais sowohl Nahrung als auch Körper der Menschheit. Das sind die Voraussetzungen, die der Krokodilhaut erlauben, als ererbte „Borke“ zu fungieren (genau wie die Haut des amerikanischen Erdtieres *cipactli*), die es dem Weinstock ermöglichen, mit der Hirschkuh zu sprechen und sie an alte Bindungen zu erinnern, und die eine tiefe Unruhe deutlich machen, die so ungleichen Gefährten gemeinsam ist wie der Fledermaus, einem fliegenden Säugetier, der ständig über Land und Wasser flatternden Schwalbe und dem gemarterten Dornbaum. Als Gefährte der Schlange und Wespe hat der Dornbaum eine ähnliche Rolle im mesoamerikanischen Jagd-Tierkreis (vgl. Brotherston 1982c).

In einigen Fällen ist die mesoamerikanische Naturphilosophie so stark, dass sie herausstreicht, was in Aesops Original nur latent vorhanden ist. Zunächst als Beispiel nur ein kleines Detail: Als der Löwe in der Fabel „Der Löwe und der Frosch“ (25) feststellt, dass das lärmende Tier, das er gehört hatte, nur ein Frosch ist, zertritt er es. Accursius geht an dieser Stelle ohne Kommentar sofort zur Moral über. Die Azteken dagegen nehmen sich die Zeit, genau zu erklären, dass der Jaguar auf den Frosch trat, weil er wütend und beschämt war, von einer so kleinen Kreatur letzten Endes aus der Fassung gebracht worden zu sein. Hier zeigt sich ein Interesse an den Motiven und Empfindungen des Jaguars, ein sich Versetzen in die Haut des Tieres, wie es von den Azteken buchstäblich praktiziert wurde, wenn sie sich zum Kampf als Jaguare, Adler oder Coyoten verkleideten, und wie es sich in vielen Einzelheiten über die Jagd, das Töten, Verspeisen und Verdauen der Tiere äussert, die in den Originalen fehlen und dort auch nicht am Platze wären.

american religion, according to which the life-force common to plant, beast and implicitly man may be identified in limb, attitude and persona, and where through the time-shifts of cosmogony manioc and maize become both the food and the body of human kind. Such are the premises which allow the crocodile's skin to function as ancestral 'bark', just like that of the American earth-beast *cipactli*; which enable the vine to speak to and recall an ancient bond with the deer; and which reveal a deep anxiety common to such unlikely-looking companions as the bat, a flying mammal, a swallow, ever skimming between water and land, and the tortured thornbush. As companion to the snake and wasp, this last has an analogous role in the Mesoamerican hunting zodiac (cf. Brotherston 1982c).

In some cases the power of this Mesoamerican natural philosophy is such that it draws out what is only potentially there in Aesop's original. To take at first a small detail. When the lion in the fable "The lion and the frog" (25) realizes that the noisy animal he has heard is only a frog, he steps on it without comment from Accursius who moves straight on to the moral. The Aztecs however take time to explain that the jaguar trod on the frog because he was angry and ashamed at having been in the least put out by such a tiny creature. There is here an interest in the jaguar's motives and sensitivity, a feeling one's way into the animal's skin practised literally by those Aztec knights who dressed for battle as jaguars, eagles, or coyotes, and evident elsewhere in the many details supplied of the way animals prey, kill, devour and digest that are absent and would be out of place in the originals. In the fable "The fox" (6), there is an unmistakable identification with the coyote (a female in the Greek) as he coaxes and fondles the model of a marvellously beautiful woman (initially just an actor's mask); in fact he becomes so absorbed in sensuously awakening her that the traditional moral about the pre-eminence of the intellect has to be severely modified. It is the mice, threatened and murdered by the 'small-cat' (*miz-ton*, the Nahuatl for a European

In der Fabel „Der Coyote“ (6) gibt es eine unmissverständliche Identifizierung mit dem Coyoten (in der griechischen Vorlage weiblich), als er die Figur einer wunderschönen Frau (ursprünglich nur die Maske eines Schauspielers) umschmeichelt und streichelt: Tatsächlich ist er so davon in Anspruch genommen, sie sinnlich zu beleben, dass der traditionelle Anspruch der Überlegenheit des Geistes gründlich modifiziert werden muss. Oder es sind die Mäuse – verfolgt und gemordet von der „kleinen Katze“ (*miz-ton*, náhuatl für die europäische Katze), mit denen sich der Übersetzer in der Fabel „Die Katze und die Mäuse“ (19) identifiziert, als sie darüber beraten, wie sie sich am besten schützen können. An Stelle jener unbeteiligten Beschreibung des sprichwörtlichen Kampfes zwischen Katze und Maus, wie sie von Aesop bis Sullivans „Felix the Cat“ und Disneys „Tom and Jerry“ zu finden ist, entdecken wir ernsthafte Angst vor dem Jäger. Die allumfassende Natur der Angst kommt in den aztekischen Versionen gut zum Ausdruck durch den häufigen Gebrauch des Substantivs oder Adjektivs *tequani*: Molina definiert das Wort als „beissend-gefährlich-giftig-tödlich[es Lebewesen]“ und wendet es ohne Unterschied auf Menschen, Jaguare, Bären, Schlangen und wirkliche Fabelmonster wie das zweiköpfige *maquizcoatl* und das basiliskähnliche *tlilcoatl* an, deren tatsächliche Existenz von Sahagún (Buch XI, 4) und anderen ernsthaften Historikern der Zeit nicht angezweifelt wurde. In der Fabel von den Hasen und den Fröschen (37) spürt der Leser das Fehlen jener Barriere gegen das Wilde, die durch Aesops Urbanität gegeben ist. Die Rolle dieser Wesen als „Hüpfer“ in der Evolutionsgeschichte der Menschheit wird im „Popol Vuh“ und anderen Texten erwähnt, und das lange Klagelied der Hasen als der bedrohten, gejagten und überall verletzbaren Wesen erinnert deutlich an ähnliche Wehklagen in der eigenen Dichtung der Azteken, vor allem an die Lieder des „Waisentypus“, die vor den Kaisern von Tenochtitlan vorgetragen wurden (*Cantares mexicanos*), und an die bemerkenswerte Hasenwehklage des „Hohen Rituals“ bei Sahagún (Buch II; 1979, I: 197v). Hier rührt das Verwandtschaftsge-

cat) who are identified with in the fable “The cat and the mice” (19), as they discuss how best they can protect themselves. Instead of that detached view of the proverbial war between these creatures which extends from Aesop to Sullivan and Disney, we discover the earnestly felt fear of the prowler. The all-encompassing nature of this fear is well caught throughout the Aztec versions in the often-used noun or adjective *tequani*; Molina defines it as ‘biting-dangerous-poisonous-deadly [creature]’, and applies it equally to men, jaguars, bears, snakes, and truly fabulous monsters like the twin-headed *maquizcoatl* and the cockatrice-like *tlilcoatl* whose real existence goes unquestioned by Sahagún (Book XI, 4) and other serious historians of the day. In the fable about the hares and the frogs (37) the reader again senses the absence of that barrier round the wild assured by Aesop’s urbanity. The role of these creatures as ‘hoppers’ in the story of man’s own evolution is recorded in the Popol vuh and other texts, while the hares’ long lament as creatures threatened, hunted and vulnerable on all sides strongly recalls similar laments in the Aztecs’ own poetry, notably songs in the ‘orphan’ mode performed for the emperors of Tenochtitlan (the *Cantares mexicanos*) and the remarkable ‘rabbit’ lament of high ritual (cf. Sahagún, Book II; 1979, I: 197v). Here, this sense of kinship stems partly from the reluctance of the Nahuatl language, hinted at earlier, always to distinguish sharply between men and other animals, both being included in the phrase used to describe the hares’ oppressors: *tlatipac tlaca* – ‘beings living on earth’.

The Aztecs can similarly be seen putting across their own values, when making explicit the social holism which grows from this natural philosophy. In several fables they highlight the term *altepetl* (14, 16, 33, 36, 40) which means both a material town and the idea of community and belongs alike to humans and other creatures, especially the parliamentary birds; on the larger geographical scale it extends to the complementary term for world, *cemanauac*, which translates literally as one whole region (5). In

fühl teilweise daher, dass das Náhuatl, wie bereits erwähnt, den Unterschied zwischen Tier und Mensch nicht immer deutlich markiert. In dem Ausdruck, der die Unterdrücker der Hasen beschreibt, werden beide eingeschlossen: *tlatipac tlaca*, „die auf Erden lebenden Wesen“.














Ganz offensichtlich vermitteln die Azteken ihre eigenen Werte, wenn sie den sozialen Holismus zum Ausdruck bringen, der aus dieser Naturphilosophie entspringt. In mehreren Fabeln (14, 16, 33, 36, 40) betonen sie den Ausdruck *altepetl*, der sowohl die materielle Stadt als auch die Idee der Gemeinschaft bezeichnet und der auf Menschen ebenso angewendet wird wie auf andere Lebewesen, besonders etwa auf das Parlament der Vögel (36). Im weiteren geographischen Rahmen dehnt sich das aus auf den komplimentären Ausdruck *cemanauac* für „Welt“, der wörtlich übersetzt „eine ganze Region“ bedeutet (5). Da wiederum Dingen des privaten Besitzes formal keine grosse Bedeutung beigemessen wurde, werden zum Beispiel in Fabel 12 die Objekte des Diebstahls – die Decke, der Krug, beides Grundelemente des herkömmlichen Tributsystems – detailliert aufgezählt. Dies entspricht auch einer Abneigung, irgendetwas als absolut unwichtig zu betrachten. Der Gang der Erzählung nimmt dann einen wesentlich anderen Verlauf, wenn aus dem einfachen Sack, als der die Katze in Fabel 19 erscheinen will, ein sehr nützlicher Sack, ja ein wertvolles *xiquipilli* wird – ebenfalls ein Begriff aus dem Tributwesen (der ausserdem die Zahl 8.000 bedeuten kann; vgl. Fabel 8 und 1 für 20 und 400). Und wenn schliesslich die Aufmerksamkeit auf die private Gier und die Besessenheit auf Gold – in ihrer eigenen Sprache „Götterkot“ – gelenkt wird, kann dies eine Anspielung sein auf das Verhalten ihrer ungebetenen Gäste, der Conquistadoren.

Eine solche Philosophie – in nichtpastoralen und weniger monetaristischen Zeiten, als nach Lockes Worten die ganze Welt Amerika war, auch in der Alten Welt weiter verbreitet – ist in Mesoamerika überall evident: in der Syntax und der Rhetorik des Náhuatl, im *tonalamatl* und in der Ikonographie, die den Schriftsystemen

turn, the relative legal insignificance for them of private property means that particular objects say of theft tend to be itemized, like the cloak and jar in fable 12, both basic units of Tenochtitlan's tribute currency. Consistent with this is a reluctance to dismiss things as being absolutely without value: severely shifting the line of the narrative, the mere 'sack' that the cat pretends to be in fable 19 is seen rather as a useful bag, indeed as the precious *xiquipilli* once again of tribute economy (which could further signify 8000; cf. fables 8 and 1 for 20 and 400). Lastly in the extra attention they draw to private greed and obsession with gold (e. g. 39), 'god-shit' in their language, it is not impossible that the Aztecs were reflecting on the behaviour of their uninvited guests, the conquistadors.

Doubtless once more widespread in the Old World, in non-pastoral and less monetarist times when in Locke's words all the world was America, such a philosophy is abundantly evident in Mesoamerica, in the very syntax and rhetoric of Nahuatl, and in the *tonalamatl* and other iconography integral to the script systems of the area. Together, these two factors, verbal and graphic, formed a precise antecedent for Aesop's Mexican translators and may each be discussed in their own right.

dieser Gegend eigen ist. Gemeinsam bilden diese beiden Faktoren – der verbale und der graphische – ein präzises Muster für Aesops mexikanische Übersetzer, und sie können daher gleichberechtigt diskutiert werden.

1	2	3	4	5
				
<i>huitzilin</i> Kolibri humming-bird	<i>huitzilin</i> Kolibri (grün) humming-bird (green)	<i>huactli</i> Raubvogel hawk	<i>çoçoltin</i> Wachtel quail	<i>cuauhtli</i> Adler eagle
6	7	8	9	10
				
<i>chicuatl</i> Eule screech owl	<i>papalotl</i> Schmetterling butterfly	<i>cuauhtli</i> Adler (gestreift) eagle (striped)	<i>huexolotl</i> Truthahn turkey	<i>tecolotl</i> Käuzchen owl
11	12	13		
				
<i>alotl</i> Arara macaw	<i>quetzal</i> Quetzalvogel quetzal	<i>toznene</i> Papagei parrot		

13 *quecholli* (Brotherston 1979: 90 f.): Die aus der Wahrsagekunst stammende Gruppe der „Flügtiere“ (*quecholli*) entspricht in der Zeitrechnung den 13 Zahlen des mesoamerikanischen Kalenders, die – zusammen mit den 20 Zeichen (*tonalli*) – die 260 Einheiten des *tonalamatl* bilden, nach denen Tage und Jahre benannt und Schicksale gedeutet wurden.

I



cipactli
Alligator
earth-beast

II



eecatl
Wind
wind

III



calli
Haus
house

IV



cuetzpalin
Frosch
lizard

V



coatl
Schlange
snake

VI



miquiztli
Tod
death

VII



maçatl
Hirsch
deer

VIII



tochtli
Kaninchen
rabbit

IX



atl
Wasser
water

X



itzcuintli
Hund
dog

XI



oçomatli
Affe
monkey

XII



malinali
Gras
grass

XIII



acatl
Rohr
reed

XIV



ocelotl
Jaguar
jaguar

XV



cuauhtli
Adler
eagle

XVI



cozcacuauhtli
Geier
vulture

XVII



olin
Bewegung
movement

XVIII



tecpatl
Feuerstein
flint

XIX



quiahuitli
Regen
rain

XX



xochitl
Blume
flower

XX *tonalli* (Brotherston 1979: 92 f.): Having its origins in augury, the set of "fliers" (*quecholli*) corresponds in arithmetic to the thirteen Numbers of Mesoamerican arithmetic; these combine with the Twenty Signs (*tonalli*) to make up the 260 units of the *tonalamatl* by which days and years are named and fates are divined.

Vielleicht das auffälligste Zeichen, wie tief die 47 Übersetzungen in die eigene Welt der Azteken führten und wie weit sie sich dabei von den Originalen entfernt hatten, ist die ausserordentliche Bedeutung, die die Rede auf Kosten der Erzählung gewinnt. Auch Aesop lässt seine Tiere sprechen, aber nie sehr lange, und in der Accursius-Version werden Wortwechsel und Äusserungen meist nur in indirekter Rede wiedergegeben. In den Náhuatl-Texten wird dagegen jeder Vorwand zu einem Dialog begeistert aufgegriffen. Die aztekischen Tiere entfalten ständig jene Beredsamkeit, die mit ihren Vokativen, Ehrfurchtsbezeugungen und Parallelismen das *ecamecoyotl*, die „lange Rede“ der mexikanischen Rhetorik, kennzeichnet (Zimmermann 1955), und die, nebenbei gesagt, an den blumigeren Stil der Wiener Fabelgruppe aus dem 7. Jahrhundert erinnert – an die Vindobonensis, die jedoch, wie erwähnt, nicht die Vorlage der Übersetzung gewesen sein kann. Diese Vorliebe für die direkte Rede zeigt ausserdem, wie wenig sich in der Literatur der Azteken das, was Garibay ihre „prosa imaginativa“ genannt hat, gattungsmässig von Dichtung und Redekunst unterscheidet – wenn unsere Gattungsbegriffe überhaupt zutreffen (Garibay 1953-54, I: 497; zum Versmass dieser Náhuatl-Fabeln vgl. Cornyn 1939).

Die Fabel vom Löwen, vom Wolf und vom Fuchs (46, nur in der Accursius enthalten), in der ursprünglich nur der Fuchs sprach, wird zur Arena einer Rhetorik-Vorstellung, in deren Verlauf die dramatischen Reden aller drei Tiere – des *miztli tequani*, des *cuiltlachtli* und des *coyotl* – die Substanz der Fabel absorbieren. Ähnlich ist es, wenn in der Fabel „Der Pfau und die Dohle“ (36) die Vögel über ihren zukünftigen Führer diskutieren und sich dabei gegen den Pfau entscheiden, weil er nicht fähig sei, sie gegen den Angriff eines Adlers zu verteidigen: Der Adler ist imaginär; er bleibt irgendwie ausserhalb der Fabel und ist nur als hypothetische Möglichkeit für die Moral wesentlich („schöne Federn sind nicht

Rhetoric

Perhaps the most striking sign of the Aztecs' immersion in their own universe, and of the distance which separates the 47 translations from their originals, is the extraordinary importance that speech acquires over narration. Aesop lets his animals speak, it is true, but never for very long, and in Accursius's versions at least verbal exchanges and utterances are more often than not summarized in reported speech. In the Nahuatl text every pretext for dialogue is seized on with alacrity. The Aztec creatures are for ever displaying that eloquence which characterizes the *ecamecoyotl* or 'long speech' of Mexican rhetoric with its vocatives, reverentials and binarism (cf. Zimmermann 1955), and which incidentally finds an occasional echo in the more florid style of the VIIth century Vienna group of the fables (the Vindobonensis — though as we have said this group can hardly have been the translator's source). Amongst other things, this love of direct speech suggests how little, in Aztec literature, what Angel María Garibay has called their "prosa imaginativa" can be differentiated generically from poetry and oratory, given that our notions of genre are at all appropriate (Garibay 1953-54, I: 497; cf. Cornyn 1939 on the *metre* of these Nahuatl fables).

The fable about the lion, the wolf and the fox (46, present in Accursius only), where initially only the fox spoke, becomes a veritable arena of performed rhetoric, with dramatic speeches by all three animals (*miztli tequani*, *cuitlachtli* and *coyotl*, respectively, in Nahuatl) into which the substance of the fable is absorbed. Similarly, when the birds discuss their future leader in the fable "The peacock and the jackdaw" (36), and decide against the peacock because he would be unable to defend them were an eagle to attack them, the eagle remains notional; he stays somewhere else outside the fable and is essential to the lesson drawn ("fine feathers are not everything") only as a hypothetical possibility. Such abstraction appears to have been uncongenial to the Aztecs, and

alles“). Den Azteken scheint solche Abstraktion nicht zugesagt zu haben, und damit wird die Fabel zu einem regelrechten Parlament der neuweltlichen Vögel, der *quecholli* im Náhuatl, geleitet vom Papagei als Präsidenten. In einer dramatischen Rede des Papageis (ursprünglich der Dohle) wird der Quetzalvogel (ursprünglich der Pfau) buchstäblich vom Adler gestürzt, der direkt in die Fabel eingeführt wird, um „Unser König“ zu werden (eine doppelte Possessiv-Kennzeichnung im Náhuatl: **to-tla-to-cauh**). Die rhetorische Vielfalt und die Gewalt der Rede in diesen und anderen Fabeln zeigen deutlich, wie unendlich reich das Náhuatl an formalen Möglichkeiten war (und weitgehend noch ist), subtile Abstufungen in Gefühl und Haltung des Sprechenden – von der tiefsten Erniedrigung bis zu anmassendem Stolz – auszudrücken. Ein anderes, in seiner Eloquenz geradezu klassisches Beispiel ist die Rede, mit der die aztekischen Priester den zwölf von Papst Hadrian VI. und Kaiser Karl V. geschickten Mönchen antworteten: Aus einer fast unglaublichen Selbsterniedrigung steigern sie sich langsam, aber unerbittlich zu einer leidenschaftlichen Verteidigung ihres alten Glaubens. In der zeitgenössischen spanischen Übersetzung ist diese Rede nur halb so lang, weil es unmöglich war, die Feinheiten der aztekischen Rhetorik adäquat wiederzugeben (vgl. Lehmann 1949). Trotz des Verlusts ihres höfischen Zeremoniells waren die Náhuatl-Sprecher des 16. Jahrhunderts weit davon entfernt, auch die sprachlichen Mittel aufzugeben, mit denen ihre Vorfahren noch Schritt für Schritt in einer spärlich ausgestatteten und feindlichen Welt eine Position für das „Ich“ gesichert hatten. Eine Distanz zwischen der „ersten Person“ und anderen zu schaffen, konnte noch als lebendige grammatische Bemühung empfunden werden, und offensichtlich wird sie auch vom Übersetzer der 47 Fabeln so empfunden, wenn er als verfolgter Hase, als um sein Leben bittender Hund oder als Coyote, der einen Jaguar besänftigen will, spricht (37, 23, 26).

Im ersten dieser drei Fälle ist eine Selbstbehauptung der Art, ein exklusives „Wir“ gegen allseitige Verfolger zu setzen, für die azte-

with them the fable becomes a proper parliament of New World fowls, *quecholli* in Nahuatl, led by the speaker-parrot. In a dramatic speech by the parrot (what the jackdaw becomes), the quetzal (peacock) is literally displaced by the eagle who is brought right into the fable himself to become 'our king' (a doubled possessive in the Nahuatl **to-tla-to-cauh**). The speeches in these and other fables, with their oratorical complexity and force, also leave no doubt about how immensely rich Nahuatl was (and largely still is) in formal distinctions of subtle gradations of feeling and attitude in address, from the most abject humility to overweening pride. An independent example of this, eloquent enough to be considered classic, comes in the address in which the Aztec priests first responded to the twelve missionary friars sent to them by Pope Hadrian VI and Charles V: from self-abasement of unbelievable proportions they slowly and inexorably work up to a passionate defence of their past beliefs; the whole speech came out at about half the length in a Spanish translation of the time for the lack of anything like an adequate equivalent for their rhetoric (cf. Lehmann 1949). With all their courtly sophistication, Nahua speakers of the sixteenth century had in fact far from abandoned the linguistic equipment with which their predecessors had assured by degrees a position for the 'I' in a sparsely-charted and hostile cosmos. Establishing distances between the first and other 'persons' could still be sensed as a live grammatical activity, and was evidently thus sensed by the translator of the 47 fables when he spoke as a persecuted hare, as a dog pleading for his life, or as a coyote pacifying a jaguar (37, 23, 26).

In the first of these three cases assertion of the kind in an exclusive 'we' against predators on all sides is complicated linguistically for the Aztec hares not just by the factors mentioned earlier, but by the very incorporative tendencies of Nahuatl itself. At the start of their lament, the identity of the 'we/us' they use is continuously attenuated by being drawn into the verb as a passive subject and a constricted object (cf. Brinton 1894); paradoxically

kischen Hasen linguistisch kompliziert – nicht nur durch die bereits erwähnten Umstände, sondern auch durch die stark einbeziehenden Tendenzen des Náhuatl selbst. Zu Beginn ihres Klage- lieds wird die Identität des von den Hasen benutzten „Wir/Uns“ ständig abgeschwächt, indem es als passives Subjekt oder eingeschlossenes Objekt in das Verb einbezogen wird (vgl. Brinton 1894). Paradoxer- und dramatischerweise lösen sie sich aus dieser hilflosen Abhängigkeit erst, als sie sich zum gemeinsamen Selbstmord entscheiden: Erst dann benutzen sie das betonende und freistehende Pronomen *totech* („wir“). In einem ähnlichen Zustand hilfloser Abhängigkeit bemüht sich im zweiten Beispiel der Hund, sorgfältig vorzubereiten, was er dem Wolf, der mit weitgeöffnetem Rachen vor ihm steht, zu sagen hat. „Oh mein Gebieter“ (*note-cuioe*), beginnt seine – wie der Übersetzer sagt – schmeichlerische Rede, und er stellt seine Identität dabei als reines Machtojekt des Wolfs oder als möglichen Punkt in dessen Verdauungssystem dar. Erst nachdem er angedeutet hat, wie arm und krank er gewesen sei (was in keiner griechischen Version überhaupt erwähnt wird) und wie fett er bald wieder sein werde, wagt er es, mit der sehr betonenden, freistehenden Form *nixcoian* („ich höchstpersönlich“) herauszukommen, um dem Wolf die Sicherheit zu geben, dies alles sei wahr. Die Steigerung von einer Ehrerbietung, die so gross ist, dass sie (uns) ironisch scheint, bis hin zu offener Zurückweisung in der Rede des Papageis ist eine ähnliche Entwicklung. Aber angesichts der rhetorischen wie grammatischen Mittel, die dem Náhuatl im Spiel von Personen und Situationen zur Verfügung stehen, ist dies nichts im Vergleich zu der Rede des Coyoten, als dieser allein vor dem wütenden Jaguar steht, der gerade ihren Gefährten, den unglücklichen, dummen Esel, gefressen hat (26). In der Originalfabel „Der Löwe, der Esel und der Fuchs“ – und zwar in allen drei Prosafassungen – fällt an dieser Stelle nicht ein Wort, weder in direkter noch in indirekter Rede.

and dramatically, they escape from this helpless dependence only on deciding to commit suicide, the emphatic and free-standing pronoun *totech* then being used. Being in a similar state of helpless dependence encourages the dog in the second example to prepare the way so carefully for what he has to say to the open-jawed wolf standing over him. He begins a speech we are told is flattering by establishing his identity merely as a subject of the wolf's majesty (he opens *notecuioe* – "Oh my lordship") and a possible item in his digestive tract. Only after he has hinted at how poor and ill he has been (this being entirely absent from all extant versions of the Greek) and how fat he soon will become does he dare come out with the strong independent form *nixcoian* ("I most personally") to assure the bear all he has said is true. The pattern of development in the parrot's speech touched on above is similar, with its progression from reverence, so great that it seems (to us) ironic, to open rejection. But as a sample of the resources, at once rhetorical and grammatical, with which Nahuatl allows interplay between person and situation, this is still nothing beside the speech of the coyote as he stands alone before the irritable jaguar who has just devoured their companion, the luckless, unthinking ass. In the original fable "The lion, the ass and the fox", once again in all three prose versions, there is not one word of speech, direct or indirect, at this point.

Reapportioning the food the ass had failed to share out satisfactorily, the coyote begins his speech by making the jaguar the dominant owning presence; he uses two reverential forms *-tzin* and *-tzinco* and says the food all belongs to him twice in two short lines (*maxca, motech pohui*). Referring then to the tiny portion he would reserve for himself he uses belittling *-ton* intensified through the form *ixquich-*, and straightaway reassures the jaguar again of his status as the one – *tlaquauh tehuatzin* (a further reverential) – who found the food. A powerful oratorical effect is also

Der Coyote ordnet die Beute, die der Esel nicht zufriedenstellend aufgeteilt hatte, neu und beginnt seine Rede damit, dass er den Jaguar zur dominanten, alles besitzenden Persönlichkeit macht. Er benutzt dabei die beiden ehrerbietigen Formen *-tzin* und *-tzinco* und sagt innerhalb von zwei kurzen Zeilen, dass die gesamte Beute dem Jaguar gehöre: „dein Eigentum“ (*maxca*) und „dir gehört“ (*motech pohui*). Dann – auf den winzigen Anteil, den er für sich selber abgezweigt hat – gebraucht er die Verkleinerung *-ton*, die durch die Form *ixquich-* noch verstärkt wird, und bestätigt sofort wieder den Status des Jaguars, der die Beute gemacht hat: *tlaquauh tehuatzin*, eine weitere Reverenz. Ein starker rhetorischer Effekt wird ausserdem durch den ausgewogenen Kontrast zwischen dem verkleinernden *ca çan* (auf den Sprecher bezogen) und dem vergrößernden *ca nel* (auf den Jaguar bezogen) erzielt:

ca mochi maxcatzin
motechtzinco pohui
in nican catqui
auh in nehuatl
ca çan ixquichton
i noconnocuilia
ca nel tlaquauh tehuatzin
in otimotlamalli

Dies alles ist dein.
Dir gehört,
was hier ist.
Was mich betrifft,
ich nehme nur
diesen kleinen Happen.
Denn wahrlich, du bist der,
der die Beute gemacht hat.

All dies kann als eine leidenschaftliche Demonstration gesehen werden, wie eine Situation durch die Sprache beherrscht wird, als Ausdruck der Lust zu überzeugen oder der Macht des Wortes. Nicht umsonst ist die aztekische Hieroglyphe für „Herrscher“ ein Mann mit dem Redezeichen vor dem Mund: „der Sprecher“, *tla-toani*. Dem Übersetzer war die dominierende Rolle der Rede so bewusst, dass sie selbst bei einer kurzen Antwort unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht: so etwa, wenn der Hund – nun sicher in seinem eigenen Haus – den Wolf zum zweiten Mal anredet: „Was

obtained in the balanced contrast between the diminishing *ca çan* (which refers to the speaker) and the magnifying *ca nel* (directed at the jaguar):

ca mochi maxcatzin	All that is yours!
motechtzinco pohui	To you belongs
in nican catqui	what is here!
auh in nehuatl	As for me
ca çan ixquichton i noconnocuilia	I take only this tiny bit,
ca nel tlaquauh tehuatzin	for you are truly the one
in otimotlamalli	who made the catch!

All this can be felt as a passionate display of how a situation can be controlled through speech, an expression of delight in persuasion and the power of the word; the Aztec hieroglyph for leader is after all someone with the sign for speech before his mouth: *tla-toani* – ‘speaker’. The translator was so conscious of this dominant role of speech that when a short answer is given our attention is drawn to the fact, as when the dog, now secure in his own house, addresses the *cuitlachtli* for the second time: “As for me [*nehuatl* – as an opening far abrupter than that of his earlier pleading speech], I’ll give you but one word from my speech”, etc. The details of what happens after any of these creatures stops talking, such action being the mainspring of the original fables, pale beside these speeches of theirs, much as the details of battles in Aztec chronicles often seem less significant than the great oral performances which precede them. Drama was apparently felt to lie in the confrontation of speaking creatures whose very survival can depend on their capacity for accommodating their ‘I’ in situations of mortal danger. At least, it is fables with such situations in them, even if they were initially only implicit or incidental as is often the case, which the Aztecs worked the most prodigious changes on, making the cast very much ‘here’, *nican*, to use a word repeatedly introduced in the Nahuatl.

mich angeht [*nehuatl*: eine viel schroffere Einleitung als die seiner früheren bettelnden Rede], so werde ich dir nur ein Wort meiner ganzen Rede sagen“ usw. Was nun eigentlich passiert, wenn diese Kreaturen aufhören zu reden – die Handlung also, die Hauptsache der Originalfabeln –, verblasst hinter den Reden, so wie in den aztekischen Chroniken der Verlauf der Schlachten oft weniger wichtig zu sein scheint als die grossen Reden, die ihnen vorausgingen. Das Drama wurde offenbar in der Konfrontation sprechender Wesen gesehen, deren Überlebenschancen von ihrer Fähigkeit abhängen, ihr „Ich“ gefährlichen Situationen anzupassen. Auch wenn sich solche Situationen im Original meist nur beiläufig oder zufällig ergeben, so sind es doch letzten Endes diese Fabeln, die die Azteken am stärksten verändert haben, in denen sie die Rollen umbesetzten auf „hier“, *nican* – um ein Wort zu gebrauchen, das wiederholt in den Náhuatl-Text eingeführt wird.



Der aztekische Dichter-Sänger schlägt unter den Sternen des Nachthimmels die Trommel (Mendoza 63r). Sein Vortrag wird durch drei Sprechvoluten ausgedrückt.

The Aztec poet-singer plays the drum under the stars of the night-sky (Mendoza 63r). His discourse is shown by three speech scrolls.

Graphische Muster

Wer diese aztekische Fassung der Fabeln liest, dem fallen nicht nur die Rhetorik auf, sondern auch Begriffsmuster und Modelle, die dem *tonalamatl* oder „Zeit“-buch und der Folge der Jahresfeste zugrunde liegen und die Aufschluss über die mesoamerikanische Kultur und ihre beiden Schriftsysteme – das ikonographische der Mixteken und Azteken und das hieroglyphische der Tiefland-Maya – geben (vgl. Nowotny 1961; Brotherston 1982a: 9 - 16). Das *tonalamatl* mit seinen 260 Bestandteilen hat seinen Ursprung in Wissenschaften, die für die mesoamerikanische Welt grundlegend waren: in der Geburtshilfe, die die Gruppe der neun Figuren aufstellte, die über die Nacht und die Monde der Schwangerschaft wachten; in der Weissagung, die die *quecholli* oder das Vogelparlament in eine Gruppe von 13 anordnete, und in der allgemeinen Zeiteinteilung – von der weitesten kosmischen Spirale bis zu den lokal eng begrenzten Annalen und Landkarten –, die ein „Alphabet“ von 20 Zeichen schuf und ebenfalls die Tagesnamen und „viele Jahreszählungen“ (*pohual xihuitl*, Fabel 11).

Die Macht der 9 Herren der Nacht – fundamental und in allen klassischen vorspanischen Büchern eine Rolle spielend – wird in Fabel 31 durch einen besonderen, im griechischen Original fehlenden Hinweis auf die Nächte der Krankheit und Gesundheit angedeutet. Eine zentrale Rolle in dieser Nachtgruppe hat der beinerne Höllenfürst (*mictlantecuhtli*), der unsere Knochen formt und bewacht. In „Der Alte und der Tod“ (11) hat er besondere Bedeutung. Bei Aesop ist der Gang der Geschichte sehr flüchtig und steuert ohne Umschweife auf die Moral zu, dass jeder doch das Leben liebt, so schlecht es ihm auch gehen mag. Im Náhuatl wird der Fluss aufgehalten durch die Erörterungen des alten Mannes über sein Elend und durch seine ernstliche Bitte an den Tod, der dann auch wirklich als Höllenfürst in die Fabel eingeführt wird. Sein Dasein in dieser Welt betrachtend und dabei schicksalhaft wie einer der Hasen zur schrecklichen, aber gewissen Realität der Zerstörung hingezogen, bittet der alte Mann, vernichtet zu werden:

Graphic patterns

Reading through the fables in this Aztec translation we become aware not just of their rhetoric but of underlying conceptual patterns or paradigms: these last are epitomised in the *tonalamatl* or 'time-book', and the yearly round of feasts, which together serve as a cultural diagnostic of Mesoamerica and its two main script systems, iconographic ('Mixtec-Aztec') and hieroglyphic (lowland Maya; cf. Nowotny 1961; Brotherston 1982a: 9 - 16). Historically, the *tonalamatl* with its 260 constituent units may be seen to have derived from sciences basic to the Mesoamerican world: midwifery, which produced the set of nine figures who guard the night and moons of gestation; augury, which ranged the *quecholli* or parliamentary birds in a set of thirteen; and the general articulation of time, from the widest cosmic spiral to the most local annals and landmaps, which provided the 'alphabet' of Twenty Signs, and the names of the days and many 'counts of years' (*pohual xihuitl*) as fable 11 puts it.

Hinted at in fable 31, with its specific reference (absent in the original) to the nights of sickness and health, the power of the nine Night Figures is fundamental and is celebrated in all the classic pre-Cortesian books. Central to this nocturnal set is the skeletal Hell-Lord (*mictlantecuhтли*) who forms and guards our bones in the fifth moon; and in the fable "The little old Man and Death" (11) he comes to play a major role. With Aesop, the movement of the tale is characteristically spry and goes quickly to the moral that everybody really loves life however miserable he is. In Nahuatl the movement is slowed by the old man's dwelling on his misery and his earnest plea to death, who is actually introduced into the fable now as the Hell-Lord. Surveying his place in nature the old man asks to be annihilated, as if fatefully drawn to the horrible yet certain reality of destruction, like another of the hares:

Yio miquiztle
cam mach yn tinemi
macuele xinechpopolo
xinechtlati
ma xiccotona yn ixquich aqualli
yn niquihouia

Ach, Tod!
Wo magst du sein?
Nur zu! Vernichte mich!
Schaff mich weg!
Nimm fort all das Übel,
das ich erleide!

Accursius sagte einfach:

τὸν θάνατον ἐλθεῖν ἐπεχάλειτο, „er bat den Tod zu kommen“

Hier gewinnt die Sprache eine bemerkenswerte Macht: Das Verb „zerstören“ wird durch die Verdoppelung der ersten Silbe verstärkt (*xinechpopolo*) und dann noch weiter betont, indem das fast synonyme *xinechtlati* in einer für das Náhuatl typischen binären Anordnung hinzugefügt wird. Am Ende verharrt die Moral – das Vorbild bis zur Unkenntlichkeit verändernd – noch einmal bei Pein und Schmerz des Todes und bei jenem ausgeprägten Gespür für Vergänglichkeit, deren Sinnbilder bei den Azteken die Leuchtkäfer und die blühenden Blumen waren. Die gleiche Kluft zwischen den Azteken und Aesop zeigt sich in den entsprechenden Moralanwendungen der Fabel „Die Hennen und das Rebhuhn“ (5). Die Lehre, die in der Originalfassung aus der Erfahrung des Rebhuhns gezogen wird – dass nämlich die Hennen nicht nur das Rebhuhn, sondern auch ihre eigenen Artgenossen schlecht behandeln –, ist eine vernünftige Regel für das alltägliche Leben: der Rat, dass wir beobachten sollen, wie andere ihre eigenen Leute behandeln, bevor wir uns von ihrem schlechten Benehmen kränken lassen. Die Azteken zielen in eine ganz andere Richtung: Sie ignorieren die Idee der Gleichartigkeit und gewinnen Trost aus der Erkenntnis, dass Schmerz und Kummer – *tecoco tetolini*: der gleiche Satz wie in der Moral von „Der Alte und der Tod“ – auch die allerhöchsten Wesen heimsuchen und dass die ganze Welt von Leid und Unsicherheit umgeben ist. Mit anderen Worten: Wir finden die

Yio miquiztle
 cam mach yn tinemi
 macuele xinechpopolo
 xinechtlati
 ma xiccotona yn ixquich aqualli
 yn niquihiouia

O death!
 Wherever you may be,
 come now destroy me,
 do away with me,
 take away all the evil
 that I suffer!

Accursius runs:

τὸν θάνατον ἐλθεῖν ἐπεχαλεῖτο, “he asked death to come”

The language is notably powerful here: the verb *destroy* is strengthened by a redoubled first syllable (*xinechpopolo*) and by the addition of the near synonym *xinechtlati* in a typically Nahuatl binary grouping. Finally, altering the fable almost beyond recognition, the moral insists further on the pain and the ache of death, and on that acute sense of ephemerality which the Aztecs emblemized in fireflies and flowers in bloom. The same gulf between the Aztecs and Aesop is just as evident in the respective morals to “The cocks and the partridge” (5). In the original, the lesson drawn from the partridge’s discovery that the cocks maltreat not just him but each other as well is a commonsense rule for living — the recommendation that we should observe how others treat their own kind before being hurt by their bad manners towards us. The Aztecs go in quite another direction. Ignoring the notion of ‘kind’ they derive consolation from the idea that pain and ache (*tecoco tetolini* — the same phrase as in the moral to “The old man and death”) afflict even the principal beings on earth, and that the whole world is encompassed by suffering and uncertainty. In other words we find the fact of human mortality being interpreted at quite another level, one perhaps more pertinent to the exploitation and nuclear nightmare of our twentieth century than is the neat humanism of Aesop. And in large measure this is due to the compelling figure of the midwife’s Hell-Lord as

Tatsache menschlicher Vergänglichkeit auf einer ganz anderen Ebene interpretiert – einer Ebene, die vielleicht der Ausbeutung und dem nuklearen Alptraum unseres 20. Jahrhunderts mehr entspricht als der ordentliche Humanismus Aesops. Im wesentlichen verdanken wir dies der zwingenden Persönlichkeit des Höllenfürsten der Hebammen, der – auf einer profunden psychologischen Ebene – eine Art Tod schon beim Bilden unserer Gebeine ist.

Was die Augurengruppe der 13 Vögel betrifft, so wird ihre herausragende Stellung schon durch den Beinamen bestätigt, mit dem sie in Fabel 36 gemeinsam angeredet werden: *ipalnemoani*, „der, durch den wir leben“, ein Name, der den höchsten Mächten vorbehalten ist. Die Logik, nach der sie untereinander in Beziehung stehen, – ob oder ob nicht essbar, nächtlich, fleischfressend, hochfliegend, schön usw. – wird zu einer eigenen Philosophie, die das Parlament der Vögel in dieser und anderen Fabeln stark beseelt. Die besonderen Eigenschaften des Quetzals und des Adlers, die hier gezeigt werden, waren nicht nur rituell geheiligt, sondern sie zeigten sich auch in politischen Leitbildern wie Quetzalcoatl, der „Gefiederten Schlange“ von D. H. Lawrence, und Quauhtemoc, dem „Herabstossenden Adler“, der Cortés widerstand. Dass der Vogel in Fabel 24 im Laufe der Erzählung zum einheimischen Truthahn (*huexolotl*, von daher *guajalote*) wird, belegt seine besondere Stellung als einziges zahmes Mitglied der *quecholli* und als Partner des Hundes, des einzigen Haustiers unter den 20 Zeichen. So wie sie in dieser Fabel zusammen reisen, wiederholen sie die Rolle als Begleiter und Fürsorger, die ihnen in der Begräbniszereemonie des alten Mexiko zugeteilt wurde und die sie heute noch bei bestimmten Eingeborenen Amerikas, etwa den Navajos, haben (vgl. Brotherston 1979: 111 - 113). Durch die Logik des Ausgleichs kann dieser Vogel wie in Fabel 44 jene wilde Grausamkeit zurückgewinnen, die D. H. Lawrence in seinem Gedicht an den Truthahn beschreibt: Hier ist sein Schrei Echo der satanisch revolutionären Macht einer früheren Zeit, wie der Codex Ríos (p. 3) zeigt.

one who at a profound psychic level represents a type of death in the very formation of our bones.

As for the augur's set of thirteen birds, their pre-eminence is confirmed by the epithet with which they are collectively addressed in fable 36: *ipalnemoani*, the one through whom we live, a phrase reserved for the highest powers. The logic by which they relate to each other as being or not being edible, nocturnal, carnivorous, high-flying, beautiful and so on amounts to a philosophy in itself, one which powerfully informs the parliament of fowls in this and other fables. The particular qualities of the quetzal and the eagle as they are displayed here were not only consecrated ritually but were carried through into the political images of such figures as Quetzalcoatl, Lawrence's plumed serpent, and Quauhtemoc, the 'plunging eagle' who resisted Cortes. Similarly, that the bird of fable 24 should become the indigenous turkey (*huexolotl*, whence *guajalote*) actually in the course of the narrative strongly testifies to its special place as the one domestic member of the *quecholli* and as partner to the dog, the one domestic creature among the Twenty Signs. Journeying together as they do in this fable they rehearse the role of companions and providers allotted to them in the funeral liturgy of ancient Mexico and for that matter of native Americans like the Navajo today (cf. Brotherston 1979: 111 - 113). By the logic of compensation, as in fable 44, this same bird can recover that wild ferocity registered by D. H. Lawrence in his poem to the turkey-cock: here his cry of alarm echoes the satanic revolutionary power of an earlier age, as the Ríos Codex shows (p. 3).

Weitere Beispiele für diesen rituellen Subtext in den Náhuatl-Versionen Aesops lassen sich überall dort finden, wo wir auf Elemente stossen, die die Gruppe der 20 Zeichen oder der *tonalli* berühren. In den ersten zehn Fabeln mit ihrer allgemeineren Naturlogik stehen das saurierähnliche Erdtier oder der Alligator (I, *cipactli*); der Wind, der ein Schiff versenken kann (II, *eeecatli*); das Haus oder die Enklave der Dunkelheit inmitten des tropischen Lichts (III, *calli*); die Frösche oder Kaninchen/Hasen, die hüpfen, um zu überleben (IV, *cuetzpalin*; VIII, *tochtli*); die Schlange (V, *coatli*), deren Biss den Tod (VI, *miquiztli*) bringt; der Hirsch (VII, *maçatl*), wie die Kaninchen der Gnade der Verfolger ausgeliefert; das kostbare und unentbehrliche Wasser (IX, *atl*); und schliesslich der Hund, vom Menschen domestiziert (X, *itzcuintli*) oder noch wild als *chichi*, dem Stammesnamen der barbarischen Chichimeken. In den folgenden zehn Fabeln treffen wir die Grosse Katze, den Jaguar (XIV, *ocelotl*) und seinen Gefährten in den aztekischen Militärorden, den Adler (XV, *quauhtli*) und ebenfalls solch wiederkehrende Elemente wie das Schilfrohr (XIII, *acatl*) und die Blume (XX, *xochitl*), deren erste Silbe „grünes Wachstum“ bedeutet, was auch in der Bezeichnung für „Weinstock“ (*xocomecatli*) enthalten ist.

In Ritual und Kalendersystem Mesoamerikas kommen zum *tonalamatl* die Sonnen- und Sternenjahre hinzu, die eine eigene Ikonographie und eigene numerische Muster haben und die in den vorspanischen Büchern einen weiteren formalen Fokus bilden. Von besonderem Interesse sind hier die 18 Feste der Jahreszeiten, die der Bauer, der Jäger und der Tributeinnehmer zu beachten hatten. Der Zyklus schliesst die Bestattungsriten (*micailhuiltl*, August) mit ihren gezähmten Seelenbegleitern ein und die *quecholli* (November) der Vogeljäger, die bereits erwähnt wurden; ausserdem den *atlacualo* (Februar) in der Trockenzeit, wenn der Wassermangel am spürbarsten war (vgl. Fabel 10). Am erstaunlichsten ist der Fall des *tlacaxipehualitztl*, der in der Zeit des Frühjahrsäquinoktiums gefeiert wurde, wenn die Priester die Haut ihrer geschun-

Yet further examples of this ritual sub-text to the Nahua versions of Aesop could be found wherever we encounter elements that invoke the set of Twenty Signs or *tonalli*. In the first decade, with its more generalized logic of nature stand the saurian earth-beast or Alligator (I, *cipactli*); the Wind that can sink a ship (II, *eccatl*); the House or enclosure of darkness within the tropical glare (III, *calli*); the Frogs and Rabbit/Hares who hop to survive (IV, *cuetzpalin*; VIII, *tochtli*); the Snake (V, *coatl*) whose bite leads to Death (VI, *miquiztli*); the Deer at the mercy of predators like the rabbit, as buck and doe (VII, *maçatl*); precious and indispensable Water (IX, *atl*); and the Dog, domesticated by man (X, *itzcuintli*), and ferocious still as the *chichi*, the tribal name of the barbarous Chichimec. In the second decade we may note the big cat Jaguar (XIV, *ocelotl*) and its companion in the Aztec military orders the Eagle (XV, *quauhtli*); as well as such recurrent elements as Reed (XIII, *acatl*) and Flower (XX, *xochitl*) whose first syllable denotes green growth, as in the term for vine, *xocomecatl*.

Complementary to the *tonalamatl* in Mesoamerican ritual and calendrics are the years of the sun and stars, which in turn have their own iconography and numerical paradigms, and exist as the other formal focus of the pre-Cortesian books. Of principal interest here are the Eighteen Feasts of the seasonal year observed by the farmer, the hunter, and the tribute collector. The cycle includes funerary *micailhuatl* (August) with its domesticated soul-companions, and the bird-hunter's *quecholli* (November), both referred to above; as well as *atlacualo* (February), in the dry season when the need for water is most acutely felt (cf. fable 10). Most striking is the case of *tlacaxipehualitztl* celebrated at the spring equinox, when officiators wore skins of flayed victims: in choosing the term *xipehua* (absent for example from fable 32) for the flaying in fable 46, and in its description of the coyote's accompanying ritual dance, the translation contrives to echo this local precedent. As with the *tonalamatl*, the sheer existence in

denen Opfer trugen. Mit der Wahl des Ausdrucks *xipehua* – der zum Beispiel in Fabel 32 fehlt – für „schinden“ und der Beschreibung des dabei aufgeführten rituellen Tanzes in Fabel 46 bringt die Übersetzung ein Echo auf diesen lokalen Sonderfall. Wie im Fall des *tonalamatl* schafft die blosse Existenz einer so fundamentalen Systematik und ihrer graphischen Muster in diesen aztekischen Übersetzungen des Aesop eine andere Ordnung der Wirklichkeit, die das Original übersteigt und bisweilen sogar umstösst.

In summa

Je mehr wir uns mit diesen Übersetzungen beschäftigen, desto mehr scheinen sie ein literarisches Interesse zu verdienen, das ihnen der grosse Náhuatl-Spezialist Angel María Garibay noch bestritten hatte (1953-54, II: 183). Selbst wenn die Fabeln Aesops auf Anregung oder mit Hilfe spanischer Mönche übertragen wurden (und auch dazu gibt es keinen Hinweis) – wer die eigentlichen Autoren dieser neuen Fassung waren, darüber kann es jedenfalls keinen Zweifel geben. Denn Fabel für Fabel werden Änderungen gemacht, grössere oder kleinere, die den Anforderungen und Konventionen der einheimischen Literaturtradition – der gesprochenen Rhetorik und der geschriebenen Ikonographie – genau entsprechen. Ebenso wie das Pentateuch Luthers oder King James' eher den Deutschen oder den Engländern gehört als den Hebräern, gehören die 47 Fabeln in ihrer neuen Form in die Neue Welt.

Aztec of such a fundamental taxonomy and graphic pattern of itself comes to establish another order of reality in these translations of Aesop, which both enhances and at moments overrides that of the original.

In sum

The more we explore these translations, the worthier they seem of the literary interest denied to them by the great Nahuatl scholar Angel María Garibay (1953-54, II: 183). Whether or not the friars sent to Mexico first suggested or even helped in the task of carrying over Aesop's text, and it is by no means certain that they did, there can be little doubt about who the new authors substantially were. For in fable after fable modifications are made, on a greater or lesser scale, which can be ascribed only to the demands and conventions of the native literary tradition, both its spoken rhetoric and its written iconography. Just as the Luther and King James Pentateuchs may be said to belong to German and English rather than Hebrew, so the 47 fables in their new form found a home in the New World.



Çaçanilli in Esopo

Fabeln Aesops
in aztekischer, deutscher und englischer Sprache

Aesop's Fables
in Nahuatl, German and English

Çačanilli
Fabulae

Fabeln
Fables

1. Quaquahtentzone yuan coyotl <i>Vulpes et hircus (9)</i>	Der Ziegenbock und der Coyote The Goat and the Coyote	58
2. Coyotl yuan tequani miztli <i>Vulpes et leo (10)</i>	Der Coyote und der menschenfressende Jaguar The Coyote and the Jaguar	62
3. Cocoyo <i>Vulpes (17)</i>	Die Coyoten The Coyotes	64
4. Acuetzpali yuan coyotl <i>Crocodylus et vulpes (20)</i>	Die Wasserechse und der Coyote The Crocodile and the Coyote	68
5. Cihuatotome yuan centetl tototl ytoca perdiz <i>Galli et perdix (23)</i>	Die Hennen und ein Vogel namens Rebhuhn The Hens and a Bird called Partridge	70
6. Coyotl <i>Vulpes (27)</i>	Der Coyote The Coyote	74
7. Tecollati yuan tlapacqui <i>Carbonarius et fullo (29)</i>	Der Köhler und der Wäscher The Charcoal-Burner and the Fuller	76
8. Nehtolli yn amo vel moneltilia <i>Impossibilia promittens (33)</i>	Das nicht gehörig verwirklichte Gelübde The not properly kept Promise	78
9. Tlatlamaque <i>Piscatores (21)</i>	Die Fischer The Fishermen	80
10. Cuicua <i>Rana (43)</i>	Die Frösche The Frogs	82
11. Ueuenton yuan miquiztli <i>Senex et mors (60)</i>	Der Alte und der Tod The little old Man and Death	84

12. Ylamaton yxcocoxqui <i>Anus oculos dolens et medicus (57)</i>	Das augenkranke alte Weib The little old Woman with bad Eyes	88
13. Millahcatl yuan ypilhuan <i>Agricola et filii ipsius (42)</i>	Der Landmann und seine Söhne The Farmer and his Sons	92
14. Chichime yuan yntecuio <i>Herus et canes (52)</i>	Die Hunde und ihr Herr The Dogs and their Master	94
15. Ycnociuatl yuan yciuatotol <i>Mulier et gallina (58)</i>	Die Witwe und ihre Henne The Widow and her Hen	98
16. Ce tlacatl chichi quiquetzo <i>Morsus a cane (64)</i>	Ein Mann, den ein Hund biß A Man who was bitten by a Dog	100
17. Telpopochtontin ihuan molchichihuiqui <i>Adolescentes et coquus (67)</i>	Die jungen Burschen und der Koch The young Boys and the Cook	102
18. Mococoliani <i>Inimici (69)</i>	Die Feinde The Enemies	106
19. Mizton ihuan quiquimichtin <i>Felis et mures (81)</i>	Die Katze und die Mäuse The Cat and the Mice	108
20. Tiçitl ihuan cocoxqui <i>Medicus et aegrotans (116)</i>	Der Arzt und der Kranke The Doctor and the Patient	112
21. Totoanqui ihuan cohuatl <i>Auceps et vipera (117)</i>	Der Vogelfänger und die Schlange The Birdcatcher and the Snake	114
22. Chichi ihuan molchichihuiqui <i>Canis et coquus (134)</i>	Der Hund und der Koch The Dog and the Cook	116
23. Chichi ihuan cuitlachtli <i>Canis et lupus (137)</i>	Der Hund und der Wolf The Dog and the Wolf	118
24. Itzcuintli ihuan oquichcuanaca <i>Canis et gallus (268)</i>	Der Hund und der Hahn The Dog and the Cock	124
25. Tecuani miztli ihuan cuiatl <i>Leo et rana (146)</i>	Der menschenfressende Jaguar und der Frosch The Jaguar and the Frog	128

26. Miztli tecuani ihuan asno ihuan coiotl <i>Leo et asinus et vulpes (154)</i>	Der menschenfressende Jaguar und der Esel und der Coyote The Jaguar and the Ass and the Coyote	130
27. Miztli tecuani ihuan cuitlachtli <i>Leo et ursus (152)</i>	Der menschenfressende Jaguar und der Wolf The Jaguar and the Wolf	134
28. Tlaachtopaitohuani <i>Vates (170)</i>	Der Wahrsager The Soothsayer	138
29. Azcatl ihuan huilotl <i>Formica et columba (176)</i>	Die Ameise und die Taube The Ant and the Dove	142
30. Tzinaca quahuitztli cuicuitzcatl <i>Vespertilio et rubus et mergus (181)</i>	Die Fledermaus, der Dornbaum, die Schwalbe The Bat, the Thornbush and the Swallow	146
31. Cocoxqui ihuan tiçitl <i>Aegrotus et medicus (180)</i>	Der Kranke und der Arzt The sick Man and the Doctor	150
32. Asno ihuan quilchiuhqui <i>Asinus et hortulanus (190)</i>	Der Esel und der Gärtner The Ass and the Gardener	152
33. Totoanqui ihuan acatzanatl <i>Auceps et cassica (207)</i>	Der Vogelfänger und die Rohrdrossel The Bird-catcher and the Reedthrush	156
34. Piltontli ihuan inan <i>Puer et mater (216)</i>	Der Knabe und seine Mutter The Lad and his Mother	160
35. Ichcapixqui ihuan hueiatl <i>Pastor et mare (223)</i>	Der Schafhirte und das Meer The Shepherd and the Sea	164
36. Quetzaltototl ihuan toznene <i>Pavo et monedula (244)</i>	Der Quetzal-Vogel und der Gelbpapagei The Quetzal-Bird and the Parrot	166

In Klammern: Nummer der Fabel in der Aesop-Ausgabe von Hausrath (1940, 1957).

37. Cicihti ihuan cuicuia <i>Lepores et ranae (143)</i>	Die Hasen und die Frösche The Hares and the Frogs	170
38. Asno ihuan cauallo <i>Asinus et equus (272)</i>	Der Esel und das Pferd The Ass and the Horse	174
39. Tlahtlametl <i>Avarus (253)</i>	Der Geizhals The Miser	176
40. Tlalalacame ihuan cacanaui <i>Anseres et grues (256)</i>	Die Wildgänse und die Enten The wild Geese and the Ducks	180
41. Aiutl ihuan quauhtli <i>Testudo et aquila (259)</i>	Die Schildkröte und der Adler The Turtle and the Eagle	182
42. Quauhtla maçatl <i>Cerva (77)</i>	Der Waldhirsch The Stag	184
43. Quauhtla çihuamaçatl ihuan xocomecatl <i>Cerva et vitis (79)</i>	Die Waldhirschkuh und der Weinstock The Hind and the Vine	186
44. Asno ihuan leon tequani <i>Asinus et leo (156)</i>	Der Esel und der menschenfressende Löwe The Ass and the Lion	188
45. Ichcapixqui ihuan coiots <i>Pastor et lupus (276)</i>	Der Schafhirte und der Coyote The Shepherd and the Coyote	192
46. Leon tequani ihuan cuitlachtli <i>Leo et lupus (269)</i>	Der menschenfressende Löwe und der Wolf The Lion and the Wolf	196
47. Cahcatzactli <i>Aethiops (274)</i>	Der Mohr The Moor	202

In brackets: Number of the fable in Hausrath's edition (1940, 1957).

Ihs

Nican vmpeua
y çaçanillatolli
yn quitlali
ce tlamatini ytoca Esopo.
yc techmachtia
yn nematcanemiliztli

IHS

Hier beginnen
die Fabelerzählungen,
die niederlegte
ein Weiser mit dem Namen Aesop,
um uns dadurch
ein kluges Leben zu lehren

IHS

Here begin
the fables,
set down
by a sage called Aesop
to teach us
a wise life



quaquauhtentzone (*Mexicanus 10*)
Stirn-Holz-Lippe-Haar-Besitzer, Ziegenbock
head-wood-lip-hair-one, goat



tzontli, 400 (*Mendoza 34r*)
Haar, Feder
hair, feather

Quaquauhtentzone yuan coyotl

- 1 Yn quaquauhtentzone yuan coyotl
yniquac ye amiqui cecni atlacomolco
oncholoque,
- 2 auh yniquac opachihque atli. yn ten-
tzone niman ye nouiampa tlatlachia,
quitemoa yn campa vel quiçazque.
- 3 Auh yn coyotl quilhui, macamo ximo-
tequipacho: ca oniquittac yn tleyn
ticchihuazq̄ ynic vel tiquiçazq̄. Ca
yntla timotlame lauhcaquetzaz. yuan
ym moma caltech ticmamanaz. yuan
yn motzontecon ticacocui. ynic vel
micampa veuetztoz moquaquauh. yn
neuatl niman mocuitlapan nontlecoz
ynic vel nonquiçaz atlacomolco. Auh
yniquac oniquiz niman nimitzuala-
naz.
- 4 auh in tentzone yniquac oquiuelcac
ytlatol coyotl niman quitlacama
- 5 ypa ualquiz yn coyotl. auh yn oquiça-
co, niman ye atlacomoltenco yca
huetzcatinemi. Auh yn tentzone cenca
oquitlauehchih yn itecanecayualiz
coyotl.

Der Ziegenbock und der Coyote

- 1 Ein Ziegenbock und ein Coyote sprangen, als sie vor Durst schon fast umkamen, in einen Brunnen hinein.
- 2 Als sie aber ihren Durst gestillt, blickte sich der Ziegenbock nach allen Seiten um. Er suchte, wo sie herauskommen könnten.
- 3 Der Coyote jedoch sprach zu ihm: „Mach dir keine Sorgen, denn ich sehe schon, was wir machen werden, damit wir herauskommen. Wenn du dich gerade aufrichten und deine Hände gegen die Mauer stellen und deinen Kopf vorbeugen wirst, so daß dein Geweih gut ausgestreckt ist, werde ich über deinen Rücken hinaufsteigen, damit ich aus dem Brunnen herauskommen kann. Und nachdem ich herausgekommen, werde ich dich herausholen!“
- 4 Der Ziegenbock aber, da ihn die Rede des Coyoten gut dünkte, gehorchte ihm.
- 5 Über ihn gelangte der Coyote heraus. Doch als er herausgekommen, lachte er ihn vom Brunnenrande her sehr aus. Der Ziegenbock aber war voller Zorn über den Spott des Coyoten.

The Goat and the Coyote

- 1 The goat and the coyote were dying of thirst and jumped into a well.
- 2 When they had quenched their thirst the goat looked around on all sides: he tried to find out how they could get out again.
- 3 The coyote spoke to him: “Don’t worry, for I can see what we should do to get out again! If you’ll stretch yourself straight up and put your forefeet against the wall and lift your head forward, so that your horns reach well up, I shall then climb up on your back so that I can get out of the well. And once I’m out I shall help you out!”
- 4 The goat, finding the advice of the coyote good, obeyed him.
- 5 Thanks to him the coyote found his way out, but when he had got out, he laughed hugely at him from the edge of the well. Then the goat grew furious at the mockery of the coyote.

- 6 Auh yn coyotl quilhui yn tentzone.
Nocnihue yntla yzquitetl yeni moyol-
lo yn izqui mani motentzo oc achto
tictemozquia, yn cani vel tihualquiçaz
yn ayamo toncholoa atlacomolco.
- 7 ynyn çaçanillatolli yc timachtilo yn
quenin achto monequi ticnemilizque
yn tleyn ticchiuaznequi. ynic amo
çatepan ipan tiuetzizq̄ yn anezcaliliz-
tli, y xolopiyotl. / fol. 421 v. /

- 6 Der Coyote jedoch sprach zum Ziegenbock: „Oh mein Freund! Wenn dein Herz ebenso groß wie dein Bart wäre, hättest du als erstes danach gesucht, wo du herauskommen könntest, bevor du in den Brunnen hineinsprangst!“
- 7 Durch diese Fabelerzählung werden wir belehrt, wie nötig es vor allem ist, über das nachzudenken, was wir zu tun vorhaben, damit wir nicht später in Unvorsichtigkeit, in Torheit stürzen werden.

- 6 But the coyote said to the goat: “Oh my friend! Were your mind as large as your head gear, you would have first of all worked out how to get out yourself, before you jumped into the well!”
- 7 By this fable we are taught how necessary it is above all to think about what we intend to do, so that we do not later become careless and stupid.



tequani miztli (*Mendoza 34r*)
jemand essende Katze, Jaguar
fierce big-cat, jaguar

Coyotl yuan tequani miztli

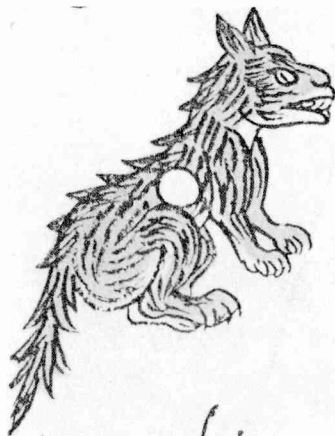
- 1 Centetl coyotl ayccan oquittaca yn tequani miztli, auh ceppa amo yne-machpa oquinamic yn tequani miztli: cenca omomauhti yn coyotl vel çotlauac.
- 2 auh yn ic oppa quinamic maciuim momauhti aocmo cenca yxquich.
- 3 auh yn ic expan oquinamic. yequene·mochicauh, vel itlan ommiquani, yuan oquinotz.
- 4 yni çaçaniltontli techmachtia. ca yn ixquich tenonotzaliztlatolli mauiztic, yyancuican ticcaqui cencá ticouicamati, auh intla miecpa ticcaquini. ça·yhuian itech titomatizq̃ ynic vel ticcaquizque.

Der Coyote und der menschenfressende Jaguar

- ¹ Ein Coyote hatte noch nie einen menschenfressenden Jaguar gesehen. Als er aber einmal ganz unvermutet einen menschenfressenden Jaguar traf, fürchtete sich der Coyote sehr. Gänzlich schwanden ihm die Sinne.
- ² Als er ihm jedoch zum zweiten Male begegnete, fürchtete er sich zwar, aber nicht mehr ganz so sehr.
- ³ Doch als er ihn zum dritten Male traf, nahm er schließlich seinen Mut zusammen. Er näherte sich ihm und sprach ihn an.
- ⁴ Diese kleine Fabel erklärt uns das Wunder jeder Unterweisung. Vernehmen wir sie zum ersten Male, erscheint sie uns sehr schwierig. Wenn wir sie aber mehrmals hören, machen wir sie uns allmählich zu eigen, so daß wir sie verstehen können.

The Coyote and the Jaguar

- ¹ A certain coyote had never seen a jaguar anywhere. But when one day quite by chance he ran into one, he was very frightened, and fainted away.
- ² When he met him for the second time, he was still afraid but not quite so much.
- ³ But when he met him for the third time he finally picked up courage; he approached him and spoke to him.
- ⁴ This little fable teaches us that every dread story we hear for the first time seems quite difficult. But if we hear it several times, we gradually make it our own, so that we are able to understand it.



coyotl (*Mendoza 47r, 5v*)
Coyote
coyote

Cocoyo

- 1 Centetl coyotl motzouica, yaxcan
ym maquiz, tzonhuatzco quicauhti-
quiz yn icuitlapil,
- 2 auh yniquac ye pinauiztlamati yn
ipampa aocmo tle icuitlapil. yye mote-
quipachoua:
- 3 oquincentlali muchintin yn cocoyo:
niman ye quinnonotza. quincuitlauil-
tia. ynic mochintin mocuitlapilcoto-
nazq̄ (ca çan ynca moqualtiliznequia)
oquimilhui.
- 4 nocniua, nopilhua tlaxiccaquica. tlê
çan nen in ticuilana tocutlapil, ca
âmo tle yc monequi. ca çan yc titlal-
ochpantinemi. yehica totech monequi
yn timuchintin tictequizque ticcoto-
nazq̄
- 5 auh yniquac ye miectlamantli quitoa.
niman centetl oc ychpochtontli yn co-
yotl. tetlan valquiz quinanquili, yuh
quilhui y.
- 6 tlein tiquitoa nonanto cuix tictecuitla-
uiltizquia y. yntlacamo çan yc toca
timoqualtiliznequi. / *fol. 422 r.* /

Die Coyoten

- 1 Ein Coyote(-Weibchen) hatte sich in einer Schlinge gefangen. Nur mit Mühe entkam es, ließ aber beim Entweichen seinen Schwanz in der Schlinge zurück.
- 2 Als es sich nun schämte, weil es seinen Schwanz nicht mehr hatte, wurde es darüber sehr ergrimmt.
- 3 Es rief alle Coyoten zusammen. Dann redete es ihnen gut zu. Es suchte sie dazu zu verführen, daß sie sich alle den Schwanz abschneiden sollten; denn mit ihrer Hilfe wollte es für sich einen Vorteil erlangen. Es sprach zu ihnen:
- 4 „Meine Freunde! Meine Kinder! Höret wohl! Zu welchem Nutzen schleppen wir unseren Schwanz? Zu nichts ist er nütze! Wir fegen mit ihm immer nur den Erdboden auf! Deshalb müssen wir, wir alle, ihn uns abschneiden, ihn abtrennen!“
- 5 Doch als es bereits vielerlei gesagt, war da ein noch junges Coyote-Weibchen. Es erhob sich unter ihnen, es gab ihm zur Antwort, es sprach so:
- 6 „Was sagst du, mein Mütterlein? Würdest du die anderen etwa dazu verführen wollen, wenn du nicht einen Vorteil für dich wolltest? “

The Coyotes

- 1 A she-coyote was caught in a trap. She struggled to escape, but escaping left her tail behind.
- 2 Feeling very ashamed because she had no tail, she grew furious.
- 3 She summoned all the coyotes, and gave them a speech. She tried to talk all of them into cutting their tails off, with their help she wished to gain an advantage for herself. She said to them:
- 4 “My friends! My children! Listen well! For what purpose do we drag our tails? A tail is good for nothing! We merely sweep the ground with it. That is why we must all cut them off and get rid of them!”
- 5 But when she had talked for quite a while a young she-coyote got up amongst them and answered her, saying:
- 6 “What are you saying my little mother? Would you at all wish to talk the others into this, if you didn’t desire some advantage for yourself? ”



ochpaniztli (*Mendoza 57r*)

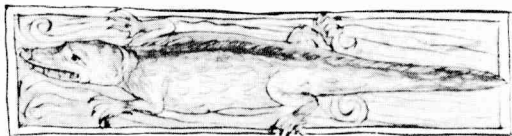
Besen

broom

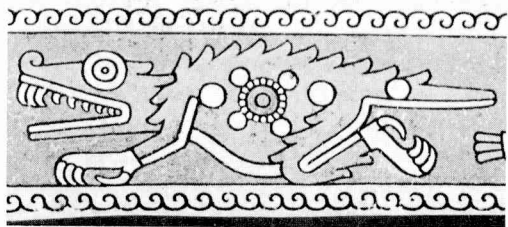
- 7 yny çaçanillatolli yc timachtilo. ynic
âmo ticcuizq̃ ticcaquizq̃ yn aquin âmo
qualli techcuitlauiltia. ça yeuatl tiqut-
tazq̃ yn tleyn vel totech monequi.

7 Durch diese Fabelerzählung werden wir belehrt, daß wir nicht das ergreifen, nicht auf das hören sollen, was uns zum Schlechten verführt. Nur auf das sollen wir blicken, was sich für uns ziemt.

7 By this fable we are taught that we should not take up or listen to what gets us into a mess. We should only look out for what is right for us.



acuetzpali (*Florentino III: 221v*)
Wasserechse
water-lizard



cipectli (*Laud 2*)
Alligator
alligator

Acuetzpali yuan coyotl

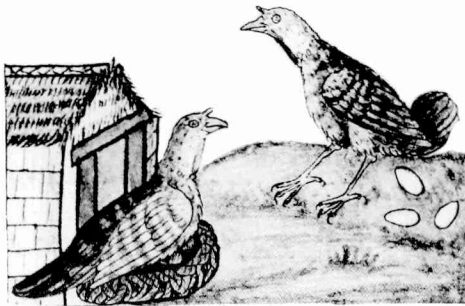
- 1 Centlamantli acuetzpalli muchiuva yn
vmpa Egipto atlan nemi cenca tema-
mauhti, yn itlachieliz vel yuhquin tzi-
tzimitl itoca cocodrillo yuhquin cuetz-
pali yc mamaye, auh cenca vey tema-
mauhti yn ixincayo.
- 2 Quilmach ceppa cani monamicque
coyotl, yuan ynyn acuetzpalli, motla-
tzouilique itechpa yn intlacameca-
yo.
- 3 yn acuetzpalli cenca vey ynic mocha-
chamauaya mouecapanoaya ynca yn
aquiq̄ yculhua intechpa quiz. yuan
quipoaya yn quexquich mauiztic oqui-
chiuh
- 4 auh yniquac cenca miectlamantli ye
quiteneua ynechachamaualiztlatol yn
yn coyotl niman quinanquili quil-
hui,
- 5 ca amo yxachi tlatolli monequi, ca ni-
man itech neci ym mopan ehuayo yn
ac teuatl.
- 6 yni çaçanilli quinezçayotia yn iztlacati
yn amo tle nelli quitoa iciuhca vncan
pacholo yn imiztlacatilizpa.

Die Wasserechse und der Coyote

- 1 Eine Art von Wasserechse gibt es drüben in Ägypten. Sie lebt im Wasser. Furchterregend ist sie. Ihr Aussehen gleicht ganz einem Schreckgespenst. Ihr Name ist Krokodil. Wie bei der Eidechse sind die Füße, und sehr groß ist sie. Furchterregend ist ihre Borkenhaut.
- 2 Es heißt nun, irgendwo seien einmal der Coyote und eben diese Wasserechse einander begegnet. Sie stritten sich über ihre Ahnenreihe.
- 3 Die Wasserechse rühmte sich sehr, sie brüstete sich, wer ihre Vorfahren gewesen waren, aus denen sie hervorgegangen war, und zählte auf, was sie alles an Wunderbarem vollbracht.
- 4 Doch als sie vielerlei bereits in ihrer Ruhmrede aufgeführt hatte, antwortete ihr der Coyote. Er sprach zu ihr:
- 5 „Der vielen Worte bedarf es gar nicht, denn die Haut auf dir zeigt, wer du bist!“
- 6 Diese Fabel bezeichnet denjenigen, der ständig lügt: Wer nicht die Wahrheit sagt, wird sogleich durch seine Lügen bestraft.

The Crocodile and the Coyote

- 1 Over there in Egypt there is a kind of water-lizard, that lives in the water. It is quite terrifying: its appearance is that of a frightful monster. Its name is crocodile. Its feet are like those of a lizard. And it is big, frightening is its bark-like skin.
- 2 Now it is said that one day the coyote and this very water-lizard met one another somewhere. They quarreled about their ancestral line.
- 3 The water-lizard praised itself extremely much, it boasted about who had been its ancestors and from whom it sprang, and recounted all the marvellous deeds they had done.
- 4 But when it had vaunted itself for a while, the coyote answered and spoke to it:
- 5 “There is no need for so many words, for the skin on top of you shows who you are!”
- 6 This fable refers to those who always lie: they who do not speak the truth will be punished by their own lies.



ciuaquanacaua (*Florentino III: 208v*)
weiblicher Stirn-Fleisch-Träger, Henne
female head-flesh-bearer, hen

Cihuatotolme yuan centetl tototl ytoca perdiz

- 1 Ce tlatatl quinnemitiaya yciuaquana-
caua, auh ceppa yntlan quiquetz cen-
tetl tototl itoca perdiz, auh yniquac
ye intlan nemi amo y vel' quittaya,
çan quimictiaya, amo vel intlan tla-
quaya
- 2 Auh yn perdiz cenca yc motequipa-
choaya, ynic momatia ca ypampa y
centlamantli ytoca. yn amo. ynuan'
eua, quimictiaya / *fol. 422 v.* /
- 3 Auh ceppa tleyn yc motlauehcuitique
quanacame, niman yc peuhque yie
momictia, auh iniquac oquimittac to-
totl perdiz, cenca yc omoyollali qui-
to.
- 4 axcan ninoyollalia, oninomatiya, aço
ipampa yn amo ynuan' neua nechmic-
tiaya quanacame, auh yn axcan niqui-
mitta ym monetechhuia momictia,
amo monequi nictlauehchihuaz, çan
nicpaccayouiz yniquac nechmictia.

Die Hennen und ein Vogel namens Rebhuhn

- 1 Ein Mann pflegte Hennen aufzuziehen. Eines Tages aber setzte er zwischen sie einen Vogel namens Rebhuhn. Doch als das Rebhuhn unter ihnen lebte, mochten die Hennen es nicht leiden. Sie stellten ihm sehr nach. Es konnte nicht unter ihnen fressen.
- 2 Das Rebhuhn war darüber sehr traurig. Es dachte, sie stellten ihm deshalb nach, weil es einen anderen Namen habe, nicht von ihrer Art sei.
- 3 Einmal aber gerieten die Hühner über etwas in Streit. Da begannen sie, aufeinander loszugehen. Doch als der Vogel Rebhuhn sie sah, war er sehr getröstet. Er sprach:
- 4 „Jetzt bin ich zufrieden! Ich hatte gedacht, die Hühner stellten mir vielleicht nach, weil ich nicht von ihrer Art bin. Doch jetzt sehe ich sie: Sie streiten sich untereinander, sie stellen einander nach. Ich brauche darüber nicht unglücklich zu sein, sondern werde es mit Ruhe ertragen, wenn sie mir nachstellen.“

The Hens and a Bird called Partridge

- 1 A man used to breed hens. But one day he put amongst them a bird called partridge. But when the partridge lived amongst them the hens did not like him and went for him. He could not feed amongst them.
- 2 This made the partridge very sad, for he thought that it was so because he had another name and was not of their kind, that being why they went for him.
- 3 But one day the hens began a fight about something. Then they started to attack each other. When the bird partridge saw them thus, he was quite comforted. He spoke:
- 4 “Now I am content! I had thought that perhaps it was because I was not of their kind that the hens went for me. But now I see them fighting amongst each other, going for each other. I have no need to be unhappy about it, but will bear it in patience when they go for me.”

- 5 Yni çaçanilli techmachtia ynic amo tictlauehchiazq̄ yn ixquich netoliniliztli topa huallauh, yehica ca amo çan tocelti yn tiquihouia yn tlein tecoco tetolini, ca ixquich tlatatl yn tlalticpac nemi, ym manel huey ym manel mocuiltonoua, yn anoço tlatoani, ca tzacutimani yn netoliniliztli cema-nauac.

5 Diese Fabel lehrt uns, daß wir nicht unglücklich sein sollen über alle Kummernis, die auf uns kommt. Denn es ist nicht so, daß nur wir allein erdulden, was schmerzend quält, sondern ein jeder Mensch, der da auf Erden lebt, sei er groß, sei er reich oder sei er der Herrscher selbst. Denn vom Leid ist das Erdenrund eingeschlossen.

5 This fable teaches us that we should not be unhappy about all the worries which overcome us. For it is not true that we alone suffer what gives us pain, so does every human being living on earth, be he great, be he rich or even a king, for suffering encircles the whole world.

Coyotl



tlaxiptlayoxinqui (*Mendoza 70r*)
Bildhauer
sculptor

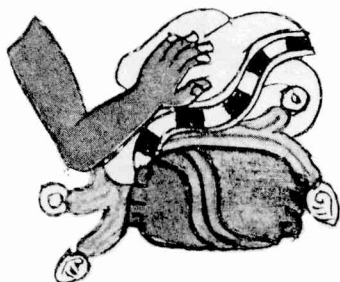
- 1 Yn coyotontli ceppa ichan calac ce
tlacatl tlaxiptlayoxinqui, auh yniquac
o nouian nen tlatlamauicoua, ce ciuatl
ixiptla oquittac cenca mauicauhqui,
cenca qualnezqui,
- 2 niman oquipeualti yyc quinotza, ca-
hauilia, auh yn o uel quittac amo tlah-
toa, amo no molinia, niman quilhui.
- 3 yio quenin cenca qualnezticac ciuatl,
ça ye amo tle oncar iyollo.
- 4 yni çaçanilli quinezçayotia ym motla-
camati yn qualca yecca moquetza ça
ye amo tle yyollo quimati.

Der Coyote

- 1 Ein kleiner Coyote betrat einmal das Haus eines Mannes, der Bildschnitzer war. Und als er überall voller Staunen umherging, sah er das Abbild einer Frau, das herrlich und wunderschön war.
- 2 Da begann er, es anzureden, es zu streicheln. Doch als er feststellte, daß es nicht sprach, sich auch nicht bewegte, sagte er:
- 3 „Ei! Wie steht die Frau so hübsch da, aber ein Herz hat sie nicht!“
- 4 Diese Fabel bezieht sich auf diejenigen, denen es gut geht, und die am rechten, guten Orte stehen, jedoch kein Herz besitzen.

The Coyote

- 1 Once a small coyote entered the house of a man who was a sculptor. And as he walked around full of amazement, he saw the image of a woman, which looked quite magnificent and extremely beautiful.
- 2 Then he began to talk to it and to caress it. But when he realized that it neither spoke nor moved, he said:
- 3 “Oh, how prettily the woman is standing there, but she has no heart!”
- 4 This fable refers to those who are well off, and who are well and properly placed, but do not possess a heart.



tlapacqui (*Mendoza 50r*)
Wäscher
fuller

Tecollati yuan tlapacqui

- 1 Ce tecollati oquimocoui calli huehuey
yhan tlacoyahua.
- 2 auh ce icyniuh' tlapacqui, amo hueca
yn nemia. centetl yn icalton catca
- 3 auh yn tecollati ceppa oquitlatlauhti
yn tlapacqui ynic neuan / *fol.*
423 r. / vncan nemizque, yeica ca
miec yn ical ommanca,
- 4 auh yn tlapacqui amo oquitlauecaqui-
li, çan quilhui, ca amo notech mone-
qui yn tinechilhuia, yeica ca yn tleyn
nicpacaz nicchipauaz, ca muchi ipan
yaz ym motecol ca muchi quica-
tzauaz.
- 5 yni çaçanilli quitoznequi ca yn qualne-
miliceque amo çan uel quinnepanoua
yn tlaueiloque. y ça yeeuatl quimo-
cuitlauia tlatlacolli

Der Köhler und der Wäscher

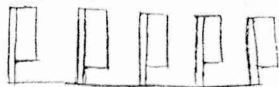
- 1 Ein Köhler kaufte sich ein Haus, das groß und geräumig war.
- 2 Sein Freund, ein Wäscher, lebte nicht weit von ihm entfernt. Ihm gehörte nur ein kleines Haus.
- 3 Einmal bat nun der Köhler den Wäscher, bei ihm zu leben, da er doch viele Räume habe.
- 4 Der Wäscher aber war nicht einverstanden. Er sprach zu ihm: „Ich habe keinen Nutzen von dem, was du mir da sagst. Denn über das, was ich waschen und säubern werde, über all das wird deine Kohle kommen. Sie wird alles schmutzig machen!“
- 5 Diese Fabel will besagen: Diejenigen, die ein vorbildliches Leben führen, tun gut, sich mit den Bösen nicht zusammenzutun, sondern die Sünde zu meiden.

The Charcoal-Burner and the Fuller

- 1 A charcoal-burner bought himself a house that was large and roomy.
- 2 Yet a friend of his, a fuller, who lived not far away, had only a small house.
- 3 One day the charcoal-burner asked the fuller whether they should not live together for he had many rooms.
- 4 The fuller did not agree, and said: “I’d gain nothing from what you suggest, for everything that I wash and clean would be covered by your coal and everything would be dirty again!”
- 5 This fable wishes to say: those who live an exemplary life do well not to mix with the wicked, and to avoid sin.



quaguauhe (*Mexicanus 10*)
Stirnholz-Besitzer, Ochse
head-wood-bearer, ox



macuiltecpantli, 100 (*Mendoza 47r*)
fünfmal zwanzig
five times twenty

Nehtolli yn amo vel moneltilia

- 1 Ce ycnotlacatl mococouaya, y cenca yc tlanau.
- 2 o itechpa mopatlaq yn titici. niman yuicpatzinco motlaz in totto. dios quimotlatlauhtili quito.
- 3 yntla tinechmopatiliz totte. diose. yniquac oniyol, onipatic ca mixpan-tzinco niquimmanaz macuiltecpantli quaquaque,
- 4 auh yn oquicac yciuah (ca itlan cat-ca) niman quilhui.
- 5 auh campa tiquimmanas yn izquiteme y quaquaqueq tiquinuenchihuaz. yntla otipatic,
- 6 niman quilhui yn ioquichui. Quen timomati ciuatle yntla onipatic, cuix timomati aca ylhuicacpa valtemoz nechitlaniliquih yni uentli oniquito.
- 7 yni çaçanilli techmachtia. ca miequintin oncate yn iciuhca monetoltia yniquac mococoa. yn amo yiollocopa, amo no uel quineltiliznequi.

Das nicht gehörig verwirklichte Gelübde

- 1 Ein armer Mann war krank. Er fühlte sich dadurch sehr schlecht.
- 2 Als die Ärzte die Hoffnung aufgaben, wandte er sich an Unseren Herrgott. Inständig flehte er ihn an, er sprach zu ihm:
- 3 „Wenn du mich zu heilen geruhst, oh Unser Herrgott, wenn es mir besser geht, wenn ich genesen bin, werde ich vor deinem Antlitz fünfmal zwanzig Ochsen als Opferspende darbringen!“
- 4 Doch als dies sein Weib vernahm, das bei ihm war, sprach es zu ihm:
- 5 „Aber woher willst du denn so viele Ochsen hernehmen, wie du als Spende darbringen willst, wenn du genesen sein wirst? “
- 6 Da sprach der Gatte zu ihr: „Was willst du, Weib! Wenn ich genesen bin, meinst du etwa, irgendwer wird vom Himmel herabsteigen, wird kommen, um von mir dieses Opfer zu verlangen, von dem ich gesprochen habe? “
- 7 Diese Fabel lehrt uns: Es gibt viele, die sehr schnell ein Gelübde ablegen, wenn sie krank sind, aber nicht aus dem Herzen heraus, und sie wollen es auch gar nicht gehörig verwirklichen.

The not properly kept Promise

- 1 A poor man was ill, and therefore felt bad.
- 2 When the doctors gave up hope for him he turned to God. He begged him sincerely and said:
- 3 “If you deign to cure me, oh our God, as soon as I feel better again and I am well, I shall offer before your face as a sacrifice five times twenty oxen!”
- 4 When his wife heard this – for she was with him – she spoke to him:
- 5 “Where will you get all those oxen from which you want to offer as a sacrifice once you have recovered? ”
- 6 Then the husband spoke to her: “What are you thinking of, oh wife; when I recover do you think that then anybody will come down from heaven in order to demand this sacrifice from me, which I have promised? ”
- 7 This fable teaches us: there are many who are willing to make a quick promise when they are ill, but it does not come from their heart and they do not wish to keep it properly.



tlatlama (*Mendoza 60r*)
Fischer
fisher

Tlatlamaque

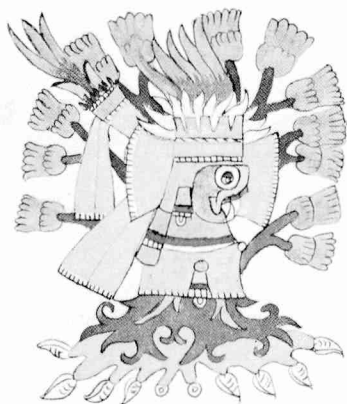
- 1 Cequintin tlahtlamaque ynuquac omo-
ciauhcauhque tlatlama yn amo tle ca-
ci. ye mocuepaya yn ynchan ynuquac
amo ynnemachpa ce uey michi ytoça
atun' ooncholotuez ymacalco. ca
quiualtocaya occequintin mimich-
tin.
- 2 Auh yn oquittaque tlahtlamâque cen-
ca / *fol. 423 v.* / opâpaque oquiui-
caque yn incha.
- 3 Yni çaçanilli techmachtia ca miecpa
topan temo i tlaqualli yn amo tone-
machpa yn amo yuh ca toyollo'.

Die Fischer

- 1 Einige Fischer kehrten, vom Fischen müde geworden und ohne etwas gefangen zu haben, heimwärts, als ganz unerwartet ein großer Fisch mit Namen Thun sich jählings in ihr Boot flüchtete, da ihn andere Fische verfolgten.
- 2 Als das jedoch die Fischer sahen, freuten sie sich sehr und schafften ihn in ihr Heim.
- 3 Diese Fabel lehrt uns: Häufig kommt das Gute ganz unerwartet auf uns herab, ohne daß wir darauf vorbereitet wären.

The Fishermen

- 1 Some fishermen, tired of their fishing trip and of catching nothing, were returning home, when quite unexpectedly a big fish called Tuna flew straight into their boat, because other fish were chasing it.
- 2 When the fishermen saw this, they were very happy and carried it home.
- 3 This fable teaches us: frequently good comes down to us quite unexpectedly without us being prepared for it.



atlcaualo (*Ríos 42v*)
das Wasser verschwindet (Trockenzeit)
water is abandoned (dry season)

Cuicuia

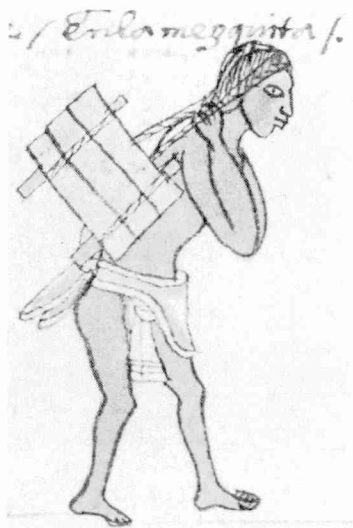
- 1 Onteme cuicuia cecni amanalco ne-
miya, auh yniquac tonalco ohuac yn
amanalli, niman quizque,
- 2 quitemoto in caní qualcan atlan ne-
mizq̄, auh ye cholôtiui, centetl atlaco-
molli huecatlan oquittacque,
- 3 niman quito yn centetl coyatl̄. ca
qualcan i, ma nican tinemican.
- 4 auh yn occentetl coyatl̄ quinanquili,
quilhui, ca qualcan yn nican atlaco-
molco, auh çan yntla no uaquiz, quen
tialquiçazq̄ y çatepan̄.
- 5 Yni çaçaniltontli yc timachtilo, ynic
amo çan iliuz itla vey ticpeualtizq̄,
çan monequi achtopa uel ticnemiliz-
que.

Die Frösche

- 1 Zwei Frösche lebten irgendwo in einem Teiche. Als aber im Sommer der Teich austrocknete, kamen sie aus ihm heraus.
- 2 Sie machten sich auf die Suche, wo sie an guter Stätte im Wasser leben könnten, und als sie so dahinhüpften, erblickten sie einen tiefen Brunnen.
- 3 Da sprach der eine Frosch: „Das ist eine treffliche Stätte! Hier wollen wir leben!“
- 4 Der andere Frosch jedoch antwortete ihm, er sprach zu ihm: „Eine treffliche Stätte ist es hier im Brunnen! Doch wenn auch er austrocknen wird, wie werden wir dann aus ihm herauskommen?“
- 5 Durch diese kleine Fabel werden wir belehrt, daß wir etwas Großes nicht unüberlegt beginnen sollen, sondern es zuerst gut bedenken müssen.

The Frogs

- 1 Two frogs were living in a pond somewhere. When the pond dried up, in summer, they came out.
- 2 They started searching for a good watery place to live in, and as they hopped along they saw a deep well.
- 3 Then one frog said: “That’s a perfect place! Let’s live here!”
- 4 Yet the other frog answered and said: “It is indeed a perfect place here in the well. But what if it should dry out too, how shall we get out of it then? ”
- 5 By this small fable we are taught that we should not embark on any great project thoughtlessly, but should think it over carefully first.



tlamama (*Mendoza 62r*)
Brennholzträger
firewood-carrier

Veuenton yuan miquiztli

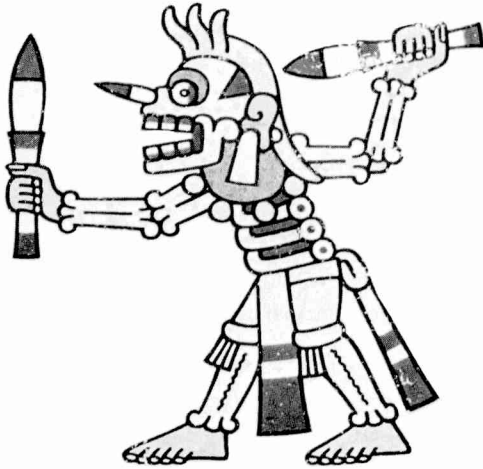
- 1 Ce veuenton quaquahuito quauhtla. auh yn oommotlamamalti niman val-mocuep yn icha
- 2 yie otlica nemi cenca ciyahuiya, yuan yeticihuiya. yeica cecni oquiquetz yn itlamamal, omoceui,
- 3 auh iniquac ye mocehuitica, opeuh yn quilnamiqui ixquich inetoliniliz yn iicnotlacayo, auh ye yye izqui pohual xihuitl nemi.
- 4 niman peu yye quitzatzilia miquiztli, oquito. yio miquiztle cam mach yn tinemi macuele xinechpopolo xinechtlati, ma xiccotona yn ixquich âqualli yn niquihiouia.
- 5 Auh yn miquiztli yn oquicac yneella-quahualiz / *fol. 424 r.* / veuenton niman ixpan moquetztietzico. quitlatlani quilhui tleyn ticnequi. ca oniualla.
- 6 Auh yn veuento yn oquittac miquiztli cenca omîçauî, niman quilhui. ca atley ca çan nictemoa ym ma aca achi nechontoctili notlamamal. ynic iciuh-ca nonaciz nochan.

Der Alte und der Tod

- 1 Ein alter Mann ging, im Walde Holz zu suchen. Als er sich aber das Bündel aufgepackt, kehrte er zu seinem Haus zurück.
- 2 Wie er nun auf dem Wege dahinwanderte, wurde er sehr müde, und die Last ward ihm schwer. Deshalb legte er sein Bündel ein wenig hin, um sich auszuruhen.
- 3 Doch als er sich ausgeruht hatte, begann er, sich seiner ganzen Not zu erinnern, seiner Armseligkeit und all der vielen Jahre, die er gelebt.
- 4 Da begann er, den Tod herbeizurufen. Er sprach: „Ach, Tod! Wo magst du sein? Nur zu! Vernichte mich! Schaff mich weg! Nimm fort all das Übel, das ich erleide!“
- 5 Als der Tod jedoch die Verzweiflung des Alten vernahm, stand er urplötzlich vor ihm. Er fragte ihn, er sprach zu ihm: „Was willst du? Ich bin gekommen!“
- 6 Als aber der Alte den Tod erblickte, wurden ihm die Knochen weich. Da sprach er zu ihm: „Gar nichts ist es! Ich suche nur jemanden, der mir ein wenig Kraft für mein Bündel gibt, damit ich schnell mein Haus erreichen werde!“

The little old Man and Death

- 1 A little old man went into the forest to find wood. When he had burdened himself with the bundle, he returned home.
- 2 As he travelled along the path, he grew very tired, and weighed down. So he put his bundle down for a bit and rested.
- 3 As he was resting, he began to think of all his troubles, his poverty and of all the many years he had lived.
- 4 Then he began to call for death to come. He said: “Oh death! Wherever you may be, come now destroy me, do away with me, take away all the evil that I suffer!”
- 5 When death heard the despair of the little old man, he suddenly appeared before him. He asked him, he spoke to him: “What do you want? I have come!”
- 6 But when the little old man caught sight of death, his bones became soft. He said to him: “It’s nothing! I’m only looking for somebody, to give me a hand with my bundle, so I can get home quickly!”



- 7 Yni çaçanilli techittitia ca yn miquiztli
muchi tlatl ixpampa' yeua' muchi
tlacatl quimacani. yuan ca aocle' cen-
tlamantli y cenca tecoco y y cenca te-
tolini. yehica ca techcuilia' yn topac-
canemiliz

miquiztli (*Laud 40*)
Tod
death

7 Diese Fabel läßt uns erkennen: Es ist der Tod, vor dem alle Menschen ohne Halt fliehen, den alle Menschen fürchten. Und es gibt nichts anderes, was so sehr schmerzt, so sehr Pein bereitet; denn er nimmt uns unser teures Leben.

7 This fable allows us to see: it is death from whom all men flee, whom all mankind fears. And there is nothing so painful, that brings so much unhappiness; for he takes our dear life.



ixcocoꝑꝑꝑꝑ (Florentino III: 102r)
Augenkranker
eye-disease sufferer

Ylamaton yxcocoxqui

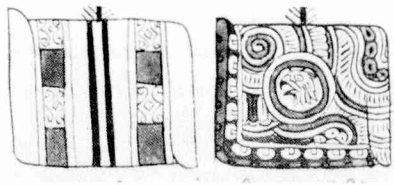
- 1 Ce ilamaton ixcocoyaya. oquinotz ce ticitl ync quipâtiz. auh yn ilamaton. yuan ticitl yuh omotennonotzque yn ipampa itlaxtlauil quin iquac yntla opâtic yixtelolo ilamato quitlaxtlauaz yn ticitl.
- 2 niman compeualti in quipâtia yixtelolo, yeuatl yn tianquizpepetla yc quichchichiquia, auh iniquac ocompâti ilamaton ommoquetztitecaya itlapchco. vncan tlayohuaya concauaya in ticitl auh ynic ualquičaya.
- 3 yn tlein quittaya calli yn aço tilmatl yn aço tecomatl, yn aço tlein o muchi quichteccaquixtiaya yn ticitl
- 4 Auh yn ilamato iniquac opâtic yictelolo yye otlachix aocmo tle huetztoc ycalitic yn ixquich itlatqui,
- 5 niman valla in ticitl quitlanilico yn itlaxtlauil, yn iuh mononotzca. Quilhui
- 6 ciuapille ma xinechmaca yn notlaxtlauil. yn yuh catqui tononotzal ca otipâtic ca ye qualli ym mixtelolo, ca nel muchintin yuh qui tozque yn omizittaya iniquac oc tixcocoya,

Das augenkrankte alte Weib

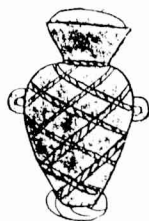
- 1 Ein altes Weib war augenkrank. Es rief einen Arzt, auf daß er es heile. Das alte Weib und der Arzt einigten sich dabei so über die Bezahlung: Erst nachdem die Augen der Alten geheilt sein würden, sollte der Arzt die Bezahlung erhalten.
- 2 Darauf begann er, die Augen mit Heilmitteln zu behandeln. Mit Schöllkraut rieb er sie ein. Wenn er aber die Alte behandelte, saß sie aufrecht im Bett, und dort, wo es dunkel war, ließ er sie auch, wenn er ging.
- 3 Was immer er aber im Hause erblickte, sei es nun ein Mantel, sei es ein Tonkrug oder was auch sonst, das alles trug der Arzt heimlich davon.
- 4 Nachdem nun die Augen der Alten geheilt waren und sie wieder sah — nichts war da mehr vorhanden im Hausinnern von ihrer ganzen Habe!
- 5 Da nahte der Arzt. Er kam, seine Bezahlung zu fordern, so wie sie übereingekommen waren. Er sprach zu ihr:
- 6 „Oh wohlgedle Frau! Gib mir meine Bezahlung, so wie unsere Vereinbarung ist. Denn du bist geheilt worden, deine Augen sind wieder gut! Denn wahrlich, alle werden das sagen, die dich gesehen haben, als du noch krank warst!“

The little old Woman with bad Eyes

- 1 A little old woman had eye trouble. She called a doctor, so that he would heal her. The old woman and the doctor agreed thus about the payment: only after the healing of the old woman's eyes should the doctor receive his payment.
- 2 So the doctor began to treat her eyes with ointments, with celandine he rubbed them. As he was treating the little old woman, she sat upright in her bed; there, where it was dark, the doctor left her, when he went.
- 3 But whatever he saw in the house, be it a cloak, be it a claypot or whatever else, all that the doctor carried away secretly.
- 4 But the little old woman, after her eyes were healed and she could see found nothing of all her goods inside the house.
- 5 Then the doctor approached. He came to demand his payment just as they had agreed. He said to her:
- 6 “Oh noble lady! Give me my payment according to our agreement, for you are cured, your eyes are good! Truly, everybody will agree, who saw you, when you were still ill!”



tilmatli (*Mendoza 34r*)
Mantel, Decke
cloak, blanket



tecomatl
Tonkrug
clay pot
(*Mendoza 27r*)

- 7 Auh in ilamaton / *fol. 424 v.* / ni-
man quinquili yn ticitl, quilhui,
8 tlein tiquitoa noconeuh ca amo vel
nitlachia (yn iuh tiquitoa ca onipâtic)
yeica ca yn ayamo tinechpatia, miec-
tlamantli yn oniquittaya yn nochan
onoc: auh in axcan yn otinechcauh ti-
nechpâtia aocmo tle notlatqui niqutta
yn nochan.
- 9 Yni çaçanilli quinezçayotia, yn quenin
teiztlacahuianime yn teca mocacaya-
hua, miecpa çan no yeuantin ympan
mocuepa yn inteca necâçayualiz. yn
inteiztlacahuiliz.

- 7 Die Alte jedoch antwortete darauf dem Arzt, sie sprach zu ihm:
- 8 „Was redest du da, mein Kind? Du erklärst, ich sei geheilt! Aber ich kann nicht sehen. Denn als du mich noch nicht geheilt hattest, habe ich vielerlei Dinge gesehen, die sich in meinem Hause befanden. Jetzt aber, da du mich entläßt, da du mich geheilt hast, sehe ich von meiner Habe nichts mehr in meinem Hause!“
- 9 Diese Fabel macht deutlich, wie diejenigen, die da andere täuschen, andere betrügen, es häufig gerade selbst sind, gegen die sich ihr Betrug und ihre Täuschung wenden.

- 7 But the old woman answered the doctor and said:
- 8 “What are you talking about, my child? I cannot see, as you say I should — were I cured —; for, when you had not yet cured me I saw many things in my house. Now, when you discharge me as cured, I don’t see any of my belongings in my house!”
- 9 This fable refers to how those who deceive and cheat others are often the ones against whom their deception and cheating will turn.



millahcatl (*Florentino III: 30v*)
Feld-Mensch, Bauer
field person, farmer

Millahcatl yuan ypilhuan

- 1 Ce millahcatl yc miquiznequi, yn oquittac ca amo tle ytlatqui ynecuiltol vel quincaultiaz yn ipilhua.
- 2 Oquinec yn quinyoleuaz yn iuicpa ynnecuitlahuiloca ym milchiualiztli, yuan yn icemmachoca. yehica oquinnotz, oquimilhui:
- 3 nopilhuane ye anquitta yn canin nica. auh yn neuatl yn tlein onihuelitic nonemilizpa. ca onamechxexelhui. auh yni muchi y anquitemozq̃ toxocomecamilpa.
- 4 Auh iniquac oquinnauati ypilhua, ça achitonca yn onmic huehuentzi.
- 5 Auh yn ipilhua yn iuh momatia ca vncan oquitlaltocatiuh yteucuitl yxocomecamilpa: niman concuiq̃ yn in tlaltepoz, quipeualtique yie tlatlalixcuepa / *fol. 425 r.* / ixocomecatla.
- 6 auh amo tle oquittaq̃ in teucuitlatl, ça ye cenca vel otlamuchiuh otlaac y xocomecatl.
- 7 Yni çaçanilli techmachtia ça y uey tlatequipanoliztli, yuan yn ixachi netlacuitlauiliztli, vel nelli necuiltonolli ipan mocuepa.

Der Landmann und seine Söhne

- 1 Ein Landmann lag im Sterben. Er sah, daß nichts bei seiner Habe, bei seinem Reichtum war, was er seinen Söhnen mit Nutzen hinterlassen konnte.
- 2 Er wollte sie dazu ermuntern, sich um den Feldbau zu bemühen und sich ihm ganz zuzuwenden. Aus diesem Grunde rief er sie, er sprach zu ihnen:
- 3 „Oh meine Söhne! Ihr seht, wie es mir geht! Was ich aber in meinem Leben erwarb, teile ich zwischen euch auf. Alles sollt ihr in unserem Weinberg suchen!“
- 4 Nachdem er von seinen Söhnen Abschied genommen, starb der alte Mann wenig später.
- 5 Seine Söhne jedoch meinten, in der Erde dort, in seinem Weinberg, sei sein Gold vergraben. Da ergriffen sie ihre Hacken. Sie begannen die Erde ganz und gar umzuwenden an den Weinstöcken.
- 6 Zwar fanden sie nichts an edlem Metall, doch die Weinstöcke gediehen trefflich und erzielten reiche Frucht.
- 7 Diese Fabel lehrt uns: Allein aus schwerer Arbeit und großer Anstrengung kommt in Wirklichkeit der Reichtum.

The Farmer and his Sons

- 1 A farmer was dying. He saw that there was nothing amongst his belongings and his riches that he could leave to benefit his sons.
- 2 He wanted to encourage them to work hard at farming the land and to devote themselves entirely to this. Therefore he summoned them and spoke to them:
- 3 “Oh my sons! You see in what condition I am! But what I have earned in my life, I divide amongst you: look for everything in our vineyard!”
- 4 After he had taken leave of his sons, the old man died only a short while later.
- 5 And his sons believed that there in the vineyard his treasure was buried. They grabbed their hoes, and they began to turn the earth over around the vines.
- 6 They found no precious metal, but the vines prospered and bore well.
- 7 This fable teaches us that hard work alone and much strain are the root from which wealth will grow.



itzcuintli (*Magliabecchiano 10v*)
Hund (gezähmt)
dog (domesticated)

Chichime yuan yntecuio

- 1 Ce tlacatl imilco mocaltzacu', amo
nicmati tle ipampa. yn aocmo vel on-
calaquia altepetl iitic' ca amo veca
quitzticatca
- 2 auh yniquac oquintlami yn quinqu
itotolhua: niman quimpeualti in quin-
qua yichcaua, auh yn oquintlami quin-
qua iichcaua' niman quinpeualti' yn
ielimiccaua' quaquaque,
- 3 auh yniquac ye ontlantiui quaquae-
que, yn iytzcuiua niman mocentlali-
que ym mononotza. quimolhuiq'
- 4 tlaxiualhuia tocní uane ototlaeliltic
tlein ticchiuazq̃. ca in totecuió ye
quimontlamia' yn quinqu y uel itech
monequi in itetlayecolticaua qua-
quaqueq̃, auh intla ontlamica. cuix
ammomati, çan yuh techcauaz, yuan
çan techpaccaittaz yn amo cenca itech
titonequi. auh yeica yn axca oc to-
qualca, ma tietlalcauca. ma ticholo-
ca.

Die Hunde und ihr Herr

- 1 Ein Mann war auf seinem Felde von allem abgeschnitten, ich weiß nicht, aus welchem Grunde. Er konnte nicht in sein Dorf gelangen, obwohl er gar nicht weit davon entfernt war.
- 2 Als er aber seine Vögel aufgegessen, sie verzehrt hatte, begann er, seine Schafe zu verzehren. Als er aber seine Schafe aufgegessen, begann er mit seinen Feldarbeitern, den Ochsen.
- 3 Als aber die Ochsen zu Ende gegangen waren, versammelten sich seine Hunde. Sie berieten sich miteinander, sprachen zueinander:
- 4 „Laßt uns fortgehen, oh unsere Freunde! Wir sind im Unglück! Was sollen wir machen? Unser Herr hat schon alle aufgegessen, er hat selbst die verzehrt, die ihm von Nutzen waren, seine Diener, die Ochsen! Wenn er nun damit zu Ende ist, glaubt ihr vielleicht, er würde gerade uns übriglassen und uns nur gierig anblicken, die wir für ihn nicht sehr von Nutzen waren? Jetzt ist daher noch der rechte Augenblick für uns! Laßt uns fliehen, laßt uns davonlaufen!“

The Dogs and their Master

- 1 A man was stranded out on his field, I don't know for what reason; he could not get back to town, although he was not at all far away.
- 2 When he had eaten his birds, he began to eat his sheep. When he had eaten his sheep, he started on his field-workers, the oxen.
- 3 When the oxen had come to an end, his dogs gathered; they held council and spoke to each other:
- 4 “Let us go away, oh our friends! We are badly placed. What shall we do? Our master has already eaten everybody, he has eaten those who were of use to him, his servants, the oxen! When he has finished with them, do you really think he would leave just us, and only look at us greedily, who weren't even of much use to him before? Whilst we have still the opportunity let us flee, let us run away!”

⁵ Yni çaçanilli techmachtia ca monequi
imixpampa teuazque tiquintlalcauazq̃
yn aquiq̃ yollococoleq̃: yn amo tlatla-
camâmanitia: yn innextitla yn incalitic
/ fol. 425 v. /

5 Diese Fabel lehrt uns: Es ist notwendig, die Gegenwart derer zu meiden, denen aus dem Wege zu gehen, die so grausamen Herzens sind, daß sie nicht einmal den verschonen, der an der Asche des Herdfeuers im Inneren ihres Hauses lebt.

5 This fable teaches us: it is necessary that we flee and escape those who are so ruthless as to disrespect the ones who dwell by the ashes of their hearth and in the centre of their house.



icnociuatl (*Mendoza 71r*)
 arme oder unglückliche Frau, Witwe
 poor or bereaved woman, widow

Ycnociuatl yuan yciuatotol

- 1 Ce icnociuatl quiuapauaya centetl
 yciuatotol. ym mumuztlaye centetl
 yteuh quitlaçaya. auh ceppa omoyol-
 nonotz yn icnociuatl quito.
- 2 ca nelli yntla cenca nictequitlaqualti
 notvtvl. ca ontetl yn iteuh quitlaçaz
 mumuztlae.
- 3 niman quipeualti yn quitequitlamaca,
 y cenca quimocuitlauiaa.
- 4 auh yniquac oueyx totoli. niman omo-
 tetzacu aocmo tlatlaz
- 5 Yni çaçaniltontli quitoznequi ca in
 tevyeuacatiliztli, miecpa çan no yeuatl
 quiualhuica yn mayanaliztli.

Die Witwe und ihre Henne

- 1 Eine Witwe zog eine einzige Henne auf, die Tag für Tag ein Ei legte. Als die Witwe aber einmal darüber nachdachte, sprach sie:
- 2 „Wahrlich! Wenn ich mein Huhn noch besser füttere, wird es mir täglich zwei Eier legen!“
- 3 Darauf begann sie, ihm reichlich Futter zu geben. Sie gab sich sehr viel Mühe damit.
- 4 Doch als das Huhn immer dicker wurde, verfettete es und legte gar keine Eier mehr.
- 5 Diese kleine Fabel will besagen: Es ist die Habsucht, oftmals ist gerade sie es, die den Hunger herbeiführt.

The Widow and her Hen

- 1 A widow raised a single hen, who day after day laid a single egg. Upon thinking this over, the widow said:
- 2 “Truly! If I fed my hen ever so much she would lay two eggs daily!”
- 3 After that she began to give her a lot of fodder. She took great care of her.
- 4 But as the hen became fatter she also became firmer: she laid no more eggs at all!
- 5 This little fable wishes to say: greed is very often the very thing that causes hunger.



chichi (*Mendoza 32r*)
Hund
dog



tlaxcalli (*Lienzo de Tlaxcala*)
Maisfladen, Tortilla
maize-cake, tortilla

Ce tlacatl chichi quiquetzo

- 1 Ce tlacatl quiquetzon chichi quite-
moaya ticitl yn quipâtiz,
- 2 auh ce icniuh quinamic yn oquittili
ycocol, quinauati ynic centetl oc to-
tonqui tlaxcalli quichichinaltiz yyezo
yn vncan oquiquetzon chichi,
- 3 auh yniquac oquichichinalti tlaxcalli
niman quiyauliz yn chichi yn oqui-
quetzo: ynic quiquaz.
- 4 auh yn oquicac tlaquetzontli cenca
ouetzcac, quito.
- 5 yntla yuh nicchiua yn iuh tinechnaua-
tia, cuix amo ilhuice yc niquinyoleuaz
yn ixquichtin altepetl yitic nemi chi-
chime.
- 6 Yni çaçanilli techmachtia ca yollococoleque in tetoliniani, amo tle teycneliliztli. vel yc tlacahcihuitilo, yolceui-
lo. nel yn quemma ye ilhuice yc tlauehcuitilo poçonilo. / *fol. 427 r.; fol. 426 ist in der Zählung übersprungen worden* / *fol. 426 is omitted from the sequence* /

Ein Mann, den ein Hund biß

- 1 Einen Mann biß ein Hund. Er suchte nach einem Arzt, der ihn heilen sollte.
- 2 Einem Freunde jedoch, dem er begegnete, offenbarte er seine Not. Der gab ihm den Rat, einen noch heißen Maisfladen aufzulegen, um das Blut dort aufzusaugen, wo ihn der Hund gebissen habe.
- 3 Nachdem der Maisfladen es aber aufgesogen, solle er ihn dem Hunde, der ihn gebissen habe, zu fressen geben.
- 4 Als jedoch der Gebissene dies gehört hatte, lachte er sehr darüber. Er sprach:
- 5 „Wenn ich so handeln würde, wie du mir rätst, würde ich dann nicht alle in der Stadt lebenden Hunde zum Beißen reizen? “
- 6 Diese Fabel lehrt uns: Für die Zornentbrannten, um die sich andere sorgen, gibt es keine Wohltat, durch die sie besänftigt und beruhigt werden könnten. Tatsächlich werden sie zuweilen noch mehr in Zorn versetzt, zum Aufbrausen gebracht.

A Man who was bitten by a Dog

- 1 A man was bitten by a dog. He was looking for a doctor to heal him.
- 2 He talked about his trouble to a friend whom he met. This friend advised him to take a hot maize-cake and draw the blood out of the spot where the dog had bitten him.
- 3 Once the maize-cake had absorbed it he should offer it to the dog that had bitten him, so that he would eat it.
- 4 When the bitten man heard this, he laughed greatly about it. He said:
- 5 “If I did what you advise me to, would I not be encouraging all the other dogs living in town?”
- 6 This fable teaches us: for the ruthless, whom others worry about, there is no kind deed by which they can be mollified or calmed down. In fact they will at times be incited to greater fury and outbursts.



telpopochtontin (*Mendoza 58r*)
junge Burschen
young boys

Ihs

Telpopochtontin ihuā molchichiuhqui

- 1 Çeppa omenti Telpopochtontin teca
mocacayahua tlatlacuihcui ytlān mo-
tlalito çe molchichiuhqui yn uncan
tlapahuazcali
- 2 auh in oquitaque molchichiuhqui
mictlamantli quitequipachohua nimā
çetica yehuantli i telpopochtontin ich-
taca oconā çentlacotl nacatl oconpielti
in icniuh auh in iicniuh niman itlan
conaqu
- 3 auh in molchichiuhqui in oquitac aoc-
tle çentlacotl nacatl niman ihuollotla-
ma ca nelli iehuantli oquichteque in
nacatl iehica ca ça iehuantli in unca
catca tlapahuazcali
- 4 quimilhui catli nacatl nican ocatca
- 5 niman quito in itlan caquiticaiā amo
niztlacati hatle oniconcuic
- 6 auh in iicniuh i huel iehuatli oquich-
tecnacatl quito nelli nictene / *fol.*
427 v. / hua in itocatzin in dios
hamo tle nicpia nacatl

IHS

Die jungen Burschen und der Koch

- 1 Einmal übertölpelten zwei junge Burschen einen Mann und bestahlen ihn. Sie setzten sich zu ihm in die Küche, wo er Koch war.
- 2 Als sie sahen, wie der Koch mit vielerlei Arbeit beschäftigt war, nahm einer der Burschen heimlich ein Stück Fleisch fort. Er gab es seinem Freunde zur Verwahrung, und sein Freund nahm es an sich.
- 3 Doch als der Koch sah, daß kein Stück Fleisch mehr da war, wußte er, daß sie es gewesen waren, die das Fleisch gestohlen hatten. Denn sie allein waren dort in der Küche gewesen.
- 4 Er sprach zu ihnen: „Wer hat das Fleisch, das sich hier befand?“
- 5 Da sprach derjenige, bei dem es sich befand: „Es ist keine Lüge: Ich habe nichts genommen!“
- 6 Sein Freund jedoch – derjenige, der das Fleisch gestohlen hatte – sprach zu ihm: „Beim hehren Namen Gottes: Ich habe nichts von diesem Fleisch!“

IHS

The young Boys and the Cook

- 1 One day two boys played a prank; they picked on a cook in his kitchen.
- 2 When they saw that the cook was busy, one of the young boys secretly took a piece of meat. He gave it to his friend to look after, and his friend kept it by him.
- 3 But when the cook saw that there was no piece of meat anymore, it was clear to him that it was they who had stolen the meat, for only they had been in the kitchen.
- 4 He spoke to them: “Who has the meat that was here? ”
- 5 Then the one who had it with him, said: “I don’t lie, I have not taken anything!”
- 6 And his friend, the one who had stolen the meat, said to him: “By God’s holy name, I have no meat whatsoever!”



tlapauzacalli (*Florentino II: 300v*)
Koch-Haus, Küche
cook-house, kitchen

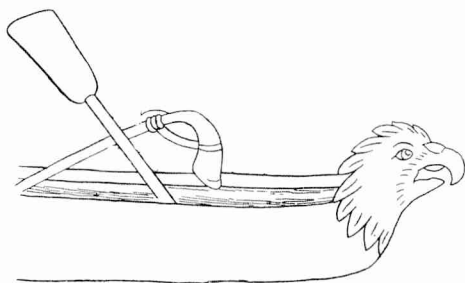
- 7 auh in molchichiuhqui in oquicac
ynteca necayahualiz· quimilhui maço
Xinechiztlacahuican i nehuatl auh in
tt^o. Dios in anquitlapictenehua itoca-
tzin cuix no huel anquiztlacatzque·
- 8 Yni çaçanillatolli techtlacahualtia
ittechpa iztlacatlatolli in teca necaia-
hualiztlatolli· ihuan in itlapictenehua-
loca itocatzin tt^o iehica ca in iuhqui i
muchí quimotztilitica in dios macihui
inn aço tlalticpac tlaca amo quitetza-
cuiltia

7 Als der Koch ihren Spott vernommen hatte, sprach er zu ihnen: „Mich mögt ihr täuschen, doch nennt ihr vergebens als Zeugen den hehren Namen Unseres Herrgotts. Glaubt ihr etwa, auch ihn täuschen zu können? “

8 Diese Fabelerzählung hält uns ab von lügenhafter Rede, von der Täuschung anderer durch falsche Worte und davon, fälschlich den hehren Namen Unseres Herrn anzurufen. Denn es ist ja so, daß Gott alles sieht, wenn auch die Strafe den Menschen vielleicht nicht auf Erden ereilt.

7 When the cook had listened to their cheek, he said to them: “You may deceive me, but in vain do you use as witness the great name of our God! Do you think you can deceive him as well? ”

8 This fable prevents us from deceptive talk, from the deception of others through false words and from using falsely the great name of our God, for it is a fact, that God sees everything, even if punishment does not reach man on earth.



acaliacacpa (*Lienzo de Tlaxcala*)
Wasser-Haus-Nase-Ort, im Bug
water-house-nose-place, in the bow

Mococoliani

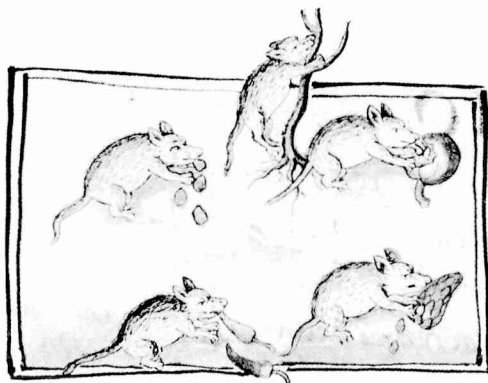
- 1 Omentin mococoliaia Nepanotl momi-
quiztemachiaia auh ceppa im omextin
acalco tetlan ietiuia auh in pam omo-
quetz i ehecatl cenca temamahti iie
polaquiz acalli
- 2 in acalcuexcochco ietihuia oquitla-
tlani in acalco tlapachoa quilhui nopil-
tztizine campa ye in achto polaquiz
acalli / fol. 428 r. /
- 3 niman quilhui ca acaliacacpa cenca ic
pac ino in oquicac iehica ca ompa
ietihuia in iiaoh
- 4 niman quito macihuinticenmiquizque
axcan ic ninoiollalia i nixpan ihcatih
noiaouh iie miqui
- 5 yni çaçanilli quinezcaitia miequinti in
amo cenca quitecocamati in tlein
tetololini in ipam mochihua iniquac
quimita iiaohuan ca no iuhqui ipan
mochihua

Die Feinde

- 1 Zwei waren miteinander verfeindet. Gegenseitig wünschten sie sich den Tod. Einmal aber reisten beide zusammen auf einem Schiff. Doch da erhob sich über ihnen ein Sturm, der sehr schrecklich war. Schon drohte das Schiff unterzugehen.
- 2 Der Mann, der am hinteren Teil des Schiffes reiste, fragte den, der den Befehl über das Schiff führte, er sprach zu ihm: „Oh mein verehrter Herr! Mit welchem Teil wird das Schiff zuerst untergehen?“
- 3 Da sprach dieser zu ihm: „Mit der Schiffsnase, dem Bug.“ Der Mann freute sich sehr über das, was er vernommen hatte, weil dort am Bug sein Feind reiste.
- 4 Da sprach er: „Selbst wenn wir jetzt alle sterben werden, bin ich doch glücklich darüber, daß mein Feind vor mir dahingeht, noch vor mir stirbt.“
- 5 Diese Fabel macht deutlich: Viele erachten nicht als schmerzlich, was als Unglück über sie kommt, wenn sie sehen, daß es über ihren Feind ebenfalls kommt.

The Enemies

- 1 Two people were enemies: they wished death on each other. One day the two were travelling together on a ship. Then a storm came up on them, which was quite terrible; already the ship was threatening to go down.
- 2 The one who travelled in the stern asked the man who was in charge of the ship and said: "Oh sir! Which part of the ship will go down first?"
- 3 The man answered "The bow!" He was delighted with what he had heard because that was where his enemy was travelling.
- 4 He said: "Even if all of us die now, I'm happy since my enemy will go before me, and die first."
- 5 This fable makes it clear: many do not consider painful what comes over them as tragedy, when they see their enemy overcome by the same fate.



quimichtin (*Florentino III: 172v*)
Mäuse
mice

Mizton ihuā quiquimichtin

- 1 Cecni cali cenca miequintin quiquimichti nemia auh in oquima mizton no' ompa calac auh achi huecauhtica oquimacitine ihuan oquiquatinen'
- 2 auh in q̄ quimichti in omottaque ca ie ontlantihui miqui momoztlaie omocentlalique ihuā oquitzonteque' in aocac hualquiçaz in tlacoioca ihuan in cani huel ohuican in huel quiquiztontli ompa netlatiloz in amo onpa açitiuh' mizton
- 3 auh in mizton iniquac aocaque quiquimichti quimita / *fol. 428 v.* / mutlatlaloa in iuh achto nenca inic huel quihualquixtiz in tlacoioco omomicanenec
- 4 cecni tlatepuzminoni caltech icahia itech omopilo auh iniquac ie pilcaticatca centetl quimichtontli tlapacpa quihualitac
- 5 quihualilhui. xi. intla nel nicmatiz ca xiquipiltontli o ipan timoqcuep çan niman hamo nicnequiz in huel achi motlan noniquaniz.

Die Katze und die Mäuse

- 1 In einem Hause lebten sehr viele Mäuse. Als aber die Katze dies erfuhr, zog sie ein. Wenig später schon lebte sie vom Fang, lebte sie von der Beute.
- 2 Als die Mäuse jedoch sahen, daß es ihr Schicksal sein würde, so Tag für Tag zu sterben, versammelten sie sich und faßten einen Beschluß: Keine von ihnen solle mehr aus dem Loche herauskommen, und alle sollten sich an einer engen Stelle, in einem kleinen Schlupfwinkel, verstecken. Denn dort könne die Katze sie nicht fangen.
- 3 Als aber die Katze keine Mäuse mehr sah — denn von dort, wo sie zuvor gelebt, waren sie geflohen —, stellte sie sich tot, damit sie wieder aus ihrem Loch hervorkämen.
- 4 An einer Stelle im Hause war ein Nagel. An ihm hatte sie sich aufgehängt. Als sie nun so herabhing, erblickte ein Mäuslein sie da oben.
- 5 Es sprach zu ihr: „Ei! Selbst wenn ich genau wüßte, daß du dich in einen prall gefüllten Beutel verwandelt hast, würde ich ihn nicht haben wollen, würde ich mich weit genug von dir fernhalten!“

The Cat and the Mice

- 1 In a certain house many mice were living. When the cat found this out, she moved in. A little later she was living off the catch, lived on it for food.
- 2 But when the mice saw that it was their fate, day by day to die, they gathered and came to the decision, that not one of them should any longer come out of the hole; they would hide where there was a narrow corner, a small hideout, there they would take cover, and there the cat could not catch them.
- 3 And the cat saw no more mice, since they had fled from where they had lived before; and so to make them come out of their hole she pretended to be dead.
- 4 At one place in the house there was a nail: she hung herself on it. As she was hanging there, a little mouse saw her.
- 5 She spoke to her: “Oh, even if I knew for sure that you had changed into a bag of riches, I would not wish to have it, but would keep far enough away from you!”



xiquipilli, 8000
Beutel
bag
(Mendoza 51r)

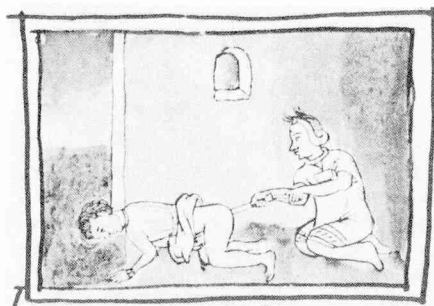
- 6 Ynin çaçanilli techmachtia ca in aqui-
que mimati in oquiiehecoque ceppa i
tlatecanecaiahualiztli inic oppa aoc-
mo ac huel ica mocaiahua, cēca ie mi-
mati

6 Diese Fabel lehrt uns: Diejenigen, die klug sind, werden einmal durch Täuschung auf die Probe gestellt. Das zweite Mal aber kann man sie nicht mehr täuschen, denn sie sind noch klüger geworden.

6 This fable teaches us: those who are clever are only caught out once, they can't be deceived a second time, for they have already become very wise.



in tlauelilloc ticitl (*Florentino III: 22r*)
der schlechte Arzt
the bad doctor



tlanoquiliztli (*Florentino III: 111r*)
Klistier
enema

Tiçitl ihuā cocoxqui

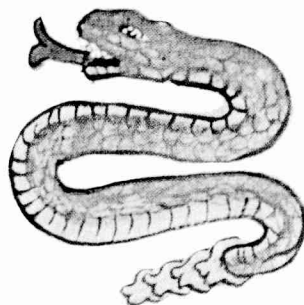
- 1 Çeppa micca' tlapechtli huico iauh in
quihuicaia vncan intlan icatihuiia in
tiçitl in oquimocuitlahuiaia miqui ica'
in' cocoliztli'
- 2 miectlamantli in quimilhuitihuiia
ihuan quitotihuiia ca ini intla omotla-
cahualtiani itechpa uino, ihuan iciuhca
itztieni ixilla ynic / *fol. 429 r.* /
motlanoquilizquia 'ca huel opatiz-
quiia
- 3 niman ce' iehuan in icnihuan' ocatca
micqui quilhui tle ça nen in tiquitoa
axca in aocmo imonecian tiquilnami-
qui auh in huel iquac cenca omone-
quiia çan' otimocauh otimotentza-
cu'
- 4 Yni çaçanilli technemachtia inic pale-
huilozque cocoxque anoço' in aquique
itla ic motolinia motequipachoa ini-
quac cenca huel imonecian iehica ca
aocmo' onpouhqui in itepalehuiliz
anoço in itenonotzaliz in aqui aocmo
imonecian tepalehuia anoço tenono-
tza.

Der Arzt und der Kranke

- ¹ Einmal wurde eine Bahre fortgeschafft. Als man sie forttrug, begleitete sie der Arzt, der sich um den gekümmert hatte, der da an der Krankheit gestorben war.
- ² Über vielerlei Dinge sprach er im Gehen, und er sagte im Gehen: „Dieser Mann da – wenn er einer von denen gewesen wäre, die den Wein lassen, oder sich sofort seinen Bauch erleichtert hätte, indem er sich ein Klistier verabreicht hätte, er hätte gesunden können!“
- ³ Einer von denen, die Freunde des Verstorbenen gewesen waren, sprach zu ihm: „Was redest du für unnützes Zeug! Jetzt ist es nicht mehr der richtige Augenblick, daß du daran denkst! Zur rechten Zeit aber, als es wirklich notwendig war, hast du geschwiegen, hast du deinen Mund gehalten!“
- ⁴ Diese Fabel lehrt uns, daß den Kranken geholfen werden soll, wenn sie in Bedrängnis sind und Schmerzen verspüren. Dann ist es genau der rechte Augenblick. Denn Hilfe oder Rat des Arztes hat keinen Wert, wenn er nicht zur rechten Zeit hilft oder seinen Rat erteilt.

The Doctor and the Patient

- ¹ Once a bier was being carried out. As it was borne away the doctor accompanied it; he had looked after the man who had died of his illness.
- ² He talked a lot walking along and said as he was walking: “This man, if only he had been one to leave wine alone, if only he had cleaned his stomach out by giving himself an enema, he could have recovered!”
- ³ One of the dead man’s friends said to him: “What nonsense are you talking! Now is not the right moment to think of this! At the right moment, when it was very important, you were quiet and kept your mouth shut!”
- ⁴ This fable teaches us that the sick should be helped when they are in difficulty and are feeling pain, then it is very much the right moment; for, of no value is help or advice that does not come at the right moment.



coatl (*Magliabecchiano 9v*)
Schlange
snake

Totoanqui ihuā cohuatl

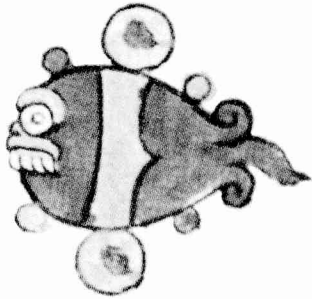
- 1 Çe totoanqui conquicu· in itecpa ihua
iacauih oia tlatecpahuito·
- 2 auh çentetl huilotl quauhtiepac catca
in oquitac totoanqui niman ie ic cala-
hua in itecpa acatitech huel itzintlan
ommicuanir in quahuatl in oncan catca
tototl
- 3 auh iniquac oquicemitac huilotl ihuan
/ *fol. 429 v.* / iie cacocutiuh· iacauih
çe tequani cohuatl ipan ocholo niman
oquichopini
- 4 auh in ie onmiqui totoanqui oquito
iioiahue· onotlahueliltic iniquac nino-
tepachihuia ie no nipa tenepachihuiliz-
tica nimiqui
- 5 Yni çaçanilli quinezcaiotia in aquique
tetoniliznequi ca miecpa çan no iehuā-
tin inpan mocuepa in intetoliniliz

Der Vogelfänger und die Schlange

- 1 Ein Vogelfänger nahm seinen Leim und seine Rohrstange. Er zog aus. Mit Vogelleim ging er jagen.
- 2 Eine Taube aber saß oben auf einem Baum. Als der Vogelfänger sie sah, strich er seinen Leim auf den Rohrstab. Er ging zum Fuß des Baumes, dorthin wo der Vogel war.
- 3 Doch als er die Taube genau anvisiert hatte und bereits seinen Rohrstab erheben wollte, trat er auf eine giftige Schlange. Da biß sie ihn.
- 4 Als der Vogelfänger aber schon am Sterben war, sprach er: „Weh mir! Oh ich Unglücklicher! Während ich dem einen auflauere, sterbe ich, weil mir der andere auflauert.“
- 5 Diese Fabel läßt erkennen: Die einem anderen Leid zufügen wollen, sind es häufig selbst, gegen die sich die eigenen Ränke richten.

The Birdcatcher and the Snake

- 1 A birdcatcher took his bird-lime and his reed; he went hunting with lime.
- 2 A dove was sitting above on a tree. When the birdcatcher caught sight of her, he put his lime on to the reed. He went to the bottom of the tree to the spot where the bird was.
- 3 But when he had the dove exactly in view and was about to lift his reed he stepped on a poisonous snake, and she bit him.
- 4 As the birdcatcher lay dying he spoke: “Ay, unlucky me! As I am lying in wait for someone, I die being waylaid by another!”
- 5 This fable refers to those who prepare pain for somebody else: they are often the very people against whom their designs turn.



iollo (*Magliabecchiano 4r*)
Herz
heart

Chichi ihuan molchichiuhqui

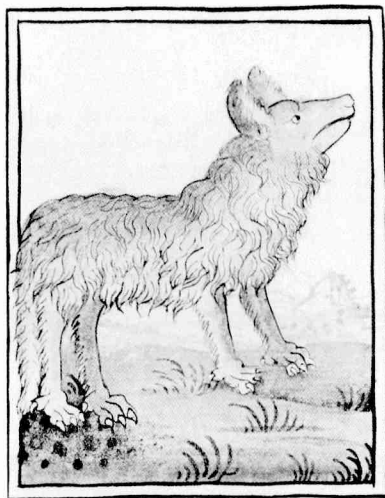
- 1 Çentetl chichi ocalac tlapahuazcali ini-
quac motequipachoaia molchichiuh-
qui auh centetl ichcatl iollo oquitlan-
huilan· niman ocholo
- 2 auh in oquitac molchichiuhqui iuh
quilhui i ma ihui maçoc o huel timo-
chiuh in axcan in otichtacaqua ça· xic-
mati
- 3 ca çatepa ic çaço· cani titoz. huel ni-
mitznocuitlahuiz huel nimitzpiaz. cuix
onotinechcuili i noiollo ca ilhuiçe oti-
nechmacac / *fol. 430 r.* /
- 4 Yni çaçanilli quitoznequi ca in toiollo
in totlacaquiliz ieica tihuetziz iniquac
itla haqualli· tecoco topa hualauh

Der Hund und der Koch

- 1 Ein Hund kam in eine Küche. Als der Koch mit seinen Pflichten beschäftigt war, packte der Hund mit den Zähnen das Herz eines Schafes. Dann lief er davon.
- 2 Als der Koch das sah, sprach er so: „Sei's drum! Mag es dir auch gelungen sein, magst du das Herz jetzt auch heimlich fressen, so sollst du doch wissen:
- 3 Wenn ich dich wiedersehe, werde ich mich vor dir gut in acht nehmen, werde ich gut auf dich aufpassen! Hast du mir etwa mein Herz geraubt? Du hast mir vielmehr eines gegeben!“
- 4 Diese Fabel will besagen: Unser Herz, unseren Verstand, werden wir finden, nachdem etwas Schlechtes, etwas Übles über uns gekommen ist.

The Dog and the Cook

- 1 A dog entered a kitchen. When the cook was occupied with his duties, the dog grabbed a sheep's heart with his teeth. Then he fled.
- 2 When the cook noticed this he said: "So be it! You may have succeeded, and you may eat the heart in secret, but you should know:
- 3 In future, if I catch sight of you, I shall be wary of you, and keep a good eye on you. Have you by any chance stolen my heart: on the contrary, you have made me wiser!"
- 4 This fable wishes to say: heart and understanding are our gain after bad and awful experiences.



cuitlachtli (*Florentino III: 159v*)
 Wolf
 wolf

Chichi ihuan cuitlachtli

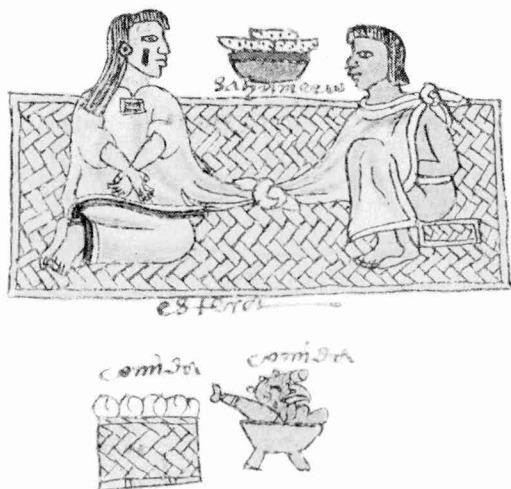
- 1 Yn chichi ceppa maçacaltitla cochtoca uncan ipan acito'. centetl cuitlachtli quicuititihuetz' auh iniquac ie quiquaznequi in chichi cenca omocnote-cac oquichichih in itlatol' inic oquitlatlauhti oquilhui
- 2 notecuioc cuitlachtle cuix nimitzix-huitiz intla xinechonqua axca cuix amo tinechmotilia i huel oniquahuac' in çan ohomito ca aiamo huecauh in oninima ca cenca onitlanahuia ca onimiquizquia
- 3 auh quin onihualnehuatitlali cenca nimitznotlatlauhtilia' ca huiptla monamictiz i notecuioc itelpoch auh ca cenca huei ilhuitl quichihua campa iaz in ixquich tentlacahuili' mocahuaz auh i huel nixcoian niquichtacacuaz' ca nelli iuh ninomati in içihca mochi ic nitomahuaz

Der Hund und der Wolf

- 1 Der Hund lag einmal schlafend im Pferdestall. Dorthin kam ein Wolf, um ihn sich schnell zu fangen. Als er aber den Hund fressen wollte, wurde dieser ganz unterwürfig. Er täuschte ihn mit schmeichlerischer Rede. Er flehte ihn an, er sprach zu ihm:
- 2 „Oh mein Gebieter! Oh Wolf! Vielleicht würde ich dir Bauchweh bereiten, wenn du mich jetzt fressen würdest! Du willst mich doch wohl nicht verspeisen, wo ich so dünn geworden, wo ich nur ein Knöchelchen bin! Seit kurzem erst geht es mir wieder besser, denn ich bin sehr krank gewesen, denn ich war am Sterben!
- 3 Ich lege es aber für uns beide fest! Ich bitte dich inständig: Übermorgen wird der Sohn meines Herrn heiraten, und er veranstaltet ein gewaltiges Fest. Wohin wird all das gehen, was an Speiseresten übrig bleibt? Ich höchstpersönlich werde es verzehren! Wahrlich, ich weiß es: Sofort werde ich alles Gewicht wiedergewinnen!

The Dog and the Wolf

- 1 Once upon a time a dog lay sleeping in the horse's stable. To this same place a wolf came, to catch him quickly for himself. But when he wanted to devour him the dog grovelled a lot. He beguiled him with flattering talk, begged him. He said to him:
- 2 "Oh my lord! Oh wolf! I might give you a stomach-ache if you ate me now! I'm sure you don't want to eat me now, when I have become so thin that I am a mere little bone? I have only recently started to feel better, for I have been very ill, for I was dying!
- 3 But I say now for both of us, and beg you most sincerely, the day after tomorrow my master's son will marry, and is giving a very grand feast. Where will all the leftovers go? I shall eat them up! Truly, I'm sure of it! I shall quickly regain all the weight I have lost!



nenamictiliztli (*Mendoza 61r*)
Hochzeit
wedding

- 4 iehica cenca nimitznotlatlauhtilia ma
/ fol. 430 v. / oc xinechmocahuili
ma quin tihualmohuicaz in oquiz ne-
namictiliztli ca nelli iniquac ic nitoma-
huac in tinechmotiliz iquac huel ti-
nechmotlamachtiz in tinechmoqual-
tiz
- 5 in oquicac cuitlachtli itlatol chichi
çenca oquihuelcac niman oquicauhtia
oia
- 6 auh in oquiz quezquilhuitl niman
hualmocuep in cuitlachtli in oncan
maçacalco inicuaç aiac quitac chichi
oia in umpa ichan itecuio ipan oaçito
in chichi cali huetztoc amo tlei quima-
toc
- 7 auh in cuitlachtli camo motlapaloia
in calaquiz çan quiiahuactenpan mo-
quetz in connotza chichi inic hualqui-
çaz quilhui ca onihuale in iuh tinech-
nahuati tla xihualquiça tlanelti in ix-
quich motlatol tinechitalhui

- 4 Daher bitte ich dich inständig, du mögest mich verschonen! Komm erst dann wieder hierher, wenn die Hochzeit stattgefunden hat! Denn wahrlich, wenn ich fett bin, sollst du mich verschlingen! Dann wirst du dich sehr über mich freuen, wenn du mich verzehrst!“
- 5 Als der Wolf die Rede des Hundes vernommen hatte, ihr freundlich Gehör geschenkt hatte, verließ er ihn, ging er davon.
- 6 Doch als der entsprechende Tag gekommen war, kehrte der Wolf wieder zurück zum Pferdestall. Da er keinen Hund erblickte, ging er zum Haus des Herrn. Als er dort ankam, lag der Hund im Hause ausgestreckt. Er war ganz unbesorgt.
- 7 Da er aber nicht einzutreten wagte, verharrte der Wolf am Eingang. Er rief dem Hund zu, daß er herauskommen solle. Er sprach zu ihm: „Ich bin gekommen, so wie du mich geheißen! Komm heraus! Alle deine Worte mögen nun wahr werden, die du zu mir gesprochen hast!“

- 4 That's why I beg you sincerely, leave me now! Come back once the wedding is over for, truly, the moment I'm fat you shall devour me, then you shall be happy about me and eat me with gusto!”
- 5 The wolf heard this speech of the dog, he listened to it amicably. Then he left him and went away.
- 6 When the right day came the wolf returned to the horse's stable; seeing no dog, he went to the master's house. On arriving he saw the dog stretched out in the house, not worried about a thing.
- 7 But the wolf dared not enter and stayed at the entrance. He called to the dog to come out and said: "I have come, just as you told me to; come out, all the words you spoke may now come true."

- 8 auh in chichi niman ica huetzcac quil-
hui· cuitlachtle nehuatl cencamatl no-
tlatol nimitzmacaznequi intla occeppa
maçacali ixpan nicochtoc· nopan ti-
choloquiuh ma ie nu çentetl nenamic-
tiliztli ticchi· / *fol. 431 r.* /
- 9 Yni çaçanilli quiteititia ca in tlamatini-
me tlaca intla cana oquinamique· o
inpam· huetzque intlaohuimiquizio·
çatepan cenca huel pia· inic aocmo
çepa ipan huetzizque

- 8 Doch der Hund lachte ihn nur aus. Er sprach zu ihm: „Oh Wolf! Was mich angeht, so will ich dir nur ein Wort sagen: Wenn ich wieder einmal vor dem Pferdestall schlafe, solltest du gleich über mich kommen! Warte dann nicht erst die Hochzeit ab!“
- 9 Diese Fabel läßt erkennen: Wenn weise Menschen einmal in Todesgefahr gewesen sind, nehmen sie sich in Zukunft sehr in acht, daß sie nicht noch einmal davon betroffen werden.

- 8 But the dog only laughed at him and said: “Oh wolf! As for me, I give you but one word of my speech: if I should sleep again in front of the horse’s stable, you should fall upon me straight away! Don’t wait for the wedding!”
- 9 This fable makes clear that wise people, if they have met trouble and mortal danger take great care in future not to be overcome again.



itzcuintli ihuan huexolotl (*Laud 21*)
Hund und Truthahn
dog and turkey

Itzcuintli ihuā oquichcuanaca

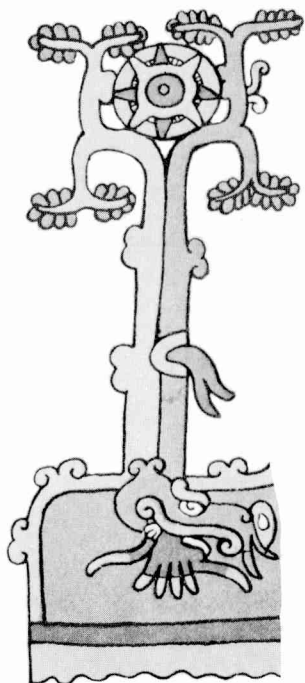
- 1 Y itzcuintli ihuan oquich cuanaca
mocniuhtlaque' auh ceppa campa i
nehuan huiia iniquac ic otlica nemi o
impam iohuac
- 2 in totoli otlecoe quauhticpac inic
oncan cochiz auh in chichi cecni tlata-
tacco ytzintlan' quahuatl omotecac
- 3 auh in ie tlathuitiuh otatzic in cuana-
ca in iuh chihuani
- 4 auh in coiotl canin cohtoca oquixiti
itzatziliztica in cuanaca niman itzintla
in quahuatl moquetztihuetzito' quilhui
queni cenca quali mociu nicaqui tla
xihualtemo' tla titonahuatquican
- 5 auh in huexolotl quihualnanquili quil-
hui ca ie quali iece in aiamo nontemo
monequi achtopa tiquixitiz in tlatlapo
inic quitlapoz tlatzacuilotl in oncan
nonquiçaz
- 6 auh in xolopitli coiotl momatia ca
amo tle tetlachichi / *fol. 431 v.* /
chihuiliztli oncatca niman ie quiahua-
loa' in quahuatl quitemoa in aqui tla-
tlapo

Der Hund und der Hahn

- 1 Hund und Hahn hatten Freundschaft geschlossen. Einmal aber gingen beide miteinander irgendwohin. Als sie auf dem Wege dahinzogen, wurde es Nacht.
- 2 Der Vogel stieg auf einen Baum hinauf, um dort zu schlafen. Der Hund aber legte sich am Fuße des Baumes, in einem Loch auf der andern Seite, nieder.
- 3 Als es wieder hell wurde, schrie der Hahn, so wie er es eben tut.
- 4 Den Coyoten aber, der ebenfalls dort schlief, weckte der Schrei des Hahnes auf. Da lief er schnell zum Fuß des Baumes und sprach: „Wie herrlich ist dein Gesang, den ich vernommen! Steige herab! Wir wollen einander umarmen!“
- 5 Doch der Truthahn antwortete ihm, er sprach zu ihm: „Es ist schon recht! Ich kann aber noch nicht herunterkommen. Du mußt zuvor den Pförtner wecken, damit er das Tor öffnet, durch das ich herauskommen werde!“
- 6 Der törichte Coyote aber meinte, es sei keine Falle vorhanden. Da ging er um den Baum herum. Er suchte, wer der Pförtner sei.

The Dog and the Cock

- 1 The dog and the cock became friends. One day the two went on a journey together. As they went on their way night came upon them.
- 2 The bird climbed into a tree, in order to sleep there, and the dog lay down in a hole on the other side, at the foot of the tree.
- 3 When it grew light, the cock crowed as he is wont to do.
- 4 A coyote, who was also sleeping there, was woken by the crow of the cock. He quickly went to the foot of the tree and spoke to him: “How wonderful is the song of yours that I just heard! Come down! Let’s embrace!”
- 5 But the turkey-cock answered, and spoke to him: “All right! But I won’t come down straight away. You must first wake the door keeper so that he opens the door for me to come out.”
- 6 The silly coyote thought that there was no trap. He went round the tree to see who the doorkeeper was.



quauitl (*Nuttall 44*)
 Baum
 tree

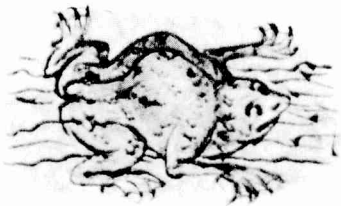
- 7 auh ino ipan cholo in chichi cochtoc
 in oquixiti niman meuhtiquiz in chichi
 quicuitihuetz in coiotl unca oqui-
 micti
- 8 Ynin çaçanilli tecmactia ca in inchi-
 cahualiz ihuan in itetoliniliz toiao-
 huan in amo huel totlapalhuiztica ti-
 quixnamiqui monequi totlatolnema-
 chiliztica tietylachieltizque ihuicpa in
 oc cenca chichahuaque

7 Dabei trat er aber auf den schlafenden Hund und weckte ihn. Der Hund sprang auf. Sofort packte er den Coyoten und tötete ihn auf der Stelle.

8 Diese Fabel lehrt uns: Wenn wir der Stärke und den Ränken unserer Feinde nicht mit unserer eigenen Kraft begegnen können, ist es nötig, sie mit unseren klugen Reden zu jenen hinzuwenden, die noch stärker sind.

7 When he trod on the dog, he woke him up. The dog jumped up, grabbed the coyote and killed him there and then.

8 This fable teaches us: we cannot resist the strength and cunning of our enemies with our strength alone, we should rather send them with clever talk to those who are stronger.



cueyatl (*Florentino III: 219v*)
Frosch
frog

Tecuani mitzli ihuan cuiatl

- 1 Yn tecuani mitzli ceppa oquicac
cuiatl çenca tzatzi in cotaloa cenca ic
omomauhti momatia ca huei maneh-
nemir in iuh tzahtzia
- 2 ça in omotlali iiollo nohuiampa tlatla-
chiaia mochichihuaia inic quinamiquiz
i çaço quenami cotaloaia
- 3 auh in uquitac atlanpa cholotihuit-
cuiatl
- 4 iie hualquicaya atenco in tecuani çen-
ca oqualan ihuan opina / *fol.*
432 r. / huac iehica ca atla ipan mo-
ta in oquimauhtiaia quixaxaqualo
oquimicti
- 5 Yni çaçanilli techmachtia inic hamo
çan ilihuiz titomauhtizque itechpa in
tlei ticaqui tetecuica anoço yhcoyo-
ca auh amo no çan tlapic titomauhtiz-
que yn aiamo huel tiquita in tlein
techmauhtia

Der menschenfressende Jaguar und der Frosch

- 1 Ein menschenfressender Jaguar hörte einmal, wie ein Frosch laut schrie und quakte. Er war darüber sehr erschreckt. Er meinte, es sei ein großer Vierfüßer, der da so laut schrie.
- 2 Um sein Herz zu beruhigen, blickte er sich nach allen Seiten hin um. Er bereitete sich darauf vor, dem zu begegnen, der da auf solche Weise gequakt hatte.
- 3 Als der Frosch ihn am Ufer bemerkte, floh er.
- 4 Der menschenfressende Jaguar aber war, als er am Ufer ankam, sehr zornig. Er schämte sich, weil er erkannte, wie wenig es war, was ihn so erschreckt hatte. Er zerquetschte den Frosch, er tötete ihn.
- 5 Diese Fabel lehrt uns, daß wir uns nicht unüberlegt erschrecken lassen sollen durch das, was wir vernehmen, möge es nun lärmern oder krachen. Und ebensowenig sollen wir uns unüberlegt erschrecken lassen, ohne daß wir klar sehen, was uns da erschreckt.

The Jaguar and the Frog

- 1 A jaguar once heard a frog, screaming and croaking a great deal. The jaguar was frightened by it. He thought it was a large four-footed animal that was screaming so loud.
- 2 To quieten his heart, he looked around him in all directions. He prepared himself to encounter the one who croaked in such a manner.
- 3 But when the frog saw him at the waterside, he quickly fled.
- 4 Arriving at the water's edge, the jaguar was very cross and ashamed for he thought nothing of the one by whom he had been so frightened. He squashed him and killed him.
- 5 This fable teaches us that we should not allow ourselves to be frightened without thought by what we hear, however loud or noisy it is. Neither should we let ourselves be thoughtlessly frightened, without seeing clearly what is frightening us.



tequani miztli (*Magliabecchiano 11r*)
Jaguar
jaguar

Miztli tecuani· ihuā asno ihuā coiotl

- 1 Ceppa mocniuhtlaque· in tecuani miz-
tli ihuan asno ihuan coiotl yehica·
oceniaque in amito.
- 2 auh iniquac ic tlapehuia malli tequani
oquinahuati in asno inic iehuatl tlama-
tiz tlaxexeloz
- 3 auh in asno hamo tle iolipam iexca
oquixello in malli ca· a momatia· mihi-
pantili· quexixquich quicuizque· ce-
centetl·
- 4 ipanpa i cenca oqualan· in tequani
miztli oquicuitihuetz in asno oquitza-
tzaya· ihuā oquicua
- 5 niman iehuatl in coiotl oquinahuati in
quixexeloz malli auh in coiotl niman
oquiçentlali in ix /fol. 432 v. /
quich malli çan tepiton in onpa· qui-
motlalili
- 6 quito ca mochi maxcatzin motechtzin-
co· pohui in nican catqui auh in ne-
huatl ca çan ixquichton i noconnocui-
lia ca nel tlaquauh tehuatzi in otimo-
tlamalli

Der menschenfressende Jaguar und der Esel und der Coyote

- 1 Einmal schlossen der menschenfressende Jaguar und der Esel und der Coyote miteinander Freundschaft, um zusammen auszuziehen und auf die Jagd zu gehen.
- 2 Als die Beute aber auf einen Haufen gelegt war, gebot der menschenfressende Jaguar dem Esel, sie aufzuteilen, so wie er es für richtig halte.
- 3 Der Esel aber teilte die Beute ohne Bedenken in drei gleiche Teile, denn er meinte, es solle so gemacht werden, daß jeder gleich viel bekäme.
- 4 Darüber war der menschenfressende Jaguar sehr ergrimmt. Er stürzte sich auf den Esel. Er zerriß ihn und fraß ihn auf.
- 5 Dann befahl er dem Coyoten, er solle die Beute aufteilen. Der Coyote aber legte darauf die ganze Beute an eine Stelle. Nur ein klein wenig legte er für sich auf die Seite.
- 6 Er sprach zum Jaguar: „Das alles ist dein Eigentum! Dir gehört, was sich hier befindet! Ich selbst aber nehme mir nur diese Kleinigkeit, denn du bist es ja wahrlich, der die Beute gemacht hat!“

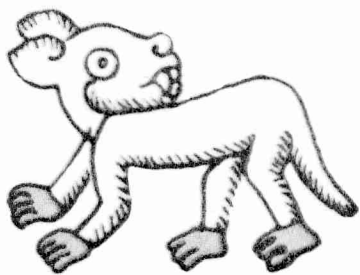
The Jaguar and the Ass and the Coyote

- 1 Once upon a time the jaguar, the ass and the coyote became friends, so that they could go out hunting together.
- 2 And when the prey had been laid together in a heap, the jaguar told the ass that no doubt he would know how to divide it up.
- 3 Unthinking, the ass divided the prey into three equal parts, for he thought this is how it should be done, that each should take an equal part.
- 4 Infuriated by this, the jaguar fell upon the ass. He tore him and ate him up.
- 5 Then he ordered the coyote to divide the prey. The coyote then put all the prey in one place. Only a small bit he put aside for himself.
- 6 He said: "All that is yours! To you belongs what is here! As for me I take only this tiny bit, for you are truly the one who made the catch!"

- 7 auh in miztli in oquitac iuh tlamati
coiotl quilhui otitlacneli qualtone.
coiotontle ac omitzmachti inic iuh ti-
tlamatiz
- 8 auh in coiotl quinanquili· quito tote-
cuioe ca iehuatl in iuhqui ipan omo-
chiuh tocnih asno
- 9 Yni çaçanilli techmachtia· ca miecpa
ic titozcalia in tlein tecoco tetolini
inpan mochihua occequinti

- 7 Als nun der Jaguar sah, wie der Coyote geteilt hatte, sprach er zu ihm: „Das hast du recht gemacht, kleiner Coyote! Wer hat dich gelehrt, so zu teilen? “
- 8 Der Coyote aber antwortete ihm, er sagte zu ihm: „Oh Herr! Dieser war es, unser Freund, der Esel, und was ihm widerfuhr!“
- 9 Diese Fabel lehrt uns: Häufig werden wir durch das klug, was an Leid und Ungemach den anderen widerfuhr.

- 7 When the jaguar saw how the coyote had made the division, he said to him: “You have rendered good service, little coyote! Who taught you to divide like this? ”
- 8 The coyote answered him, and said to him: “Oh master, one thing taught me: what happened to our friend, the ass!”
- 9 This fable tells us: frequently we are made wise through the pain and ill fortune experienced by others.



maçaconetontli (*Nuttall 64*)
kleines Hirschkind
little child deer

Miztli tecuani ihuan cuitlachtli

- 1 Yn tequani miztli ihuan cuitlachtli
Ceppa oquimotilique i nehuan centetl
maçaconetontli auh oc nehuan qui-
maxcatiaya
- 2 iehica niman peuhque inic ipan mo-
mictia. quimocuiheculia auh ini / *fol.*
433 r. / quac çenca ic mocohtolia i
nehua oixihuintique òca huehuetzto-
que a
- 3 auh campa huala centetl coiotl in
oquimittac oiiocauhque miztli ihuan
cuitlachtli in aoc huel mehua
- 4 niman oquitlanhuilan in maçaconeton-
tli inic nepantla huetztoca miztli
ihuan cuitlachtli oquihiuicac auh in
miztli ihuan cuitlachtli. cenca ça queni
quitztoque aocmo huel quitlaçalti-
que
- 5 oquitoque otatlahueliltic anca çan
ipanpa i coiotl in otitococoltique tito-
mictia ihuan iie timiqui

Der menschenfressende Jaguar und der Wolf

- 1 Der menschenfressende Jaguar und der Wolf sahen einmal ein kleines Hirschkalb. Beide aber bemächtigten sich seiner.
- 2 Um einander zu besiegen, kämpften sie darum, rangen sie miteinander. Doch als sie heftig miteinander gestritten hatten, daß beiden ganz schwindlig war, lagen sie auf dem Erdboden hingestreckt.
- 3 Da aber kam ein Coyote dorthin. Er sah, daß der Jaguar und der Wolf so erschöpft waren, daß sie sich nicht mehr erheben konnten.
- 4 Da lag nun das Hirschkalb in der Mitte zwischen ihnen, die hingestreckt waren, zwischen dem Jaguar und dem Wolf. Der Coyote trug es davon. Der Jaguar und der Wolf jedoch bemerkten es kaum. Sie hatten nicht mehr die Kraft, es ihm abzunehmen.
- 5 Sie sprachen: „Oh wir Unglücklichen! Einzig und allein für den Coyoten haben wir uns gestritten, haben wir miteinander gekämpft – und jetzt sterben wir!“

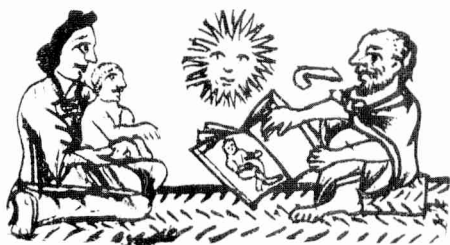
The Jaguar and the Wolf

- 1 The jaguar and the wolf both once saw a young deer. Both got hold of it.
- 2 Because each wanted to outdo the other, they fought together, they struggled with each other. When both had fought violently and felt quite dizzy, they lay stretched out on the ground.
- 3 Then a coyote came along. He saw them, exhausted, the jaguar and the wolf, unable to get up anymore.
- 4 So he seized the young deer from between the prostrate jaguar and wolf and took it away. Yet the jaguar and the wolf scarcely noticed. They had no more strength to take it away from him.
- 5 They said: “Unlucky us! For the coyote alone have we quarreled, have we fought – and now we are dying!”

6 yni çaçanilli quitoznequi ca miequinti
oncate in teca nenemi in tetch' tema-
chia tetlapaliuiz in quiqua. in qui

6 Diese Fabel will besagen: Es gibt viele, die durch die Hilfe anderer leben und durch andere ihren Vorteil haben. Diese verhelfen ihnen zu dem, was sie essen und trinken.

6 This fable wishes to say: there are many who live on others and gain advantage through others; these help them to get what they eat and drink.



tlaachtopenaitohuan (*Florentino II: 172v*)
 Wahrsager
 soothsayer

Tlaachtopenaitohuani

- 1 Çe tlatatl tlaachtopenaitohuani tian-
 quizepantla quinquilitatca i çaço
 aqui quitlatlaniaia i tlein ipan hualaz:
 ipan mochiuaz
- 2 auh cepa omach tlatatl cololo in tla-
 tlaniloia tlein ipan mo / *fol. 433 v.* /
 chihuaz ceceiaa in oquicaco titlantli
 ichanpa çenca mitonitihuitz
- 3 quilhui tla ximoquetza quin tontlaach-
 topaitoz. in axcan mocal ca cacama
 coinonticac aotcle ohuetztoc in mo-
 cha mochi oquitquique in icteque
 motlatqui
- 4 auh in oquicac cenca omoquitihuetz
 niman omoquetztehuac omotlalo in
 icha
- 5 auh otlica quinamic ce tlatatl in oqui-
 tac iciuhtih quilhui quen otimochiuh
 i huel oticachtopenaitohuaia teaxca te-
 tlatqui auh in tlein tepan mochiuaz
 oticmomachiztiaia auh ie tehuatl ha-
 mo huel oticma in tlein mopan mochi-
 huaz

Der Wahrsager

- 1 Ein Mann, ein Wahrsager, erteilte mit-
ten auf dem Marktplatz jedem, der ihn
danach befragte, Auskunft, was ihm
zustößen, was ihm widerfahren wür-
de.
- 2 Doch einmal, so heißt es, habe sich ein
Mensch der Befragungsstätte genähert,
um zu erfahren, was ihm widerfahren
werde. Da kam ein Bote aus dem Haus
des Wahrsagers. Ganz schweißbedeckt
stürzte er herbei.
- 3 Er sprach zu ihm: „Komm, wenn du
fertig bist mit Wahrsagen! Jetzt ist es
dein Haus, dessen Türen weit offen-
stehen! Von allem Gut in deinem Hau-
se ist nichts mehr da! Deine ganze
Habe wurde von Dieben fortgetra-
gen!“
- 4 Als der Wahrsager das hörte, war er
sehr erschreckt. Dann erhob er sich
schnell, er lief zu seinem Hause.
- 5 Auf dem Wege begegnete ihm jedoch
der Mensch. Als er ihn dahinstürzen
sah, sprach er zu ihm: „Wie konnte es
dir geschehen, daß du vorhersagen
konntest, was mit fremder Habe ge-
schieht? Was anderen widerfahren
würde, behauptetest du zu wissen!
Doch konntest du nicht erkennen, was
dir selbst widerfahren würde!“

The Soothsayer

- 1 A man who was a soothsayer gave his
answers in the market place to whoev-
er asked what would happen to him
and what he would encounter.
- 2 One day, it is told a man was waiting
his turn to find out what would hap-
pen to him personally, when a messen-
ger came from the soothsayer's house:
he rushed up covered with sweat.
- 3 He said to him: "Hurry and get your
soothsaying over! Now it's your house
whose doors are wide open! Not a
thing of all your goods is left in your
house; thieves have taken every thing
away!"
- 4 When he heard this, the soothsayer
was much alarmed. He jumped up
quickly and ran home.
- 5 On his way, though, he ran again into
the man, who, seeing him rush like
that, called to him: "How can it hap-
pen to you, that you could predict the
fate of others' goods? What was to
happen to others, you pretended to
know, but you had no way of know-
ing what would happen to you your-
self!"

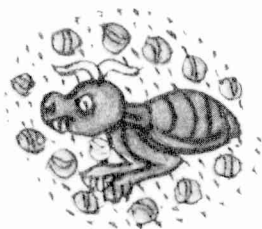


tianquiz (*Mendoza 67r*)
 Marktplatz
 market place

- 6 ini çaçanilli intechpa tlatlatoa iie huel
 quitzohuia tenemiliz intlatoltica auh
 yni inahqualnemiliz hamo huel qui-
 tzohuia hamo huel cana

6 Diese Fabel bezieht sich auf diejenigen, die das Leben anderer mit ihren Reden erklären können, ihr eigenes armseliges Leben aber nicht verstehen, nicht in den Griff bekommen.

6 This fable concerns those who can explain others' lives with their talk, but who cannot explain or comprehend their own poor lives.



azcatl, huilotl (*Mendoza 5v, 15v*)
Ameise, Taube
ant, dove

Azcatl ihuan huilotl

- 1 Yn azcatl ie amiqui çecnic. amelialco
ontemoc. auh iniquac, ie atlizne
/ fol. 434 r. / quia. atlan ohuetz.
- 2 auh ie quihuica. acueiutl' ie quipolac-
tiz. nequi. centetl. huilotl. oncan
quauhticpac catca.
- 3 in uquitac. ie polaquiznequi. azcatl.
oquipoztec. ce quamaitl'. oqui. hua-
laz. atla. auh iin uquitac. azcatl. niman
itech mocototztlati. in quamaitl. iuh
omaquiz.
- 4 auh çan achitonca. oquiçaco'. ce to-
toanqui. in oquitac. quauhticpaca.
huilotl. niman ie quichichihua. iacauh.
inic caciz. huilotl.
- 5 auh inn azcatl. in oquitac. ie axihuaz.
huilotl. niman oquicualli. icxi i to-
toanqui. auh in totoanqui. omocuiti-
huetz.
- 6 niman oquimacauh. in iacauh. auh in
huilotl. in oquicac acatl. xamanti-
huetz. omocuitihuetz. niman oiehuac.
omomaquixti.

Die Ameise und die Taube

- 1 Eine Ameise, die vor Durst schon fast umkam, stieg zu einer Quelle herab. Doch als sie Wasser trinken wollte, fiel sie in das Wasser hinein.
- 2 Als aber die Wellen sie schon forttrissen und sie unterzugehen drohte, war eine Taube dort auf einem Baume.
- 3 Als sie sah, daß die Ameise schon unterzugehen drohte, brach sie einen Zweig ab und warf ihn auf das Wasser. Als aber die Ameise ihn gefunden hatte, hockte sie sich auf dem Zweige nieder. So entging sie dem Verderben.
- 4 Nur wenig später erschien ein Vogelfänger. Als er die Taube auf dem Baume bemerkte, richtete er seinen Rohrstab her, um die Taube zu fangen.
- 5 Als jedoch die Ameise sah, daß die Taube gefangen werden sollte, biß sie in den Fuß des Vogelfängers. Der Vogelfänger aber erschrak.
- 6 Da ließ er seinen Rohrstab aus der Hand fallen. Doch als die Taube den Rohrstab hörte, der zerbrechend herunterfiel, erschrak sie. Da erhob sie sich und entging dem Verderben.

The Ant and the Dove

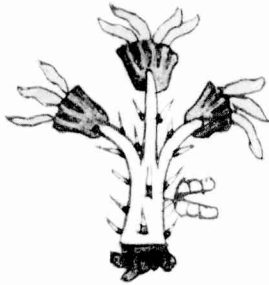
- 1 An ant who was dying of thirst, climbed down to a spring. But when she wanted to drink the water, she fell in.
- 2 The ripples carried her away and she was about to drown. A dove was sitting there on a tree.
- 3 Seeing that the ant was about to drown, she broke off a twig and threw it on to the water. The moment she saw it, the ant climbed on to it. That's how she escaped her doom.
- 4 A little later a birdcatcher appeared. When he saw the dove on the tree, he got his blowpipe ready, to catch the dove.
- 5 But when the ant saw that the dove was about to be caught, she stung the birdcatcher's foot. The birdcatcher was startled.
- 6 So he let his blowpipe fall out of his hand. When the dove heard the blowpipe as it fell splintering, she took fright. And rising she escaped ruin.

7 Yni çaçanilli. techmachtia in queni.
titocnelilmatizque ihuicpa. in toteic-
nelicahuan. ihuan tic. cuepcaiotizque.
in teicnelili. in itechpa ticcelia

7 Diese Fabel lehrt uns, in welcher Weise wir für Wohltaten dankbar sein sollen unseren Wohltätern gegenüber, und daß wir die Wohltat dem zurück-erstatteten sollen, von dem wir sie empfangen haben.

7 This fable teaches us how we should be grateful for kind deeds and to our benefactors; we should always return the kindness to the one from whom we have received it.

Tzinaca quahuitztli cuicuitzcatl



tzinaca, quahuitztli, cuitzcatl
Fledermaus, Dornbaum, Schwalbe
bat, thorn-bush, swallow
(Mendoza 15v, 17v; Florentino III: 181v)

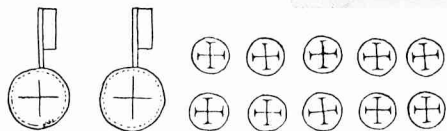
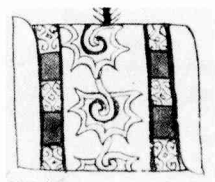
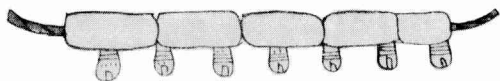
- 1 / fol. 434 v. / Yn tzinaca ihuan. quahuitztli. ihuan cuicuitzcatl omonotzca. inic pochtecatizque. iehica. oquiçentlalique. in intlatqui.
- 2 in tzinaca. campa quimotlacui. teocuitlatl. iehuatl. in comma auh in. quahuitztli. tilmatl. in contlali auh in cuicuitzcatl. tepoztli. in coman.
- 3 auh iniquac. oquiçentlalique. intlatqui. niman acalco. omotlalique. auh iniquac ic anepantla. nemi imacal. omoquetz. çenca huei. i ehecatl. oquitlatlapa. in acalli
- 4 in ixquich. intlatqui. in acalco. yetihuia. mochi atlan. opoliuh. auh in iehuantin aixcan. in omaquizque. in atenco. oquiçaco.
- 5 auh ieçen. iquac. in opeuh. cuicuitzcatl atentli. quitocatinemi. tlatlachia in aço. cana. atenco. acueyotl. oquitlaçaco in itepuz

Die Fledermaus, der Dornbaum, die Schwalbe

- 1 Fledermaus und Dornbaum und Schwalbe waren miteinander übereingekommen, gemeinsam Handel zu treiben. Deshalb legten sie ihre Habe zusammen.
- 2 Die Fledermaus lieh sich von irgendwoher Gold; das gab sie ihrerseits. Und der Dornbaum legte einen Mantel hin, und die Schwalbe gab Kupfergeld.
- 3 Als sie jedoch alles zusammengelegt von ihrem Besitztum, begaben sie sich auf ein Schiff. Doch als sich ihr Schiff mitten auf dem Wasser befand, erhob sich ein gewaltiger Sturm. Er brach das Schiff auseinander.
- 4 Die gesamte Habe, die sich auf dem Schiffe befand, alles wurde im Wasser vernichtet. Sie selbst aber retteten sich mit Mühe und erreichten das Ufer.
- 5 Seither hat es aber damit begonnen, daß die Schwalbe am Ufer lebt. Sie späht danach aus, ob eine Woge irgendwo ihr Kupfergeld ans Ufer wirft.

The Bat, the Thornbush and the Swallow

- 1 The bat, the thornbush and the swallow had come to an agreement that they would be partners in trade. Therefore they put their belongings together.
- 2 The bat borrowed some gold from somewhere. This she gave as her stake. And the thornbush put down a cloak, and the swallow gave money.
- 3 When they had put together each item of their belongings, they boarded a ship. Yet when the ship was out at sea there arose a mighty storm. It broke the ship apart.
- 4 All the goods on board, everything was destroyed in the water. They themselves barely escaped, and reached the shore.
- 5 Since then it happens that the swallow lives along the shore. She is on the look out, in case a wave comes to throw her money on to the shore.

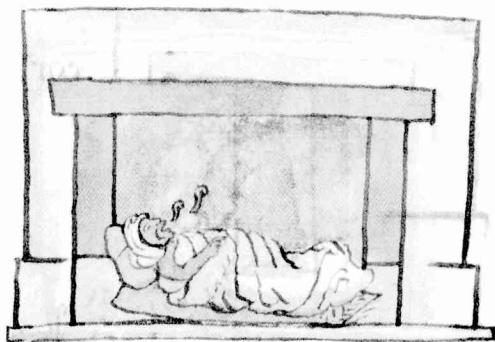


cozti teocuitlatl, tilmatli, tepoztli
 Gold, Mantel, Geld
 gold, cloak, money
 (Mendoza 46r, 34r; Contrat)

- 6 auh in tzinaca. ipanpa. i çan inetlacuil.
 teocuitlatl inic' amo quitazque. tlat-
 quihuaque. çan motlatitica in cemil-
 huitl auh quiiohualtica. in quiça. pa-
 tlantinemi
- 7 auh. in qua huitztli atenco' moquetza
 mochi quitititza in itilma' nenēqui-
 quixi / fol. 435 r. / matiznequi in
 aço iehuatl itilma in atlan quipolo.
- 8 Yni çaçanilli quitoznequi ca in tlein
 çepa otictocuitlahuique ça iehuatl in
 ticmati in techtequipachoa

- 6 Die Fledermaus aber hält sich den ganzen Tag über versteckt, damit die Eigentümer des Goldes, das sie geliehen hatte, sie nicht sehen. Wenn es aber Nacht geworden, erscheint sie und fliegt ständig suchend umher.
- 7 Der Dornbaum jedoch erhebt sich am Ufer. Er reckt sich nach den Mänteln aller Wanderer. Er will feststellen, ob es vielleicht sein Mantel ist, der im Wasser verloren ging.
- 8 Diese Fabel will besagen: Das, um das wir schon einmal besorgt gewesen sind, ist es, woran wir denken. Es beschäftigt unseren Sinn.

- 6 The bat however because of the gold she borrowed, and so that her creditors don't see her, keeps herself hidden all day long. When night has fallen though, she appears and in constant search flies around.
- 7 As for the thornbush, he grows on the shore, stretching out for the cloaks of all passers by: he wants to find out, whether perhaps it is his cloak, the one he lost in the water.
- 8 This fable wishes to say that whatever has once worried us in the past shall be in our thoughts and occupy our mind.



cocoxqui (*Osuna 6v*)
Kranker
sick man

Cocoxqui ihuan tiçitl

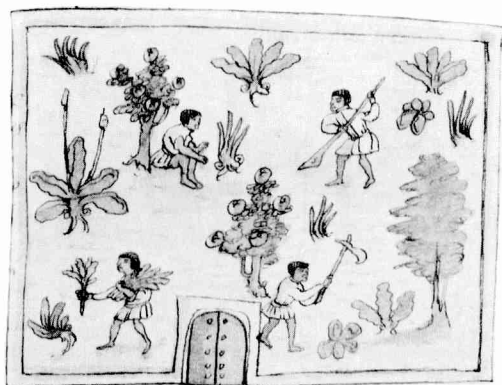
- 1 Çe tlatatl cocoxqui quitlatlani itičiuh i
quenin oquitlaz çe iohuatl auh in
cocoxqui quilhui ca çenca oninitoni
niman quilhui in tiçitl ca qualli
- 2 auh ie huiptlaioc ic no quiçaco in tiçitl
çan no ihui quitlatlani cocoxqui quil-
hui quen otictlaz i iohuali auh in co-
coxqui quilhui ca çenca onihuihuiio-
cac auh in tiçitl niman qito ca' no'
qualli.
- 3 auh ic iexpa quitlatlani in tiçitl in
quen momati cocoxqui auh in tiçitl
oquitac ca cuechahuilotl' ocalac ipan
n ehuaio itic auh ca iehuatl in quitoli-
niaia niman qito in tiçitl ca ini no
qualli
- 4 auh iniquac ohualquiz in ticitl çetica
iicnihuan' in cocoxqui intlan omicuari
quil / *fol. 435 v.* / hui quen huel
timomati
- 5 auh in cocoxqui qito ca çenca nino-
huelmati iehica ca in ixquich quali
onechilhui tiçitl ie ic nomiqui.
- 6 ini çaçanilli techititia' ca miequinti
oncate in intech achamahualiztica in
teahuilpahuiliztica' tlatoltica' cohuiti-
lia tonemiliz.

Der Kranke und der Arzt

- 1 Einen Menschen, der krank war, fragte der Arzt, wie er die Nacht verbracht habe. Der Kranke aber sprach zu ihm: „Ich habe sehr geschwitzt.“ Da sagte ihm der Arzt: „Das ist gut.“
- 2 Am übernächsten Tage jedoch kam der Arzt wieder. Abermals fragte er den Kranken, er sprach zu ihm: „Wie hast du die Nacht verbracht?“ Der Kranke antwortete ihm: „Ich habe vor Kälte gezittert.“ Doch der Arzt sagte darauf: „Auch das ist gut.“
- 3 Und zum dritten Male fragte der Arzt den Kranken, wie er sich befände. Als er aber feststellte, daß die Feuchtigkeit von der Haut nach innen gezogen war und daß der Kranke Schmerzen litt, sprach der Arzt: „Auch das ist gut.“
- 4 Doch als der Arzt dann gegangen war, fragte einer der Freunde den Kranken, von dem der Arzt sich entfernt hatte, er sprach zu ihm: „Wie geht es dir?“
- 5 Der Kranke aber sagte zu ihm: „Vorzüglich geht es mir, weil alles gut ist, wie mir der Arzt gesagt hat. Nur sterbe ich eben daran!“
- 6 Diese Fabel läßt erkennen: Es gibt viele Leute, die durch ihre Schmeicheleien, durch ihre verführerischen Worte, unser Leben gefährden.

The Sick Man and the Doctor

- 1 A man who was ill, was asked by his doctor how he had spent the night. And the sick man said to him: “I sweated a lot!” The doctor replied: “That’s good!”
- 2 The day after next, the doctor returned. Again he asked the sick man, he said to him: “How did you spend the night?” The patient said to him: “I was quivering with cold!” Yet the doctor replied: “That’s good, too!”
- 3 And for the third time the doctor asked, how he, the sick man, was feeling. And on observing, that the moisture had gone inside the skin and that the patient was suffering pain, the doctor said: “That is good, also.”
- 4 The doctor then left and one of the sick man’s friends, as he went off, said: “How are you?”
- 5 The patient said to him, “I’m feeling quite wonderful, because everything is fine, according to the doctor! I’m merely dying!”
- 6 This fable makes us recognize: there are many people, who by their smooth talk and their seductive remarks endanger our lives.



quilchiuhqui (*Osuna 38v*)
Gemüse-Macher, Gärtner
vegetables-maker, gardener

Asno ihuā quilchiuhqui

- 1 Çentetl asno quitlaiecoltiaia çe quilchiuhqui auh ie çianmiqui ipampa mu-muztlaie. in itlatequipanoliz ihuan in amo çenca quitlamacaia itecuio
- 2 oquitlatlauhti in dios inic oc çecni namacoz in canin achi pactinemiz yn amo çenca iuh çianmiquiz yn iuh çia-huia itlan quilchiuhqui
- 3 auh in dios oquitlahuelcaquili in asno / fol. 436 r. / niman onamacoc itla ce çoquichiuhqui
- 4 auh iniquac ie quitlaecoltia inic qui-mama çoquitl ihuan caxitl cenca omotequipacho in asno Quito ca nelli amo huecauh i ninemiz i niçianmi-quiz
- 5 iehica oc çenca quitzatziliaia dios cen-ca quitzonteconehuaia inic cana cec-ni namacoz
- 6 auh in dios oquitlahuelcaquili ce cui-tlaxhuahuanqui ichan onamacoc
- 7 auh in oquitac asno çan mochi iehuatl mamaltilo cenca omotequipacho oqui-to iioiahue onotlahueliltic anca nican huahuanaloz in nehuaio

Der Esel und der Gärtner

- 1 Ein Esel diente einem Gärtner. Doch kam er ganz von Kräften durch seine tägliche Arbeitslast, und weil sein Herr ihm nicht viel Futter gab.
- 2 So flehte er Gott an, daß er anderswohin verkauft werde, wo er ein wenig in Frieden leben könne und nicht mehr so von Kräften kommen würde wie bei dem Gärtner.
- 3 Gott aber erhörte die Bitte des Esels: An einen Töpfer wurde er verkauft.
- 4 Als er jedoch diesem diente, indem er Tonerde und Gefäße auf dem Rücken trug, war der Esel sehr unglücklich. Er sprach: „Wahrlich! Ich werde nicht mehr lange leben. Bald werde ich vor Erschöpfung sterben.“
- 5 Wiederum flehte er daher Gott an, lag er ihm sehr in den Ohren, daß er an einen weiteren Ort verkauft werde.
- 6 Und Gott erhörte seine Bitte: In das Haus eines Ledergerbers wurde er verkauft.
- 7 Doch als der Esel sah, was ihm dort alles aufgebürdet wurde, war er ganz niedergeschlagen. Er sprach: „Oh ich Armer! Weh mir Unglücklichem! Auf diese Weise wird mir hier meine Haut abgezogen werden!“

The Ass and the Gardener

- 1 An ass served a gardener, yet he was exhausted by his daily burden of work, and because his master did not give him much food.
- 2 So he prayed to God that he should be sold elsewhere, where he could live in peace and would not lose his strength so, as he had done with the gardener.
- 3 God granted the wish of the ass: he was sold to a potter.
- 4 But when he served him, carrying clay and pots on his back, he was very unhappy. He said: "Truly, I shall not live much longer, but shall soon die from exhaustion!"
- 5 He therefore prayed again to God, giving strong reasons why he should be sold to yet another place.
- 6 And God answered his prayer: he was sold to the house of a tanner.
- 7 Yet when the ass saw what he was burdened with there he was very subdued. He said: "Ay! Unlucky me! Hereabouts it will be me that's flayed."



çoquichiuhqui (*Florentino III: 382*)
 Ton-Macher, Töpfer
 clay-maker, potter

8 Yni çaçanilli techittitia· ca iniquac
 cana qualca ieccan titotlanequilia ieh
 miecpa ompa tohuiti.

8 Diese Fabel macht uns deutlich: Wenn wir uns einen guten Ort und eine angenehme Stelle gewünscht haben, geraten wir häufig gerade dort in Gefahr.

8 This fable makes it clear to us that when we wish ourselves into a good spot, it is often precisely there that we do worst.



totoanqui (*Borbonicus* 33)
Vogelfänger
bird-catcher

Totoanqui ihuan acatzanatl'

- 1 Ce totoanqui cecni quitecaia itzohuaz
ihuā quicecenmanaya in tlaqualtoto-
me
- 2 auh in acatzanatl' cecni quauhticpac
quihualitzticatca cenca motlapolol-
tiaia in / fol. 436 v. / tlein quichi-
huaia totoanqui iehica huel itlan
ommiquani quitlatlani quilhui tlein
ticmochihuilia
- 3 auh in totoanqui quinanquili quilhui
ca altepetl nicmana
- 4 niman ic quitlalcahui in itzohuaz to-
toanqui cecni motlalito
- 5 auh yn acatzanatl' quimolhui tla ni-
quita quenami inn altepetl quimana
nican onemia niman ompatlan in tzo-
huazco
- 6 auh iniquac omotzohui acatzanatl' in
totoanqui' niman hualmotlalo. quicui-
tihuetzico
- 7 auh iniquac omaçic acatzanatl' quilhui
in totoanqui' intla iuh ticmana in alte-
petl hamo içiuhca tiquimitaz miequin-
ti altepehuaque.

Der Vogelfänger und die Rohrdrossel

- 1 Ein Vogelfänger stellte irgendwo sein Netz auf und legte es für die eßbaren Vögel aus.
- 2 Die Rohrdrossel aber schaute ihm von einem Baume aus zu. Sie war voller Staunen über das, was der Vogelfänger da machte. Deshalb näherte sie sich ihm. Sie redete ihn an und sprach zu ihm: „Was machst du da?“
- 3 Der Vogelfänger aber antwortete ihr, er sprach zu ihr: „Ich gründe ein Dorf.“
- 4 Dann entfernte sich der Vogelfänger von seinem Netz. An einen anderen Ort begab er sich.
- 5 Die Rohrdrossel aber sprach zu sich: „Ich möchte doch sehen, was das wohl für ein Dorf ist, das er gegründet hat, um hier zu leben.“ Da flog sie in das Netz hinein.
- 6 Als die Rohrdrossel aber in das Netz geflogen war, eilte der Vogelfänger herbei, um sie zu fangen.
- 7 Doch als er die Rohrdrossel packte, sprach sie zu dem Vogelfänger: „Wenn du solch ein Dorf gründest, wirst du schwerlich viele Bewohner in ihm sehen!“

The Bird-catcher and the Reedthrush

- 1 A bird-catcher was laying out his net spreading it for edible birds.
- 2 The reedthrush was watching him from a tree. She was quite amazed by the activities of the bird-catcher. So she approached him. She addressed him saying: “What are you doing there? ”
- 3 The bird-catcher answered saying: “I’m founding a town”.
- 4 Then the bird-catcher left his net, and went off somewhere else.
- 5 But the reedthrush said to herself: “I would like to see what kind of town it is that he has put up there, in order to live in it.” And so she flew into the net.
- 6 Once the reedthrush was in the net, the bird-catcher came running along, to catch her.
- 7 When he grabbed the reedthrush, she spoke to the bird-catcher: “If you found that kind of town you will hardly see many settlers in it!”

- 8 Yni çaçanilli techmachtia ca niman
amo huel oncan' nemoa in altepetl itic
in cani tepachoa çan' no yehuantl teca
mocaiahua' tetlacuicuilia ihuan tetoli-
nia

8 Diese Fabel lehrt uns: Man lebt nicht gut in einem Gemeinwesen, in dem die Regierenden die anderen hinter's Licht führen, die anderen ausrauben, ihnen Leid zufügen.

8 This fable teaches us: we do not live well in a community where the rulers are the ones to deceive, exploiting the others and harming them.



itechqui (Mendoza 70r)
stehlen
stealing

Piltontli ihuan inā

- 1 / fol. 437 r. / Çe piltontli oiatihuia
cecnī nemachtiloia omomachtiaia auh
ceppa oquimichtequili ihuapal icnihua
iehuatl in oncan momachtiaia oquima-
cato in inantzi auh iniquac oquitac
inan hamo ic oquitlatzacuilti inic oich-
tec iconēuh çan quipacaitac
- 2 ic no ceppa ocno ce tlatl icniuh itil-
ma quichtequili in piltontli quimaca-
to in inan auh amo no. ic quitlatza-
cuilti can quipacaitac
- 3 auh in piltontli yehica inn amo teco-
co ic tlahualliloia iuh mumachti iie
miecan ictequi
- 4 auh ceppa ie ictequia oanoc otlazon-
tequililoc inic piloloz auh iniquac ie
huicoia in onpa tepiloloia in inā ii
cāpa ihcatihuia cenca choçaia
- 5 auh in oquitac telpochtontli niman
quintlatlauhti in quihuicaia inic oc
achitonca quiquetzazque ca oc cenca-
matl itlatol quilhuiznequia in inan

Der Knabe und seine Mutter

- 1 Ein Knabe ging irgendwo in die Schule. Er lernte. Einmal aber stahl er die Tafel eines Freundes, der gleichfalls dort lernte, und brachte sie seiner Mutter. Doch als die Mutter das sah, bestrafte sie ihr Kind nicht, weil es gestohlen hatte, sondern sie sah es mit Wohlgefallen.
- 2 Ein andermal stahl der Knabe den Mantel eines Freundes und brachte ihn seiner Mutter. Wiederum bestrafte sie ihn nicht dafür, sondern sah es mit Wohlgefallen.
- 3 Weil den Knaben aber keine Strafe traf, die ihn vom Stehlen abgehalten hätte, lernte er, häufig zu stehlen.
- 4 Einmal aber wurde er beim Stehlen gefaßt. Er wurde dazu verurteilt, gehängt zu werden. Doch als man ihn dorthin führte, wo die Richtstätte war, begegnete er seiner Mutter, die sehr weinte.
- 5 Als der Knabe sie sah, bat er die, die ihn fortführten, inständig, sie möchten ihn für einen Augenblick zu ihr bringen. Denn ein kurzes Wort wolle er seiner Mutter noch sagen.

The Lad and his Mother

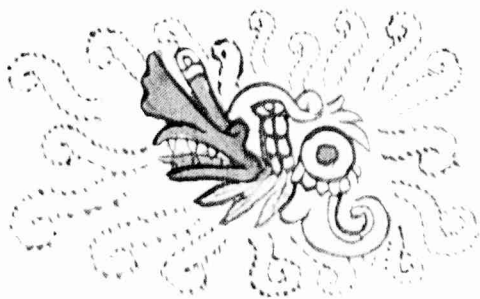
- 1 A lad was going to school in a certain place, he was a pupil. One day he stole a slate from one of his friends, a fellow pupil, and took it to his dear mother. But when the mother saw it, she did not punish him for having stolen: she saw it with pleasure.
- 2 Another time the lad stole a friend's cloak and brought it to his mother. Again she did not punish him. She saw it with pleasure.
- 3 Because the lad suffered no pain to keep him from stealing, he learned thus to steal frequently.
- 4 Yet one day he was caught stealing. He was condemned to be hanged. When he was led though to the place of hanging he met his mother, who was crying very much.
- 5 When the youngster caught sight of her, he begged those who were leading him away to let him face her for a moment, for he wanted to say just one word to her.



tlatzacuiltloni (*Mendoza 60r*)
Bestrafung
punishment

- 6 auh in oquiquetzque inacaztitlan
ommiquani in inan iuhquima itla ich-
taca quilhuiz niman ic quiquehtzon in
inacaz ihuan quitlancoto auh in inan
iniquac ie tzatzi ihuan in ixquichtin
quihuicaia cenca ie cahua / *fol.*
437 v. / in tleipanpa iuhqui oqui-
chiuh in telpochtontli
- 7 qito ma camo ximotetzahuica inic
oninacazcoton nonan iehica ca ie-
huatl onechchihchihuili in axcan no-
miquiz ca iniquac oc nipiltontli intla
niman nechtlatzacuilitia niyya iancui-
can niquichtec huapali ihuan nicma-
cato ca ic ninotlacahualtizquia ca amo
nichtequizquia ihuan in axca hamo
nihuicozquia tepiloloia
- 8 yni çačanilli techmachtia ca in ixquich
tlatlacolli iancuica mochihua intla
camo tetlatzacuiltiztica pahti çan
ihuian hueixtiuh motlapihuitiuh

- 6 Als sie aber anhielten, näherte er sich dem Ohr seiner Mutter, als wollte er ihr heimlich etwas sagen. Da biß er ihr in das Ohr und trennte es mit den Zähnen ab. Seine Mutter aber, die da schrie, und alle, die ihn fortführten, schalten den Knaben sehr, daß er so gehandelt hatte.
- 7 Er sprach: „Seid nicht darüber erzürnt, daß ich meiner Mutter das Ohr abgebissen habe. Sie ist es nämlich gewesen, die mich in die Falle gelockt hat, so daß ich jetzt sterben werde. Denn wenn sie mich bestraft hätte, als ich noch ein kleiner Junge war und zum ersten Mal eine Tafel stahl und sie ihr brachte, wäre ich gerettet worden. Dann würde ich es unterlassen haben, ich würde nicht gestohlen haben, und jetzt würde ich nicht zur Richtstätte geführt werden.“
- 8 Diese Fabel lehrt uns: Jedes Vergehen, wenn es nicht beim ersten Mal durch Strafe geheilt wird, wächst langsam und gewinnt allmählich an Größe.
- 6 When they stopped, he came close to his mother's ear as if he wanted to say something secretly to her. But he bit into her ear and cut it off with his teeth. His mother, who was screaming, and all those who were leading him away, demanded to know why the youth had acted thus.
- 7 He spoke: "Be not cross, that I have bitten off my mother's ear, because it is she who has lured me into this trap so that I now shall die. For when I was still a little boy if she had punished me then I would have been saved, when I stole my first slate and brought it to her. I would have then kept off it and not have stolen any more, and I would not now be being led to the place of hanging!"
- 8 This fable teaches us: every misdeed, when first committed, if it is not rectified, grows and gains in magnitude.



eecatl (*Magliabecchiano 7v*)
Wind
wind

Ichcapixqui ihuan hueiatl

- 1 Ce ichcapixqui quintlacuacualtiaia
hueiatenco iichcahua
- 2 auh ceppa in o / *fol. 438 r.* / quitac
hueiatl tlamatimani inn amo molinia
oquelehui in quinamacaz. iichcahua
ihuan pochtecatiz
- 3 iehica oquinamacac in ichcahua oqui-
cencuic in çoiacapoli niman acalco
ommotlali auh in ie anepantla nemi o
ipan moquetz ieecatl
- 4 iniquac ie polaquiznequi acalli in ix-
quich çoiacapuli atlan ocontepeuh
aixcan in mumaquixti in atenco oaçi-
co
- 5 auh ceppa atenco onenentinencia çe
iicniuh oquiiecteneuh inic tlamatima-
nia hueiatl. auh iiehuatl ichcapixqui
oquihuetzquili quilhui huel nicmati in
tlein quinequi hueiatl inic tlamatimani
ca occequi nequi çoiacapolin Qui-
quaznequi.
- 6 yni çaçanilli techmachtia ca in tlein
tecoco tetolini ceppa topan omochiuh
technemach maca i çatepan

Der Schafhirte und das Meer

- 1 Ein Schafhirte weidete seine Schafe am Ufer des Meeres.
- 2 Als er einmal sah, wie das Meer so ruhig dalag und sich nicht bewegte, bekam er Lust, seine Schafe zu verkaufen und Handel zu treiben.
- 3 Nachdem er seine Schafe verkauft und Datteln dagegen eingetauscht hatte, bestieg er ein Schiff. Doch als er sich bereits weit draußen auf dem Wasser befand, erhob sich über ihm ein Sturm.
- 4 Als nun das Schiff bereits unterzugehen drohte, schüttete er alle Datteln ins Wasser. Nur mit Mühe erreichte er das Ufer.
- 5 Als er aber wieder einmal am Ufer dahinging, pries einer seiner Freunde das Meer, das so ruhig dalag. Der Schafhirte aber lachte ihn aus. Er sprach zu ihm: „Ich kann mir denken, wonach das Meer verlangt, wenn es so ruhig daliegt. Es will weitere Datteln essen!“
- 6 Diese Fabel lehrt uns: Was als Unglück und Leid uns einmal widerfuhr, ist uns späterhin eine Warnung.

The Shepherd and the Sea

- 1 A shepherd used to pasture his sheep at the ocean shore.
- 2 One day when he saw the ocean lying so calm without movement, he felt a yearning to sell his sheep and to travel as a trader.
- 3 Therefore he sold his sheep, exchanged them for dates, and went on board a ship. But when he was out at sea a storm wind arose above him.
- 4 When the ship was about to sink, he poured all the dates into the water. Only with difficulty did he reach the shore.
- 5 One day when he was again walking along the shore, one of his friends praised the sea for lying there so calm. But that same shepherd laughed at him. He said to him: "I can imagine, what the sea is longing for, lying there calm: it wants to eat more dates."
- 6 This fable teaches us: whatever we have experienced as misfortune and unhappiness, will later on be a warning to us.



quetzaltototl, toznene (*Borgia 71*)
 Quetzal-Vogel, Papagei
 quetzal-bird, parrot

Quetzaltototl' ihuan toznene

- 1 Çeppa omoçentlalique in ixquichti
 / fol. 438 v. / Nepapan totome inic
 quipepenazque in aquin intlatocauh
 ies
- 2 auh in oçenquizque ihuan i ie quine-
 milia in ac iehuatl quixquetzazque in-
 tlatocauh iez niman imixpan moquez
 in quetzaltototl' oquimitlani in tlato-
 caiotl
- 3 auh iniquac ie achi mochinti quitla-
 huelcaquilia inic iehuatl ie quixque-
 tzaznequi in intlatocauh iez niman te-
 tlan hualquiz' in toznene
- 4 ie quinnonotza quimilhui tla xicmoca-
 quitican' totecuiohuane in amique-
 cholhuā ipalnemoani.
- 5 intla iehuatl anquimotenehuilia totla-
 tocauh iez i nican icac quetzaltototl
 auh intla quenami techiaochihuaz
 quauhtli quexquich in itlapalihuiz
 oncatqui
- 6 cuix huel quinamiquiz auh iehica i ne-
 huatl iuh niquita iehuatl technequi
 tiquixquetzazque in totlatocauh iez
 quauhtli

Der Quetzal-Vogel und der Gelbpapagei

- 1 Einmal versammelten sich all die verschiedenen Vögel, um die Wahl zu treffen, wer ihr Oberhaupt sein sollte.
- 2 Als sie aber zusammengekommen waren und sich schon überlegten, wen sie als Oberhaupt einsetzen sollten, erhob sich vor ihnen der Quetzal-Vogel. Für sich verlangte er die Herrschaft.
- 3 Als aber schon fast alle Vögel seinem Verlangen zustimmten, daß er es sein sollte, daß er da als ihr Oberhaupt eingesetzt werden sollte, erschien unter ihnen der Gelbpapagei.
- 4 Er ermahnte sie, er sprach zu ihnen: „Geruht zu vernehmen, oh unsere Herrschaften, oh ihr Quechol-Vögel ‘dessen, durch den man lebt’!
- 5 Wenn er es ist, den ihr dazu ernennt, unser Oberhaupt zu sein, er, der hier steht, der Quetzal-Vogel – wie stark wird er sein, wenn irgendwann einmal der Adler uns angreift?
- 6 Vermöchte er es wohl, ihm entgegenzutreten? Aus diesem Grunde aber meine ich für meine Person: Er ist es, den wir brauchen, ihn sollen wir als Oberhaupt einsetzen! Unser Herrscher soll der Adler sein!“

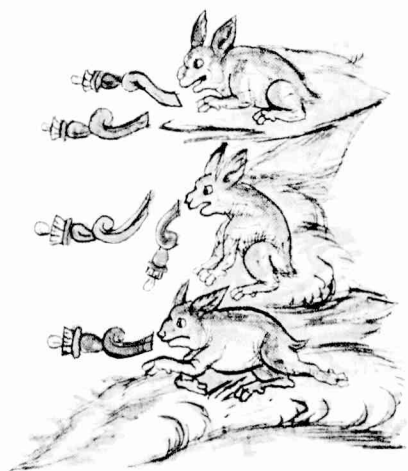
The Quetzal-Bird and the Parrot

- 1 Once upon a time all the different birds gathered, in order to decide who should be their leader.
- 2 When they had come together and were already thinking whom they should appoint to be their head, the quetzal-bird rose before them and demanded the leadership for himself.
- 3 Yet when already nearly all birds were applauding his demand that it should be he who should be appointed their leader, the parrot appeared amongst them.
- 4 He warned them, he spoke to them: “Be so kind as to listen, oh our lordships, oh you Quecholli of ‘the one through whom we live’.
- 5 If this is the one whom you nominate to become our head, he who stands here, the Quetzal, – what shall be his strength to us if the eagle makes war on us one day?
- 6 Would he be able to stand up against him? For this reason I for my person am of the opinion: he, the eagle, is the one we are in need of, him we should appoint as our leader, our leader must be the eagle!”

- 7 Ynin çaçanilli techmachtia Ca iniquac
pepenalo tlatoque in quimocuitlahuiz-
que altepetl hamo iehuatl motaz in in-
chipahualiz in / *fol. 439 r.* / Qual-
nexiliz ca iehuatl motaz in inechica-
hualiz ihuan in imixtlamatiliz in inez-
caliliz

7 Diese Fabel lehrt uns: Wenn die Herrscher gewählt werden, die sich um das Gemeinwesen kümmern sollen, darf man nicht auf ihre Schönheit und ihre Anmut schauen, sondern man soll auf ihre Stärke, ihren Verstand und ihre Erfahrung achten.

7 This fable teaches us: when the rulers are elected, who are to look after the town, we should not look for beauty or grace, we should look for strength, for intellect, and experience.



totochtin icuic (Florentino I: 197v)
das Klagelied der Kaninchen
the rabbit lament

Cicihti ihuan cuicuia

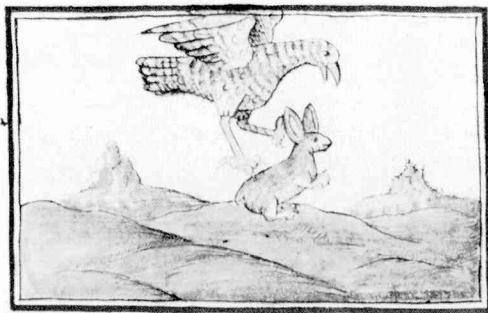
- 1 Çeppa monechicoque in cihciti ic monotzque in innemiliz in queni mochipa motolinicanemi
- 2 iuhqui molhuique y Tla xihualhua tocnihuane omochiuh ototlahueliltic Que aço' huel tehuanti in acampa temac titlaca in nohuiampa timiquiztemachilo iehuantin i in techtolinia in hamo huel ixpan' tiquiça talticpac tlaça quaquauhti chichime
- 3 cuix mochipa çan timauhcanemizque quen anquitoa in amixquichti ca nelli totech monequi i ca cepa titotlapalozque in timiquizque auh ca amo monequi in momoztlaie ticchixtinemizque tomiquiz
- 4 auh iniquac oquicemitoque in miquizque hamo hueca mania çentetl amannalli iuh quitoque in atla moçentepehuatihui. inic onca / fol. 439 v. / miquizque
- 5 auh iniquac ie motlaloa atlampa in cuicuia atlan nemia onca hualquizca atenco Xiuhpa' mototoniaia auh in oquicaque innetlaloliz çiçitin momauhtique' niman atla ochocholotihuetzque

Die Hasen und die Frösche

- 1 Einmal versammelten sich die Hasen, um über ihr Dasein zu beraten, über das armselige Leben, das sie führten.
- 2 So sprachen sie zueinander: „Kommt herbei, oh unsere Freunde! Es ist doch so, oh wir Unglücklichen! Nirgends sind wir gut aufgehoben! In der Hand anderer sind wir. Von überall her wird uns der Tod gewünscht. Sie alle bereiten uns Pein. Wir können den auf Erden lebenden Wesen nicht entgehen, den Adlern, den Hunden!
- 3 Sollen wir stets nur in Furcht leben? Was sagt ihr dazu, ihr allesamt? Wahrhaftig! Wir müssen zusammen den Mut haben zu sterben! Dann ist es nicht mehr notwendig, Tag für Tag unseren Tod zu erwarten!“
- 4 Als sie sich nun entschlossen hatten zu sterben, lag nicht weit von ihnen entfernt ein Teich. So, wie sie gesagt, gingen sie allesamt, sich ins Wasser zu stürzen, um dort zu sterben.
- 5 Als sie aber zum Wasser eilten, waren dort die im Wasser lebenden Frösche ans Ufer gekommen. Sie sonnten sich auf der Wiese. Doch als sie hörten, wie die Hasen herannahten, erschrecken sie. Da stürzten sie sich schnell ins Wasser.

The Hares and the Frogs

- 1 Once upon a time the hares gathered, in order to discuss their life, as they were always living so miserably.
- 2 So they spoke to each other: “Come along, oh our friends! It is the case, unhappily for us, that nowhere we are safe. We live in the hands of others. From all sides death is wished on us. They all prepare pain for us: we cannot escape any of the creatures living on earth, the eagles, the dogs!
- 3 Shall we always live in fear? What do you say, all of you? Truly – we must have the courage together to die!” Then we need no longer fear death from one day to the next”.
- 4 Near where they decided to die, there was a pond. As they had said, they went altogether, to throw themselves into the water, in order to die there.
- 5 But as they were rushing towards the water, the frogs who were living in the water had come up on to the shore. They were sunbathing on the green. When they heard the hares approaching they took fright: they threw themselves back into the water.



quauhtli, tochtli (*Florentino III: 200v*)
Adler, Kaninchen
eagle, rabbit

- 6 auh in oquimitaque n cicitin çentetl
çitli huehue tlamati ihuan mozcaliani
oquintatzili inicnihua quimilhui nic-
nihuane tla oc Ximoquetzacan Tla oc
amoylic ie titoztlacahuia çan tihui
çan ticpique in titomiquitlani
- 7 cuix hamo anquimita in cuicuia nican
Xippa oonoca auh onotechcaque ti-
hualtotlaloa cenca otiquinmauhtique
niman atla omotetepeuhque.
- 8 onotitomatiaa aço tictzacuiia in tlal-
ticpac inic titomauhtiaia ni auh ieica
in axca ximoïallallica macihui in amo-
mauhtiani ca oc no oncate ioiolime in
anquimahtia
- 9 yni çaçanilli quitoznequi ca in aqui
quimotolinitinemi tlalticpac ica
moiollalia in inetoliniliz in aquiue
/ fol. 440 r. / Quitzacuiia tlalticpac
inic motoliniya

- 6 Als aber die Hasen das sahen, dachte ein alter Hase nach und fand wieder zu sich. Er rief seinen Freunden zu, er sprach zu ihnen: „Oh meine Freunde! Haltet doch ein! Ihr da, nur langsam! Wir begehen einen Irrtum, wenn wir nur fortlaufen und nur den Gedanken haben, uns den Tod zu wünschen!
- 7 Seht ihr denn nicht die Frösche, die sich hier auf der Wiese befanden? Als sie hörten, wie wir herbeieilten, haben wir sie sehr erschreckt. Da haben sie sich ins Wasser gestürzt!
- 8 Wir hatten gedacht, wir wären auf Erden die letzten, und deshalb empfanden wir Furcht. Nun aber laßt uns frohen Mutes sein! Wenn ihr auch Furcht empfindet, so gibt es doch noch andere Lebewesen, denen selbst ihr Furcht einflößt!“
- 9 Diese Fabel will besagen: Wer auf Erden elend dahinlebt, findet Trost in dem Elend derer, die auf Erden die letzten sind, die ganz armselig leben.
- 6 When the hares saw that, an old hare started thinking, he pulled himself together. He called to his friends and said to them: “Oh my friends! Stop for a minute! You over there, slow down! We are wrong, to run away and just wish death on ourselves!
- 7 Can’t you see the frogs, who were here on the green? When they heard us hurrying along, we frightened them a lot. So they threw themselves into the water.
- 8 We thought we were the lowest on earth, and therefore were fearful. Let us now take heart! Even if you feel fear, there are always other creatures, whom you yourselves fill with fear!”
- 9 This fable wishes to say, that those who live in misery on earth find comfort in the misery of those who are the lowest on earth, who live the most miserably.

Asno ihuan cauallo



cavallo, Sp. (Ríos 88r, 87r)
Pferd
horse

- 1 Çentetl asno ceppa itech moxico centetl cauallo in ipanpa cenca mahuiztic machoia cenca tlamacoia auh in azno momoztlaie in tlatequipanoia auh aiaxcen in tlamacoya
- 2 auh ceppa omolnamic iaotl in cauallo conchichih in itecuo ipan omotlali niman ie iauih iiaoc
- 3 auh in ocalaquito iaoc iie mihcalli nohuianpa oquiiiaiahualoque in iiaohuan auh iniquac ie miecan quixilia aiaxca in o teixpanpa iehuac in otemacpaquiz
- 4 auh in oquitac asno aocmo can tlacayectli cauallo cenca quitlaocolti
- 5 quito motolinia i nocniuh cauallo cenca i ninomatiya haço çan nen in cenca mahuizmacho tlacaço miquiztequiti
/ fol. 440 v. /
- 6 Yni çaçanilli techmachtia ca i macehualti hamo monequi intech moxicozque in tlahtoque ihuan im motlacamati çan munequi ic toiollo pachihuiz in tlein ceceiaca oquimomaquili totecuio Dios iehica. ca in tlatoque ihuan motlamati oc çenca miecpa ohuutiliztli quinamiqui

Der Esel und das Pferd

- 1 Ein Esel war einmal auf ein Pferd neidisch, weil es in so hohem Ansehen stand, daß ihm viel Futter gegeben wurde. Der Esel aber schuftete Tag für Tag, doch wurde ihm nur wenig gegeben.
- 2 Eines Tages aber plante man den Krieg. Der Herr putzte das Pferd auf und bestieg es. Dann zog er gegen den Feind.
- 3 Als er den Feind erreichte, focht man miteinander. Ringsum schlossen seine Feinde das Pferd ein. Und nachdem es an vielen Stellen Wunden erhalten hatte, entkam es. Mit Mühe entrann es den fremden Händen.
- 4 Doch als der Esel sah, daß das Pferd kein Glück mehr hatte, erschien es ihm sehr bemitleidenswert.
- 5 Er sprach: „Schlecht ergeht es meinem Freunde, dem Pferd! Ich glaube, daß es ganz ohne Nutzen in hohem Ansehen steht. Sicherlich schuftet es sich zu Tode!“
- 6 Diese Fabel lehrt uns: Es steht den Untertanen nicht an, den Herren und den Reichen gegenüber Neid zu empfinden. Vielmehr muß unser Herz mit dem zufrieden sein, was Unser Herrgott jedem Einzelnen zuteilt, weil die Herren und die Reichen sehr oft einer Gefahr begegnen.

The Ass and the Horse

- 1 Once upon a time an ass was envious of a horse, because he was greatly honoured, and given much fodder. The ass toiled hard day after day, but was given only very little.
- 2 One day a battle was planned. The horse was dressed up and mounted by his master. Then he rode against the enemy.
- 3 When he reached the enemy, they fought. The enemy encircled the horse, and wounded him in many places; he escaped with great difficulty from those alien hands.
- 4 When the ass saw that the horse was not in luck any more, he pitied him.
- 5 He said: "Ill-treated is my friend the horse! I do believe there's no reason to honour him. Surely, he is toiling himself to death!"
- 6 This fable teaches us: it is not right for subjects to envy their masters and the rich. On the contrary our heart should be content with what our God shares out to each one of us, for the rulers and the rich often have to confront danger.



cozti teocuitlatl (*Mendoza 13v*)
gelber Götterkot, Gold
yellow god-shit, gold

Tlahtlametl

- 1 Çe tlahtlahmetl itech huetz yiollo· in
cozti teocuitlatl iehica oquinamacac·
in imil in ical ihuan in ixquich itlatqui
auh in ipatiuh omochiuh teocuitlatl
oquicenmatili ihuan oquicentetili·
- 2 cecni oquitlaltocac auh iuhquimma no
oncan quitocac iiollo iehica momoz-
tlaie in conitaia iteocuitl cenca ic pa-
quia moiollalliaia
- 3 auh ceppa aquin oquitac in oncan
oquitlaltocac· in iteocuitl ihuan mo-
moztlaie oncan conitaia oquiquixtili i
teocuitlatl. in oncan tocti / *fol.*
441 r. / catca
- 4 auh in oquitac tlahtlahmetl in aocle
iteocuitl cenca omocuitihuetz nima ie
choca moquamomotzahua· miectla-
mantli· inic mahuaia motelchihuaia
- 5 auh ce tlacatl oncan quiztihuia in
oquitac iuhqui mocnelia choca tlah-
tlahmetl oquitlatlani tle ipanpa in
chocaia auh in tlahtlahmetl oquipo-
huili in iuhqui ipan omochiuh·

Der Geizhals

- 1 Ein Geizhals hing sein Herz an das gelbe Edelmetall. Deshalb verkaufte er sein Feld, sein Haus und seine gesamte Habe. Sein Erlös aber war das Gold, dem all sein Denken galt und das er hortete.
- 2 An einer Stelle vergrub er es im Erdboden. Aber er vergrub dort auch sein Herz, denn er betrachtete einen Tag um den anderen sein Gold. Er freute sich sehr darüber, er war des Glückes voll.
- 3 Doch eines Tages sah jemand, daß er seinen Schatz dort im Boden vergraben hatte und ihn einen Tag um den anderen betrachtete. Er holte den Schatz heraus, der dort vergraben war.
- 4 Als der Geizhals aber nichts mehr von seinem Schatz erblickte, erschrak er sehr. Dann weinte er, raufte er sich die Haare aus. Vielerlei warf er sich selbst vor, wütend war er auf sich selbst.
- 5 Als jedoch dort ein Mann vorbeikam, sah er, wie der Geizhals in seinem Unglück weinte. Er fragte den Geizhals, weshalb er denn weine. Der Geizhals aber erzählte ihm seine Geschichte, wie sie ihm widerfahren war.

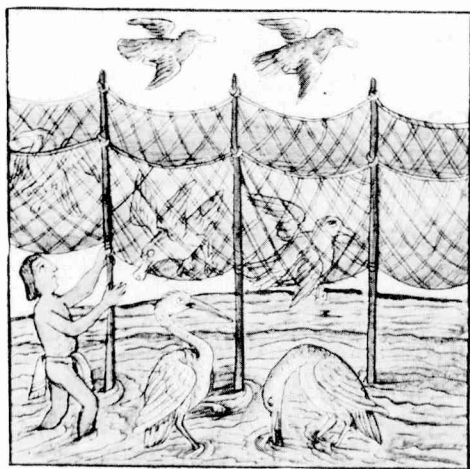
The Miser

- 1 A miser had set his heart on yellow gold. So he sold his field, his house, and all his belongings. His returns were the gold that obsessed him and which he hoarded.
- 2 He found a place to bury it. But in the same spot he likewise buried his heart, for day after day he gazed at his gold. He was most happy and pleased about it.
- 3 One day somebody saw that he had a treasure buried in the ground and that he was looking at it day after day. He took the treasure from where it was buried.
- 4 When the miser saw nothing of his treasure anymore, he was shocked. Then he cried, he tore his hair. He cursed himself, he was furious with himself.
- 5 A man came by and saw how unhappily the miser wept; he asked him why he was crying and the miser told him his story, as it had happened to him.

- 6 niman quilhui macamo xichoca xi-
moiollali macihui in oticpiaia moteo-
cuitl ca amo motech monequia·
- 7 auh in axca izca xicchihua centetl
teolloli oncan xictlaltoca in· ocatca
moteocuitl· auh iuh moiollo xictlali in
ca iehuatl moteocuitl tlaltocitica iehi-
ca· amo timotequipachoz ca nel çan
nen in oticpiaia moteocuitl
- 8 Yni çaçanilli quitoznequi ca çan nen i
mopia quexquich tlatquitl necuilto-
nolli intla camo tictlatiani· intla camo
tictimaloa

- 6 Da sprach der Mann zu ihm: „Weine nicht! Fasse Mut! Obwohl du deinen Schatz gehütet hast, geriet er dir nicht zum Vorteil.
- 7 Jetzt aber tu dieses: Vergrabe einen runden Stein im Erdboden, dort wo dein Schatz gewesen ist! Du sollst aber glauben, daß es dein Schatz ist, der da im Erdboden vergraben ist. Dann wirst du keinen Schmerz mehr verspüren. Denn wahrlich, ohne jeden Nutzen hast du einen Schatz gehütet.“
- 8 Diese Fabel will besagen: Sinnlos hüten wir alles, was wir an Hab und Gut besitzen, wenn wir es nicht gut verwahren, wenn wir es nicht genießen.

- 6 Then the man spoke to him: “Don’t cry! Take heart! Although you stored your treasure, it was no use to you.
- 7 Now do the following: bury a round stone in the ground, where your treasure was and believe it to be your treasure, buried in the ground; then you will feel no more pain, for truly you stored your treasure for nothing.”
- 8 This fable wishes to say: for nothing do we store all that we own and possess, if we fail to secure it, if we fail to enjoy it.



tlalalacatl, canauhtli (Florentino III: 213v)
Wildgans, Ente
wild goose, duck

Tlalalacame ihuan cacanauhti

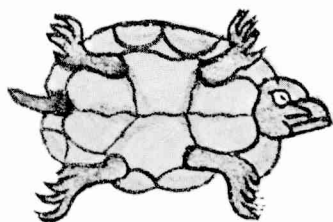
- 1 / fol. 441 v. / Cecni milpa centlaqua-
quaia tlalalacame ihuan cacanauhti
- 2 auh inpan quiçaco in tlatzohuique in
oquimitaque cacanauhti içiuhca iehua-
que
- 3 auh in tlalalacame ipampa i huehuei
aixcan in patlanini o immac huetzque
in tlatzohuique
- 4 yni çaçanilli quitoznequi ca iniquac
centetl altepetl pehualo in icnotlaca
iciuhca teixpanpa ehua auh im mocuil-
tonohuani achi mochipa mamalti mo-
chihua ipanpa in tlatquihuaque in ne-
cuiltonoleque hamo axca huel teix-
panpa ehua

Die Wildgänse und die Enten

- 1 Irgendwo auf einem Felde pflegten die Wildgänse und die Enten ihr Futter zu suchen.
- 2 Da kamen die Netzsteller über sie. Die Enten sahen sie und erhoben sich schnell.
- 3 Die Wildgänse aber stiegen, weil sie groß waren, nur langsam auf. Sie fielen in die Hände der Netzsteller.
- 4 Diese Fabel will besagen: Wenn ein Ort erobert wird, fliehen die armen Leute geschwind. Die Reichen aber werden fast immer zu Gefangenen. Weil sie Besitz haben und Reichtümer ihr eigen nennen, können sie nicht so schnell entfliehen.

The wild Geese and the Ducks

- 1 Somewhere on the fields, looking for food, were both geese and ducks.
- 2 Then the casters of nets came upon them. The ducks seeing them quickly rose.
- 3 But the wild geese, because they were big and heavy, only rose slowly: so they fell into the hands of the netcasters.
- 4 This fable wishes to say: when a town is conquered, the poor people flee quickly. But the rich are nearly always made captives; because they have possessions and claims to wealth they cannot flee so quickly.



aiutl (*Mendoza 47r*)
Schildkröte
turtle

Aiutl ihuan quauhtli

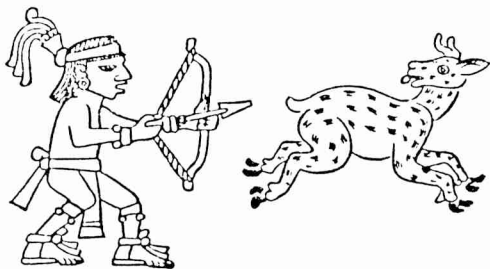
- 1 Yn aiutl cenca quitlatlauhtiaia in quauhtli inic quimachtiz in queni huel patlaniz
- 2 auh in quauhtli çan quitlacahualtiaia inic amo quelehuiz patlanaliztli iehica ca amo ipan tlacat
- 3 auh in aiutl ca cenca quitlatlauhtiaia inic quimachtiz
- 4 auh in quauhtli niman quiztimotzolo in aiutl huel aco oquihuicac
- 5 auh in ie aco quinemitia quauhtli oquihualmacauh / *fol. 442 r.* / yn aiutl centetl texcalli ipan otehtextiti-huetzico
- 6 yni çaçanilli techmachtia ca miequinti in tlayelehuiliztica mixpopoiotilia hamo quihuelcaqui yn intenonotzaliz in oc çenca mozcaliani auh ica yniiol-polihuiliz motlaça ipan i miquiztli

Die Schildkröte und der Adler

- 1 Die Schildkröte bat inständig den Adler, daß er sie lehren möge, wie man fliegt.
- 2 Der Adler wies jedoch ihre Bitte ab. Sie solle sich nicht nach dem Fliegen sehnen, weil sie dafür nicht geboren sei.
- 3 Die Schildkröte aber bat ihn nochmals inständig, er möge es sie lehren.
- 4 Da packte der Adler die Schildkröte kräftig mit seinen Fängen. Hoch in die Luft trug er sie.
- 5 Doch als er oben angekommen war, dort wo er lebte, ließ er die Schildkröte los. Auf einen Felsen herabstürzend wurde sie zerschmettert.
- 6 Diese Fabel lehrt uns: Viele werden durch die Begierde blind. Sie hören nicht auf die Ermahnungen derer, die größere Erfahrung besitzen. Durch ihren Wahnwitz aber stürzen sie sich in den Tod.

The Turtle and the Eagle

- 1 The turtle beseeched the eagle, to teach her how to fly.
- 2 But the eagle refused her request; she should not long to fly, for she was not born for it.
- 3 But the turtle beseeched him again to teach her.
- 4 The eagle then grabbed the turtle with his talons: he took her right up.
- 5 Once at the heights where he lived, he let go of the turtle: dropping down on to a rock she was shattered.
- 6 This fable teaches us: many become blind with desire. They do not heed the admonishments of those, who have greater experience. In their madness they rush into death.



quauhtlamaçatl (*Mapa de Santa Cruz*)
Waldhirsch
stag

Quauhtla maçatl

- 1 Çentetl. quauhtla. maçatl. centlapal.
ixqueponqui. catca.
- 2 iehica. çan mochipa. atenco nenenti-
nenca. in oc çentetl. iixtelolo'. tlalpan-
pahuic'. ic motlachielitinenca. inic
amo. aca quimopachihuiz.
- 3 auh in cueponqui. iixtelolo' atlam-
pahuic. quitlalitinenca. iehica ca amo tle
ompa quimacacia'
- 4 auh anca cepa onca quiçaia centetl
acalli auh cetica iehuantl in acalco ieti-
huia oquimin i maçatl
- 5 auh iniquac ie omniqui qito onotla-
hueliltic quen cenca oninoztlacahui in
ompa aquen ocatca noiollo ompa
ohuala i nomiquiz
- 6 yni cacanilli' techmachtia ca miecpa
techohuitilia in tlein tiquaila in tito-
mati ca techpalehuiz. / fol. 442 v. /

Der Waldhirsch

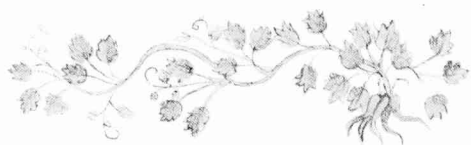
- 1 Ein Waldhirsch war auf einem Auge blind.
- 2 Jedesmal, wenn er am Ufer umherstreifte, blickte sein noch vorhandenes Auge nach dem Lande hin, damit ihn nicht irgendwer vernichte.
- 3 Sein blindes Auge jedoch richtete er gegen das Wasser hin, weil ihm von dorthier nichts drohen konnte.
- 4 Einmal jedoch erschien dort ein Schiff, und einer von denen, die sich auf dem Schiff befanden, schoß einen Pfeil nach dem Hirsch.
- 5 Als der Hirsch aber starb, sprach er: „Weh mir Unglücklichem! Wie sehr habe ich mich geirrt! Von dorthier, wo mein Herz nichts befürchtete, von dorthier ist mein Tod gekommen!“
- 6 Diese Fabel lehrt uns: Oftmals bringt uns das in Gefahr, was wir als harmlos ansehen und von dem wir glauben, es werde uns nützen.

The Stag

- 1 A stag was blind on one side.
- 2 Therefore, as he strolled along the beach, he would keep his remaining eye on the land, so that nothing could get him from that direction.
- 3 His blind eye he directed towards the water, because from there nothing could threaten him.
- 4 But one day a ship appeared, and one of the people on board shot an arrow through the stag.
- 5 As he died, he said: “Unlucky me! How mistaken I was! Precisely from there, where I suspected nothing, my death has come!”
- 6 This fable teaches us: often we are endangered by what we see as harmless and believe to be useful to us.



maçatl (*Magliabecchiano 10r*)
Hirsch
deer



xocomecatī (*Florentino III: 326r*)
Weinstock
vine

Quauhtla çihuamaçatl ihuā xocomecatī

- 1 Centetl çihuamaçatl imixpanpa ehuaque
anque i quitocaia xocomecatī itzintla
calactihuetz
- 2 auh in oonquizque anque i momatia
maçatl ca ie omomaquixti niman qui-
pehualti iie quiqua içeçelica xocome-
catl
- 3 auh in oquicaque anque in hiçanaca
xocomecatī niman ie hualmocuepque
quitemoco in tlein cooliniaia xocome-
catl
- 4 auh in oquitaque maçatl onca motlatia
niman onca oquixixilque
- 5 auh iniquac ie õmiquic maçatl' oquito
huel notlatlacol in ie tzaqua iehica ca
amo onicmahuiztili in notepixcauh
xocomecatī çan ixco icpa oninen.
- 6 yni çaçanilli techmachtia ca in aqui-
que tlahuelilocaioatl ic quicuepcaiotia
teicneliliztli in inpan chihualo hamo
huel ixpanpa ehuaque in itetlatzacuil-
tiliz dios

Die Waldhirschkuh und der Weinstock

- 1 Eine Hirschkuh floh vor den Jägern, die sie verfolgten. Unter einem Weinstock suchte sie schnell ein Versteck.
- 2 Als die Jäger aber vorüber waren, meinte die Hirschkuh, sie sei bereits gerettet. Da begann sie, das frische Grün des Weinstocks zu fressen.
- 3 Doch als die Jäger das Rascheln des Weinstocks vernahmen, kehrten sie um. Sie wollten wissen, was da den Weinstock in Bewegung versetzte.
- 4 Als sie aber die Hirschkuh sahen, die sich dort versteckt hatte, erlegten sie sie.
- 5 Als die Hirschkuh starb, sprach sie: „Schwer wird jetzt mein Fehler gebüßt. Denn ich habe meinem Beschützer, dem Weinstock, keine Achtung erwiesen. Ich habe ihm keinen Respekt gezeigt.“
- 6 Diese Fabel lehrt uns: Diejenigen, die Schlechtes zum Tausche geben für die Wohltat, die ihnen zuteil geworden, können der Strafe Gottes nicht entkommen.

The Hind and the Vine

- 1 A hind fled from the hunters, who were chasing her. She sought cover under a vine.
- 2 When the hunters had passed the hind thought she was safe. So she began to eat the fresh green of the vine.
- 3 But when the hunters heard the vine rustle they returned, to see what was moving the vine.
- 4 When they saw the hind hiding there they stabbed her.
- 5 As the hind was dying, she said: "I'm suffering entirely because of my own mistake, because I have not honoured my protector the vine! To him I have shown no respect!"
- 6 This fable teaches us: those who give harm in exchange for kindness which they have received, may not escape the punishment of God.



huexolotl (*Ríos 33v*)
Truthahn
turkey

Asno ihuā leon tequani

- 1 / *fol. 443 r.* / Çentetl asno ihuan
centetl castilla huexolotl çecni cali
çennemia auh ceppa o impan calac te-
cuani miztli
- 2 in oquittac huexolotl niman tzatzic
Ca' iuh mitoa' quilmach cenca qui-
mauhtia in miztli in itzatziliz huexo-
lotl
- 3 in oquicac' tequani cenca momauhti
niman cholo
- 4 auh in asno in oquitac ie choloa tequa-
ni im moma ahço' iehuatl in quimauh-
tiaia niman i icanpa omoquetz iie qui-
toca
- 5 auh iniquac ie hueca quinemitia in
aocmo huel ompa omcaquizti in itza-
tziliz huexolotl niman hualmocuep in
tequani ihuic in asno quicuitihuetz iie
quimictia
- 6 iniquac ie onmiqui asno qito onotla-
hueliltic i niiollopoliuhqui çan onicpic
in oninuiacalaqui in hamo quen
oquichtli nota in hamo çan oquitac
iaioi

Der Esel und der menschenfressende Löwe

- 1 Ein Esel und ein kastilischer Truthahn lebten irgendwo in einem Hause zusammen. Einmal aber kam der menschenfressende Jaguar zu ihnen ins Haus.
- 2 Als der Truthahn ihn erblickte, schrie er. Denn bekanntermaßen, so heißt es, fürchtet der Jaguar sehr den Schrei des Truthahns.
- 3 Als der Menschenfresser ihn vernahm, erschrak er sehr. Da ergriff er die Flucht.
- 4 Als jedoch der Esel sah, daß der Menschenfresser die Flucht ergriff, meinte er, wahrscheinlich sei er es, der ihn erschreckt hätte. Da machte er sich auf und verfolgte ihn.
- 5 Nachdem er aber schon so weit gelaufen war, daß man den Schrei des Truthahns nicht mehr hören konnte, drehte sich der Menschenfresser nach dem Esel um. Schnell packte er ihn, tötete er ihn.
- 6 Als der Esel starb, sprach er: „Weh mir Unglücklichem! Ich Tor! Falsch habe ich gehandelt, mich in den Krieg zu begeben. Mein Vater war keineswegs ein Krieger, er hat den Krieg nicht gesehen.“

The Ass and the Lion

- 1 An ass and a Castilian turkey lived in a house together. One day a jaguar came into their house.
- 2 When the turkey saw him, he crowed. For, so it is said and known, the jaguar greatly fears the crow of the turkey.
- 3 When the beast heard him, he took fright and ran.
- 4 But when the ass saw that the beast had taken flight he thought that it was most probably he who had frightened him. He got up and chased him.
- 5 After he had gone so far that one could no longer hear the turkey's crowing the beast turned on the ass, grabbed him and killed him.
- 6 Dying the ass said: "Unhappy me! Fool that I am! I have acted wrongly to expose myself to battle. My father was by no means a hero; he did not see much action."

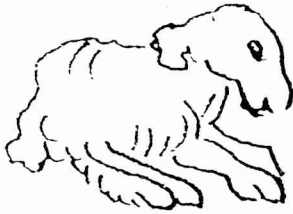


leon (Sp.) *tequani* (*Mexicanus* 10)
 Löwe
 lion

7 Yni çaçanilli techmachtia ca miequin-
 tin oncate macehualti in çan ilihuiz
 quimoxictia in mahuiztililoni ica ma-
 huiltiznequi auh iniquac hamo ine-
 machpa quicuitihuetz inca motzōcui
 / fol. 443 v. /

7 Diese Fabel lehrt uns: Es gibt viele einfache Bürger, die gedankenlos den als niedrig einschätzen, der Ehre verdient, und sich über ihn lustig machen. Doch indem er sie unversehens schnell packt, zahlt er es ihnen heim.

7 This fable teaches us: there are many simple citizens, who – without thought – little value the one who deserves honour, and make fun of him. But grabbing them without warning he pays them back.



ichcatl (*Mexicanus 10*)
Schaf
sheep

Ichcapixqui ihuā coiotl

- 1 Ce ichcapixqui ceppa quimotili coiotl
iconeuh intlan quiquetz in iichcahuan
mohuapahuaz
- 2 auh iniquac ie qualto inhuan ehuaia in
chichime in quitocaia coiotl i çaço
campa hualhuiia in quinhualanaya
ichcame
- 3 auh in chichime intla quema canco
ciauhcahuaia in quitoca coiotl in coio-
tontli hamo mociauh ca nequia çan
huel itech itztihua in coiotl
- 4 auh in can i quiquaz ichcatl conca-
huaia in coiotōtli iquac in oixhuic
hualmocuepaia in ichan ichcapixqui.
- 5 auh intla huecauhtica amo hualhuia
coiotl in quihualanaia ichcame in coio-
tontli ichtaca çentetl quimictiaia in
ichcatl ic quinmocoahuatiaya in chi-
chime
- 6 auh in ichcapixqui in o huel quittac
itlahuelilocaio coiotontli niman
quauhtitech quipilo quimicti i

Der Schafhirte und der Coyote

- 1 Ein Schafhirte fand einmal an einem Coyote-Jungen Gefallen. Er hielt es in der Herde, um es unter seinen Schafen aufzuziehen.
- 2 Während es aber unter ihnen heranwuchs, verfolgten die Hunde jeden Coyoten, der von irgendwoher herbeikam, um Schafe zu holen.
- 3 Doch wenn die Hunde nach gewisser Zeit erschöpft waren, verfolgte den Coyoten immer noch der kleine Coyote. Er ließ von ihm nicht ab, denn er wollte den Coyoten einholen.
- 4 Wenn der Coyote aber das Schaf fressen wollte, sicherte sich der kleine Coyote seinen Teil. Nachdem er sich gesättigt, kehrte er wieder in das Haus des Schafhirten zurück.
- 5 Wenn aber längere Zeit kein Coyote gekommen war, um Schafe zu holen, tötete der kleine Coyote heimlich ein Schaf und lud die Hunde zum Schmause ein.
- 6 Als der Schafhirte jedoch die Schlechtigkeit des kleinen Coyoten durchschaute, hing er ihn an einem Baume auf und tötete ihn.

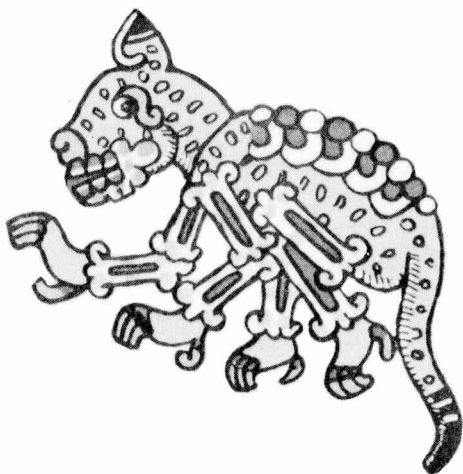
The Shepherd and the Coyote

- 1 Once upon a time a shepherd befriended a young coyote. He kept him amongst his sheep, to foster him.
- 2 When he had already grown up a bit amongst them, the dogs gave chase to another coyote, which had sneaked up to carry off a sheep.
- 3 The dogs grew exhausted after a while and the little coyote hung on to the other coyote. He did not let him be for he wished to go off with him.
- 4 When the coyote wished to eat the sheep the little coyote made sure of his own part. After he had satisfied himself he returned to the house of the shepherd.
- 5 When no coyote had come for a long time to take sheep the little coyote secretly killed a sheep, inviting the dogs for the feast.
- 6 When the shepherd saw clearly how bad the little coyote was, he hanged him on a tree and killed him.

7 yni çaçanilli techmachtia ca in' aquin'
ipan tlacat in ipan omohuapauh tla-
huelilocaïotl aocmo huel quimoca-
hualtiz inic itla qualli iectli quichihuaz

7 Diese Fabel lehrt uns: Wer mit der Schlechtigkeit geboren wird und mit ihr aufwächst, kann ohne sie nicht mehr auskommen. Er kann nichts Gutes und Rechtes mehr tun.

7 This fable teaches us: those who are born and bred in evil cannot live without it anymore or behave well.



tequani huehuento (*Nuttall 29*)
alter Jaguar
old jaguar

Leon tequani ihua cuitlachtli

- 1 / *fol. 444 r.* / Centetl miztli tequani
huehuento mococohuaia ca ioztoc
huetztoca auh cepa omocentalique in
ixquichti maneneque inquitlapalo-
tihui
- 2 auh in cuitlachtli iniquac quitac aiac
coiotl in oncan tetlapaloloia ca cenca
mococoliaia opeuh ie quiyollococol-
tia miztli quilhui tlatohuanie tla ic
xicmotili in inepohualiz coiotl in ha-
mo tehua ohualla in mitzmotlapalhuiz
ca nelli amo tleipan mitzmotilia
- 3 auh in coiotl quin tepa oacito ca achi
in quicac inic quiteixpahuiaia cuitlach-
tli
- 4 auh in miztli iniquac oquitac coiotl
cenca otlancuitzo quilhui can oticatea
nocne cuix amo titlachia in nican
omoçenquixtique noteicahuan mane-
nemi nechtlapaloco auh çan tiio in
amo nimitzita

Der menschenfressende Löwe und der Wolf

- 1 Ein menschenfressender Jaguar, ein Greis schon, war krank. In seiner Höhle lag er ausgestreckt. Einmal aber versammelten sich alle Vierfüßer, um ihm zu huldigen.
- 2 Als der Wolf aber sah, daß der Coyote nicht da war, um dem Jaguar zu huldigen, fing er an, den Jaguar gegen ihn aufzubringen. Denn er haßte den Coyoten sehr. Er sprach zum Jaguar: „Oh Gebieter! Nimm den Hochmut des Coyoten zur Kenntnis! Er ist nicht mit den anderen gekommen, um dir zu huldigen. Wahrlich! Er hält dich nicht in großer Wertschätzung!“
- 3 Als aber der Coyote bei ihnen ankam, hörte er noch ein wenig von dem, was der Wolf als Anklage gesagt hatte.
- 4 Als der Jaguar jedoch den Coyoten erblickte, zeigte er ihm sehr die Zähne. Er sprach zu ihm: „Wo warst du, Elender? Hast du etwa nicht gesehen, daß all meine jüngeren Brüder, all die Vierfüßer, hier erschienen sind, um mir zu huldigen? Dich aber habe ich nicht gesehen!“

The Lion and the Wolf

- 1 A jaguar, an old one, was ill. He lay stretched out in his cave. One day all the four-footed animals got together in order to pay their respects.
- 2 But the wolf seeing no coyote among the visitors, since he hated him, began to turn the jaguar against him. He said: “Oh lord! Take note of the haughtiness of the coyote! He did not come with the others in order to greet you! Truly, he does not value you much!”
- 3 But as the coyote arrived he still heard something of what the wolf had said in accusation.
- 4 When the jaguar saw the coyote he bared his teeth at him. He said to him: “Where have you been miserable one? Did you not notice that all together my younger brothers, the four-footed creatures, have appeared here to greet me? But I did not see you amongst them!”

- 5 auh in coiotl oquinanquili in miztli
 quilhui tla oc ihuan xinechmocaquiti
 totecuioc cuix timomatzihoa haca iuh-
 qui tequipachoa im mococolitzin in
 iuh nehuatl nechtequipachoa ca oc
 nohuia oninemia i nictemoa in tlein ic
 patiz monacaiotzin auh aixcan in oni-
 quitac ce ticitl onechilhui in tlein
 / fol. 444 v. / ic patiz monacaiot-
 tzin iehica in amo içiuhca onihuala
 6 auh in oquicac miztli itlatol coiotl
 cenca opac quilhui tlein patli otiquitac
 inic nipatiz
 7 auh in coiotl oquilhui ca intla ioltica
 cuitlachtli iciuhca moxipehua iiehuaio
 niman mitzonmomaquilizque oc to-
 tonqui ca niman patiz in monacaiot-
 tzin oc ceppa ic tipilquiaz
 8 in oquicac miztli niman tlanahuati inic
 iciuhca quixipehuazque cuitlachtli

- 5 Doch der Coyote antwortete dem Jaguar, er sprach zu ihm: „Geruhe mich ohne Unmut anzuhören, oh unser Gebieter! Geruhst du etwa, dich wohl zu befinden? Wenn deine Krankheit jemandem Sorge bereitet, dann mir! Mir macht sie Sorge! Überall, wo ich war, habe ich danach gesucht, was deinen Körper heilen würde. Und nach langer Mühe habe ich einen Arzt gefunden, der mir gesagt hat, was es ist, wodurch dein Körper gesunden kann. Aus diesem Grunde bin ich nicht so rasch herbeigekommen!“
 - 6 Als aber der Jaguar die Rede des Coyoten vernommen hatte, war er sehr erfreut. Er sprach zu ihm: „Welches Mittel hast du gesehen, durch das ich gesund werde?“
 - 7 Der Coyote aber sprach zu ihm: „Wenn man einem Wolf bei lebendigem Leib schnell die Haut abzieht und sie dir überstreift, dann wird dein Körper gesunden. Dadurch wirst du wieder jung werden.“
 - 8 Als der Jaguar das gehört hatte, befahl er, dem Wolf sofort die Haut abziehen.
- 5 But the coyote answered the jaguar, he spoke to him: “Have the goodness to listen to me without anger, oh our master! Are you by any chance feeling well? If anybody is worried by your illness, it is me! It worries me! Wherever I have been, I have searched for something to cure your body! And after much worry I found a doctor, who told me what it is that would make your body better. For this reason I did not come so quickly!”
 - 6 When the jaguar had heard the coyote’s speech he was very pleased. He said to him: “Which is this medicine you have found, which will cure me? ”
 - 7 The coyote said to him: “A live wolf should be flayed and the warm skin put over you, then your body will get better and you will be rejuvenated”.
 - 8 When the jaguar had heard this he ordered that the wolf be skinned.



xipe, tlacaxipehualitztlī (*Florentino I: 74r*)
Haut, getragen am Fest Tlacaxipehualitztlī
skin, worn at the feast Tlacaxipehualitztlī

9 auh iniquac ie quixipehua cuitlachtli.
in coiotl iuhqui mihitotia ytzontlan
quilhui tla xiquita in tictetemoa in ti-
momati cenca quali ticchihua in ti-
ciolococoltia tlatōani cuix amo te-
huatl oticcehuizquia in iqualan

10 ini çaçanilli techmachtia ca miequintin
onnemi in aqualli in aiectli tlatolli qui-
techichihuilia inici tetlan miquania
auh çano iehuantin inpan mocuepa
çano iehuantin quinqa in intlahtol
/ fol. 445 r. /

9 Nachdem sie aber dem Wolf die Haut abgezogen hatten, führte der Coyote eine Art Tanz vor seinem Fell auf. Er sprach zu ihm: „Siehst du wohl! Du hast es versucht, du hast gemeint, es sehr geschickt zu machen, wenn du den Gebieter erzürnst. Bist du es nicht gewesen, der gewollt hat, daß er seinem Zorn freien Lauf läßt? “

10 Diese Fabel lehrt uns: Es leben viele, die mit schlechten, mit bösen Reden anderen eine Falle stellen, um sie zu beseitigen. Doch ihre böse Rede richtet sich gegen sie selbst. Gerade sie selbst frißt ihre Rede auf.

9 After they had taken the skin off the wolf the coyote performed a kind of dance over it. He said: “Now you see! You tried, you thought to yourself you were doing well to infuriate the master! Was it not you who wished to rile him? ”

10 This fable teaches us: there are many whose bad and malignant talk prepares a trap for others, in order to get rid of them. But it turns precisely against them and they are the victim of their own talk.



cahcatzactli (*Códice Azcatitlan* 23)
 Mohr im Gefolge von Cortés (1519)
 moor in Cortes' entourage (1519)

Cahcatzactli

- 1 Ce tlacatl quimocohui cahcatzactli·
 mumatia ca çan· tlaxiccahuali inic
 opochehuac ca aic· omalti in ompa
 achto otetlaiecolti
- 2 iehica quipehualti in cahalti· quipapa-
 ca momoztlaie cenca quimamateloa
 quitequixacualoa in inacayo
- 3 auh in cacatzactli ayc· huel oquicauh·
 in· icatzahuaca in ipochehuaca çan
 ilhuice· ic peuh ie mococohua Mic
- 4 Yni çaçanilli techmachtia ca in quena-
 mi çeçeiaa iieliz in o ipan tlacat aiac
 huel ocçentlamantli ipan quicuepiliz·
*/ Der Rest der Handschrift wieder-
 holt die Moral der Fabel "Auceps et
 cassica" (33.8) / The rest of the Ms.
 repeats the moral of the fable "Au-
 ceps et cassica" (33.8) /*

Der Mohr

- 1 Ein Mann kaufte sich einen Mohren. Er meinte, nur durch Vernachlässigung sei er so rauchgrau geworden. Dort wo er bisher gedient habe, sei er wohl niemals gebadet worden.
- 2 Daher begann er ihn zu baden. Tag um Tag wusch er ihn. Tüchtig rieb er ihn mit den Händen ab, kräftig schabte er seinen Körper.
- 3 Der Mohr aber verlor niemals seinen Schmutz, seine Rauchfarbe. Mehr und mehr begann er, davon krank zu werden. Er starb.
- 4 Diese Fabel lehrt uns: Wie auch immer die Natur des Einzelnen ist, mit der er geboren wurde — niemand vermag sie in eine andere umzuwandeln.

The Moor

- 1 A man bought himself a moor. He thought it was only neglect that had made him so smoke-gray, that he had never bathed where he had served before.
- 2 Therefore he began to bathe him. Day after day he washed him. He rubbed him hard with his hands, he scraped his body firmly.
- 3 But the moor never lost his dirt, his smoky colour. He became more and more ill, through this treatment. He died.
- 4 This fable teaches us: whatever nature a person is born with, nobody can change it into another.



Handschriften und Edition
der aztekischen Aesop-Texte

Manuscripts and edition
of the Nahuatl text

Erläuterungen
zum Text und zur Übersetzung

Notes
on the text and translation

Illustrationen

Illustrations

Literaturverzeichnis

References

Index

Index

Günter Vollmer:

**Handschriften und Edition
der aztekischen Aesop-Texte**

1. Die Überlieferung der Texte

Die aztekische Fassung der Aesop-Fabeln ist ein kurzer Text. Im Format dieses Buchs würde er etwa 18 Druckseiten füllen. Bisher sind zwei Handschriften bekannt geworden. Sie sind als Teile von Manuskriptbänden überliefert, in denen Náhuatl-Texte verschiedener Herkunft vereinigt wurden, ohne dass dabei ein inhaltlicher oder formaler Zusammenhang erkennbar ist.

Beide Bände haben mehrmals den Besitzer gewechselt. Der eine befand sich Mitte des vergangenen Jahrhunderts in der Universitätsbibliothek Mexiko. Im Auftrag von José Fernando Ramírez wurde er dort 1859 von Faustino Galicia Chimalpopoca kopiert. Joaquín García Icazbalceta sah diese Abschrift in der Privatbibliothek von Ramírez. Als er jedoch das Original in seine "Apuntes" aufnehmen wollte, fand er in der Universitätsbibliothek zwar die entsprechende Katalogeintragung, aber der Manuskriptband war nicht mehr da.¹ Den Grund gibt er nicht an: Die Biblioteca de la Universidad war 1862 beschlagnahmt worden. Etwa 10 000 Bände wurden in die Biblioteca Nacional überführt, wo sie jedoch lange Zeit als verschollen galten (González Obregón 1910: 41). Erst zwei

1 García Icazbalceta beschrieb stattdessen die Kopie: "Cantares mexicanos", Ms. en 4º, 179 fojas (1866: 146, Nr. 175). In diesem Titel fehlt die Standortangabe ("R" = Biblioteca de Ramírez). Peñafiel zitiert die Eintragung 511 aus dem Katalog der Ramírez-Bibliothek: Danach war Ramírez

Günter Vollmer:

Manuscripts and edition
of the Nahuatl text

1. How the texts have been handed down

The Aztec version of Aesop's Fables is not lengthy; in the same format as this book it would fill approximately 18 sides of print. At the present time two handwritten manuscripts are known to exist. They have been handed down in volumes that comprise Nahuatl texts of varied origins, between which no relationship of content or form can be discerned.

Both volumes have changed hands many times. One of them turned up in the mid-19th century in the University Library of Mexico, which is where Faustino Galicia Chimalpopoca made a copy of it in 1859, commissioned by José Fernando Ramírez. Joaquín García Icazbalceta came across this copy in Ramírez's private library. However, on wanting to take down details of the original in his "Apuntes", he found that despite the appropriate catalogue entry, the volume of manuscripts was no longer there.¹ He did not note the reason for this, which was that in 1862 the Biblioteca de la Universidad had been seized: around 10,000 volumes were transferred to the Biblioteca Nacional, where for a long period they were presumed missing (González Obregón 1910: 41).

¹ Instead García Icazbalceta gave details of the copy: "Cantares mexicanos", Ms. en 4º, 179 fojas (1866: 146, No. 175). The particulars of the location are missing from this heading ("R" = Biblioteca de Ramírez). Peñafiel quoted the entry 511 from the catalogue in the Ramírez library; according

Jahrzehnte später tauchte das Original der Fabeln wieder auf. José María Vigil, seit 1880 Direktor der Nationalbibliothek, entdeckte es bei der Neuordnung der Bestände „unter einem Haufen aufgeschichteter Bücher“ (1889: 362). Dass es sich bei Vigils Fund um das für Ramírez in der Universitätsbibliothek kopierte Exemplar handelt, geht aus den Angaben García Icazbalceta hervor:

Biblioteca de la Universidad (García Icazbalceta 1866: 146)	Biblioteca Nacional (Moreno 1966: 38)
- Cantares mexicanos	1. Cantares megicanos
2. Calendario	2. Calendario
3. Arte divinatoria	3. Arte Divinatoria
4. Ejemplos	4. Exemplos
5. Sermón (“Estote sancti”)	5. Sermón (“Estote sancti”)
6. Memoria de la Muerte	6. Memoria de la Muerte
7. Vida de S. Bartolomé	7. Vida de S. Bartolomé
8. Fábulas de Esopo	8. Fábulas de Esopo
9. Historia de la Pasión	9. Historia de la Pasión

Seitdem wird dieser Band in der Biblioteca Nacional aufbewahrt (Ms. 1628 bis). Alle bisherigen Beschäftigungen mit den aztekischen Aesop-Fabeln basieren auf der darin enthaltenen Handschrift.

... der Besitzer und Galicia Chimalpopoca der Kopist. 1880 sei die Abschrift mit anderen Büchern von Ramírez in London verkauft worden (Peñafiel 1899: III). Seitdem ist sie verschollen.

Bereits vorher hatte Pater José Antonio Pichardo um 1800 diese Texte kopiert. Seine Abschrift der Fabeln 1 - 35 befindet sich heute in der Bibliothèque Nationale, Paris (Signatur: Ms. mex. 287; 18 pp., Fabel 1 - 33 mit lateinischem Text; Boban 1891, II: 443). Es ist nicht klar, welche Vorlage er benutzt hat. Kutscher vermutete trotz erheblicher orthographischer Abweichungen die Fassung der Universitätsbibliothek (BN, Ms. 1628 bis).

The original manuscript of the Fables did not reappear until two decades later, when it was discovered by José María Vigil, who became director of the National Library in 1880; he found it “at the bottom of a pile of books” (1889: 362), whilst reorganizing the library’s stocks. From the information García Icazbalceta had taken down, there can be no doubt that Vigil found the original manuscript which Ramírez had had copied in the University Library:

Biblioteca de la Universidad (García Icazbalceta 1866: 146)	Biblioteca Nacional (Moreno 1966: 38)
- Cantares mexicanos	1. Cantares megicanos
2. Kalendario	2. Kalendario
3. Arte divinatoria	3. Arte Divinatoria
4. Ejemplos	4. Exemplos
5. Sermón (“Estote sancti”)	5. Sermón (“Estote sancti”)
6. Memoria de la Muerte	6. Memoria de la Muerte
7. Vida de S. Bartolomé	7. Vida de S. Bartolomé
8. Fábulas de Esopo	8. Fábulas de Esopo
9. Historia de la Pasión	9. Historia de la Pasión

Since then, this volume has been kept in the Biblioteca Nacional (Ms. 1628 bis); and all work on the Aztec versions of the Aesop Fables thereafter has been based on this volume of manuscripts.

... to this Ramírez was the owner and Galicia Chimalpopoca was the copyist. In 1880 the copy was sold in London with other books belonging to Ramírez (Peñafiel 1899: III). Since then it has been missing. Even earlier than this, around 1800, Pater José Antonio Pichardo had made a copy. His handwritten version of Fables 1 - 35 is presently kept in the Bibliothèque Nationale, Paris (Ms. mex. 287; 18 pp., Fables 1 - 33 with Latin text; Boban 1891, II: 443). It isn’t clear which original manuscript he copied. Kutscher believed it to be the version in the University Library (BN, Ms. 1628 bis) despite the severe orthographical deviations.

Beschreibung:

- Band: Biblioteca Nacional, México: “Cantares de los mejicanos y otros opúsculos”, siglo XVI, Ms. 1628 bis (alte Signatur: Ms. 97). 20 cm, 295 fols. (moderne Blattzählung: fols. 1 - 295; alte Blattzählung: 1 - 191, 1 - 68). Beschreibung bei Moreno (1966: 38 - 45, Nr. 4).
- Fabeln: “Nican ompehua y çaçanillatolli ynqui tlali ce tlamatini ytoca Esopo ...”, fols. 213r - 225v (modern; alte Zählung: fols. 179r - 191r). 13 Blatt, durchgehend einheitliche Schrift, keine Glossen.

Die zweite Aesop-Handschrift war Teil eines Bandes, der ebenfalls in die mexikanische Nationalbibliothek überführt wurde. Nach dem beiliegenden Index hatte er ursprünglich 446 Blatt enthalten. Heute ist nur noch die erste Hälfte vorhanden (XIV + 194 + III fols.; Moreno 1966: 90 f.). Der laut Index fehlende Teil befand sich Mitte des vergangenen Jahrhunderts in der Bibliothek von Ramírez und wurde als selbständiger Manuskriptband von García Icazbalceta in seinen “Apuntes” beschrieben (1866: 135 f., Nr. 162; Standort: “R”). Vermutlich ist auch dieser Band 1880 in London verkauft worden. García Icazbalcetas Angaben treffen jedenfalls auf ein Manuskript aus dem Besitz von Hubert H. Bancroft zu (Hammond 1972: 212; Herkunft: “HHB”), der damals einer der Käufer der Ramírez-Bücher war (Cline 1973: 375). Die Beschreibungen stimmen überein:

Biblioteca Nacional / Index (Moreno 1966: 92)	Biblioteca Ramírez (García Icazbalceta 1866: 135 f.)	Bancroft Library (Anderson 1966: 55)
-	197 Sermones	197 Santoral
413 Refranes	413 Refranes	413 Refranes
-	418 Metáforas	418 Metáforas
421 Fábulas de Isopo	421 - 445 Fábulas	[421 -] 445 Fábulas

Description:

- Volume: Biblioteca Nacional, México: "Cantares de los mejicanos y otros opúsculos", siglo XVI, Ms. 1628 bis (previously: Ms. 97). 20 cm, 295 fols. (modern folio count: fols. 1 - 295; old folio count: 1 - 191, 1 - 68). Description by Moreno (1966: 38 - 45, No. 4).
- Fables: "Nican ompehua y çaçanillatolli ynqui tlali ce tlamatini ytoca Esopo ...", fols. 213r - 225v (modern; old count: fols. 179r - 191r). 13 sheets, continuous uniform hand, no commentary.

The second handwritten manuscript of Aesop's Fables was part of a volume which was also transferred to the Mexican National Library. According to the accompanying Index, the volume originally comprised 446 sheets. Today only the first half is still there (XIV + 194 + III fols.; Moreno 1966: 90 f.). The section which is missing according to the Index was shelved in Ramírez's library, in the mid nineteenth century. It was described as an independent volume of manuscripts by García Icazbalceta in his "Apuntes" (1866: 135 f., No. 162; Location: "R"), and was probably sold in London in 1880. The details García Icazbalceta took down seem at any rate to correspond with a manuscript belonging to Hubert H. Bancroft (Hammond 1972: 212; provenance: "HHB"), who at that time was one of the purchasers of Ramírez's books (Cline 1973: 375). The descriptions coincide exactly:

Biblioteca Nacional / Index (Moreno 1966: 92)	Biblioteca Ramírez (García Icazbalceta 1866: 135 f.)	Bancroft Library (Anderson 1966: 55)
-	197 Sermones	197 Santoral
413 Refranes	413 Refranes	413 Refranes
-	418 Metáforas	418 Metáforas
421 Fábulas de Isopo	421 - 445 Fábulas	[421 -] 445 Fábulas

Der zweite, die Fabeln enthaltende Teil dieses Manuskriptbands ist heute in der Bancroft Library in Berkeley (Signatur: M-M 464).

Beschreibung:

Band: Biblioteca Nacional, México: “Santoral en mexicano”, probablemente del siglo XVI, Ms. 1476 (alte Signatur: Ms. 131). 15 cm, XIV + 194 + III fols. Beschreibung bei Moreno (1966: 90 - 92, Nr. 50).

Bancroft Library, Berkeley: “Santoral en mexicano”, n. d., M-M 464. 16 cm, 498 pp. (moderne Seitenzählung der Bancroft Library: pp. 1 - 498; alte Blattzählung des Exemplars der Biblioteca Nacional, México: fols. 197 - 446). Beschreibung bei Hammond (1972: 212) und Anderson (1966: 55).

Fabeln: “Nican vmpeua y çañanillatolli yn quitlali cetlamatini ytoca Esopo ...”, 24 Blatt, pp. 449 - 495 (modern), bzw. fols. 421 - 445 (alt; fol. 426 ohne Textverlust – Kustode! – übersprungen).

Diese Fassung stammt von zwei Schreibern:

A. Fabel 1 - 16: pp. 449 - 458 / fol. 421r - 425v

B. Fabel 17 - 47: pp. 459 - 495 / fol. 427r - 445v

Der Sprung in der Blattzählung liegt an der Grenze zwischen beiden Handschriften (fol. 426). An dieser Stelle findet sich auch ein orthographischer Wechsel: “telpupu” (Kustode in A, fol. 425v) / “Telpopoch” (Textbeginn in B, fol. 427r). Die Teile A und B beginnen jeweils mit dem Christusmonogramm “Ihs” (Jesus; fols. 421r, 427r). Der Teil A hat eine zusätzliche (dritte) Blattzählung: fols. 312 - 316. Dieser Teil enthält ausserdem eine grosse Zahl zeitgenössischer spanischer Glossen (Übersetzungen aztekischer Worte, interlinear; z. B. fol. 421v: 22 Glossen auf 25 Zeilen). In Teil B werden nur noch an fünf Stellen Tierbezeichnungen übersetzt (Fabeltitel auf fols. 427r, 427v, 429r, 430r, 431r). Das Manuskript endet nach Fabel 47 (“cahca tzactli”, fol. 445v) mit der Wiederholung der Moral von Fabel 33 (“Totoanqui ihuan acatzanatl”, fol. 436v).

The second section of the volume which contains the Fables, is presently kept in the Bancroft Library in Berkeley (Call number: M-M 464).

Description:

Volume: Biblioteca Nacional, México: "Santoral en mexicano", probablemente del siglo XVI, Ms. 1476 (previously: Ms. 131). 15 cm, XIV + 194 + III fols. Description by Moreno (1966: 90 - 92, No. 50).

Bancroft Library, Berkeley: "Santoral en mexicano", n. d., M-M 464. 16 cm, 498 pp. (modern page count by the Bancroft Library: pp. 1 - 498; old folio count of the specimen in the Biblioteca Nacional, México: fols. 197 - 446). Description by Hammond (1972: 212) and Anderson (1966: 55).

Fables: "Nican vmpeua y çaçanillatolli yn quitlali cetlamatini ytoca Esopo ...", 24 sheets, pp. 449 - 495 (modern), i. e. fols. 421 - 445 (old; fol. 426 omitted without loss of text).

This version is written in two hands:

A. Fables 1 - 16: pp. 449 - 458 / fol. 421r - 425v

B. Fables 17 - 47: pp. 459 - 495 / fol. 427r - 445v

The break in the folio count coincides with the break between the different hands (fol. 426). There is also an orthographical change at this point; "telpupu" (catchword in A, fol. 425v) / "Telpopoch" (start of text in B, fol. 427r). The sections A and B, each begin with the monogram of Christ "Ihs" (Jesus; fols. 421r, 427r). Section A has an additional (third) folio numbering system: fols. 312 - 316. This section also contains a large number of contemporary Spanish glosses (translations of Aztec words, inter-linear translations; e. g. fol. 421v; 22 glosses in 25 lines). In section B translations are given on only five occasions, all of them animal names (Fable titles in fols. 427r, 427v, 429r, 430r, 431r). The manuscript finishes after the 47th Fable ("cahca tzactli", fol. 445v) with a repetition of the moral from Fable 33 ("Totoanqui ihuan acatzanatl", fol. 436v).

Nican ompehua yca canillatolli ynqui tlali ce tlama
hni ytoea Esopo: yetechmacchia ynnehmatcanemiliz di.

¶ Quaquau tentzone ybuan coyotl.

Ynquaquau tentzone ybuan coyotl yniquae ~~yetech~~ amouei,
teeni atacomleo onchologue aus yniquae opachius que alle: in
tentzone niman yeno vampa tiastlachia, quitemobua yncampa
suelguica que, Aus incoyotl quibui. macamaximoleguipacho: ca
oniquitiae yntleyntichibua que ynichuelhiquica que cayn tlalimo
tlamelaua caquehual, ybuan ynmoma calteg hienatimata ybuan
in mltzonteco hicacoqui ynichuelmicampa suenuezt h3 moquaquau
in nehuatl niman mo cuilapan nomtlicob ynichuel nomguica atia
comleo: aus yniquae oniquit niman nimitz sualanaf. aus inten
tione yniquae oquiuelcac ytlaltol coyotl, niman qui tlaca
ma ypan hualqui incoyotl. aus ynoguicaco: niman ye atia com
temeo yca huetcatinemi. aus yntentzone cenca oqui tlahuelesing
ynitecanecaynhualiz coyotl. aus incoyotl quibui yntentho me.
Noenihue yntlayz quibui yerimoyollo, yni quima himotora
h3: ocahtohite moquid yncanin suel hihualqui yncayamoton
cholo tua atacomleo.

ynin cacanillatolli yetimachtilo ynquerin hielachto monequi
hienemiliz que yntlein hiechihualnequi: yni abmo catepan ypan
hichueliz que ynahnef caliliz di, xoliz yotl.

Nican ^{pozo} Vmpewa y ^{infarto} cacamillatelli yn ^{se harten} quitlali celtlamatini
 y ^{cabra} toca ^{rojo} topo. y ^{rojo} techmachia yn nemotzanemiligtli
 Cuyauhtetzone y ^{rojo} uan coyotl

In quauhtetzone y ^{pozo} uan coyotl y ^{infarto} miguac ye amigui ^{se harten} cemi
 atlacomolco ^{pozo} onchologue, ^{se harten} auh y ^{se harten} miguac opachihque atli.
 yn tetzone miman ye ^{pozo} nouampa tlatlachia, ^{se harten} quitemon yn
 ompa velguicazque. Auh yn coyotl ^{pozo} quilhui, ^{se harten} masamo ximo
 tequipacho: ca amiguitac ^{pozo} yntleyn ^{se harten} ticchiuag y ^{se harten} nic vel ti
 quicaz, ^{pozo} ca yntla ^{se harten} timotlamela ^{se harten} hanguetaz, ^{pozo} auh y ^{se harten} mmoma
 caltech ^{pozo} ticmamana, ^{pozo} y ^{pozo} uan yn ^{pozo} mototeco ^{pozo} ticaco cuiz, y ^{pozo} nic
 vel ^{pozo} m ^{pozo} campa ^{pozo} venetaz ^{pozo} moquauah, ^{pozo} yn ^{pozo} neuat ^{pozo} miman ^{pozo} mo
 cutlamon ^{pozo} nonlecoz ^{pozo} y ^{pozo} nic vel ^{pozo} nonguicaz ^{pozo} atlamolco. Auh y ^{pozo} m
 quac ^{pozo} amigui ^{pozo} miman ^{pozo} mimituolnag, ^{pozo} auh y ^{pozo} n tetzone ^{pozo} oymiguac
 oquicelac ^{pozo} y ^{pozo} tlatol coyotl ^{pozo} miman ^{pozo} quitlacama ^{pozo} y ^{pozo} pa ^{pozo} ualguiz
 yn ^{pozo} coyotl, ^{pozo} auh y ^{pozo} n oquicaco, ^{pozo} miman ^{pozo} ye ^{pozo} atlacomolco ^{pozo} y ^{pozo} ca
 huetz ^{pozo} cab ^{pozo} mami ^{pozo} nemi, ^{pozo} auh y ^{pozo} n tetzone ^{pozo} o ^{pozo} cener ^{pozo} oquicelac ^{pozo} h
 yn ^{pozo} tecanecayauah ^{pozo} coyotl, ^{pozo} auh y ^{pozo} n coyotl ^{pozo} quilhui ^{pozo} yn ^{pozo} tetzone.
 Noem ^{pozo} hue ^{pozo} yntla ^{pozo} yzquitelli ^{pozo} y ^{pozo} emi ^{pozo} moyolo ^{pozo} y ^{pozo} miqui ^{pozo} mami ^{pozo} motenpo
 o ^{pozo} achto ^{pozo} ticetomiquia, ^{pozo} yn ^{pozo} cam ^{pozo} vel ^{pozo} hualguicaz ^{pozo} yn ^{pozo} ayamo ^{pozo} toh
 chola ^{pozo} atlacomolco ~
 In yn ^{pozo} cacamillatelli ^{pozo} ye ^{pozo} timachilo ^{pozo} yn ^{pozo} guemin ^{pozo} achto ^{pozo} monegui ^{pozo} ticene
 miligue ^{pozo} yntleyn ^{pozo} ticchiuag ^{pozo} negui, ^{pozo} y ^{pozo} nic ^{pozo} amo ^{pozo} ca ^{pozo} tepan ^{pozo} ipan ^{pozo} ticetigag
 yn ^{pozo} anezcaligtli, ^{pozo} y ^{pozo} xolotiyotl. ~

Fabel 1 in der
 Aesop-Handschrift
 der Bancroft Library,
 Schrift A (fol. 421r)

Fable 1 in the
 Aesop manuscript
 of the Bancroft Library,
 hand A (fol. 421r)

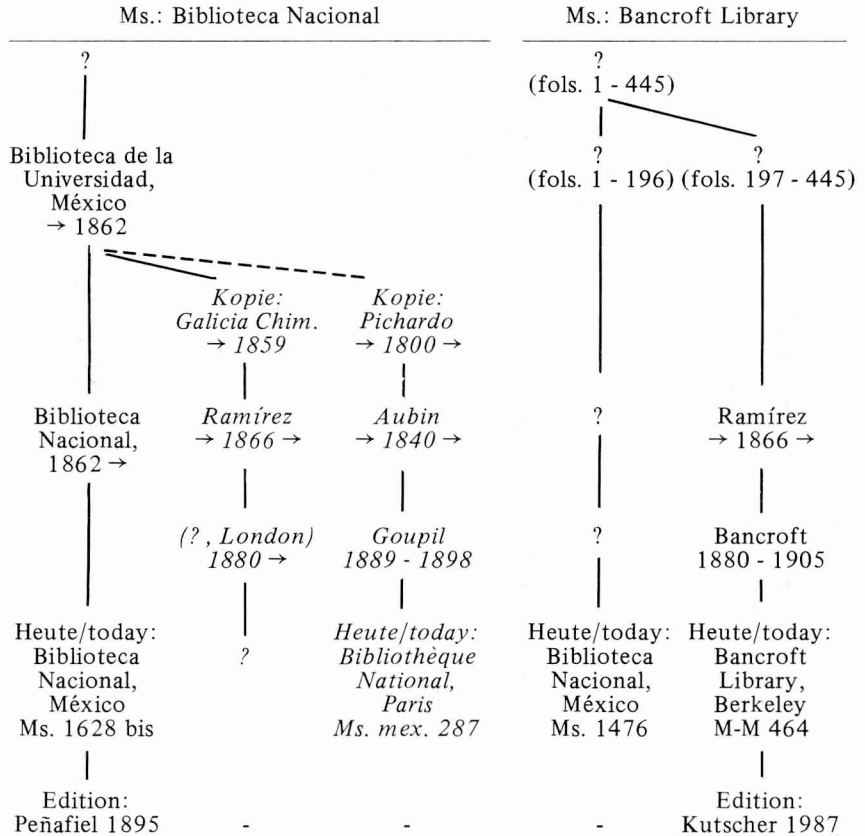
Telpopoch totontin ihuā
molchichiuh
qui

Seppa omenti Telpopoch totonti tecamo-
cata gahua tlaltlacuikui yltan mollali-
to temolchiichiuhqui inuncan tlapahab
cali aui inoquitaque molchichiuh qui
miccllamanthi quilequipadho hua nima
petita yehuanthi itelpopoch totonti ichita
ca oona Centlacotl nacatl oonpiclti
inieniuhi aui inieniuhi niman itlancona
qui aui inmolchichiuhqui inoquitac
aoctle centlacotl nacatl niman ihioollo
tlama canelli ichuanthi oquichte que
in nacatl ichica cata icchuanthi inunca
cata tlapahua cali quimilhui catli
nacatl nicanocatea niman quitho ini
tlancaquiticaia monitlacati hatle
ononconcuti aui inienich ihuelichatl
oquichte nacatl quito nellinictene.
hua

Fabel 17 in der
Aesop-Handschrift
der Bancroft Library,
Schrift B (fol. 427r)

Fable 17 in the
Aesop manuscript
of the Bancroft Library,
hand B (fol. 427r)

Geschichte der Aesop-Handschriften History of the Aesop Manuscripts



Es gibt keinen konkreten Anhaltspunkt, wann und woher der Band “Cantares mexicanos” (BN 1628 bis) in die Universitätsbibliothek gekommen ist, und es gibt ebenfalls keinen Anhaltspunkt, woher der erste Teil des “Santoral en mexicano” (BN 1476) stammt² und wie Ramírez in den Besitz des zweiten Teils (Bancroft M-M 464) gekommen ist. Hinweise gibt es erst seit Mitte des vergangenen Jahrhunderts: Damals besass Ramírez eine Kopie der Fassung BN 1628 bis und das Original der Fassung Bancroft M-M 464. Rückschlüsse auf frühere Besitzer sind nach dem bisherigen Stand Vermutungen.

2. Die Herkunft der Texte

Beide Handschriften sind anonym und undatiert. Weder die Fabeltexte noch irgendein externer Beleg geben Auskunft über den Verfasser oder über die Kopisten. In keiner Form ist überliefert, wann die Übersetzung gemacht worden ist oder wo die Kopie aufbewahrt wurde.

Auch die Paläographie liefert keinen brauchbaren Anhaltspunkt. Es handelt sich um drei verschiedene Handschriften: Alle drei sind lesbar, flüssig, nicht besonders schön; aber es fehlen solche Merkmale, die eine eindeutige zeitliche Abgrenzung erlauben. Es sind Schriftbilder, wie sie in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts üblich waren, die aber auch frühere oder spätere Datierungen zulassen.³ Wahrscheinlich ist die zweite Handschrift der Bancroft-Version (B) jünger als die erste (A). Mehr lässt sich nicht sagen.

2 Ramírez besass ihn offensichtlich nicht, sonst hätte ihn García Icazbalceta ebenfalls in seinen “Apuntes” (1866) beschrieben.

3 Die Handschrift der Biblioteca Nacional (Ms. 1628 bis) ist mehrmals datiert worden: Garibay (1953-54, I: 154) und mit ihm Moreno (1966: 38): 16. Jahrhundert, Ramírez (García Icazbalceta 1866: 146): 16./17. Jahrhundert, Tomás Marín und José Manuel Ruiz Asencio (nach einer Notiz Kutschers vom 19. 9. 1968): 17. Jahrhundert.

There is no concrete information as to how and when the volume "Cantares mexicanos" (BN 1628 bis) came to be in the University, and there is just as little information as to where the first section of the "Santoral en mexicano" (BN 1476) came from,² and how the second section (Bancroft, M-M 464) came into the hands of Ramírez. Pointers can be found only from the mid nineteenth century onwards; at that time Ramírez owned a copy of the manuscript BN 1628 bis and the original Bancroft manuscript M-M 464. Conclusions about any prior ownership of the volumes can only be guesswork, at this point.

2. Provenance of the texts

Both manuscripts are anonymous and undated. Neither the text of the Fables nor any external notes offer information about the author or the copyist. There is no indication whatsoever as to when the translations were done, or where the manuscripts were kept.

The paleography provides no useful information either. The manuscripts are written in three different hands; all three are legible, fluent, though not particularly beautiful. However, they lack any distinctive characteristics, which could suggest the influence of a particular era. The styles of writing are common to those of the early seventeenth century, but the Fables could have been written earlier or later than this.³ Other than that the second hand (B) in the Bancroft manuscript of the Fables is probably more recent than the first hand (A), not much can be said.

2 Ramírez obviously didn't own it, otherwise García Icazbalceta would have given details of it in his "Apuntes" (1866) as well.

3 The manuscript in the Biblioteca Nacional (Ms. 1628 bis) has been given a date several times: Garibay (1953-54, I: 154) and Moreno (1966: 38): 16th century; Ramírez (García Icazbalceta 1866: 146): 16/17th century; Tomás Marín and José Manuel Ruiz Asencio (according to notes made by Kutscher 19.9. 1968): 17th century.

Gerdt Kutscher hatte bei seinem eingehenden Textvergleich einen einzigen Anhaltspunkt gefunden, der stichhaltig war: eine Textlücke in der BN-Fassung der Fabel „Waldhirsch“ (42.2-3). In dem folgenden Text der Bancroft-Version ist diese fehlende Passage durch Kursivschrift hervorgehoben: „Jedesmal, wenn er am Ufer umherstreifte, richtete er sein noch vorhandenes Auge *zum Lande hin, damit ihn nicht irgendwer vernichte. Sein blindes Auge jedoch richtete er* gegen das Wasser hin, weil ihm von dort nichts drohen konnte.“ Die Auslassung stört zwar den Satzbau nicht, aber die Aussage wird auf den Kopf gestellt. Die Bancroft-Version kann daher nicht eine Kopie der BN-Fassung sein. Die Umkehrung ist jedoch möglich: Die BN-Fassung kann eine Kopie der Bancroft-Version sein. Allerdings ist dies angesichts der vielen aztekischen Worte, die in der Bancroft-Version falsch, in der BN-Fassung dagegen richtig wiedergegeben sind,⁴ kaum anzunehmen.

Dies klärt nicht viel, denn die Genealogie ist komplizierter: Die Bancroft-Version setzt sich aus zwei Kopien zusammen. Das ist nicht nur an der verschiedenen Schrift und der unterschiedlichen Glossierung erkennbar, sondern auch an der zusätzlichen (dritten) Blattzählung des ersten Teils:

A: pp. 449 451 453 455 457 /	- /	B: 459 BL - Zählung
A: fols. 421 422 423 424 425 /	<426> /	B: 427 BN - Zählung
A: fols. 312 313 314 315 316 /	- /	B: - ? - Zählung

Die Passage A stammt nach dieser dritten Blattzählung aus einem anderen, bisher nicht bekannten Manuskriptband. Die (jüngere) Passage B wurde ergänzt – vermutlich, weil dieser Teil von A fehlte. Demnach war also die Vorlage von B nicht die Fassung, aus der A erhalten ist, und nach dem Indiz „Waldhirsch“ kommt auch die BN-Fassung nicht in Frage.

4 Vgl. dazu in den folgenden „Erläuterungen zum Text und zur Übersetzung“ (s. u., pp. 243 - 249) die vielen Belege ‘... → ... (MBN)’: „an Stelle des fehlerhaften Worts in der Bancroft-Version muss es wie in der BN-Fassung heissen ...“.

Gerdt Kutscher found one single conclusive piece of information during his detailed comparison of the texts. He found that a certain phrase in the Fable “The Stag” (42.2-3) in the Bancroft manuscript, highlighted by italics, was missing from the BN-manuscript: “Therefore, as he strolled along the beach, he would keep his remaining eye *on the land, so that nothing could get him from that direction. His blind eye he directed* towards the water, because from there nothing could threaten him.” Although the omission doesn’t disturb the sentence structure, it does turn the meaning on its head. Hence, while the Bancroft text could not be a copy of the BN text, the opposite is plausible, i. e. the BN text could be a copy of the Bancroft text. However in view of the frequent misspellings of Aztec words in the Bancroft manuscript which are correctly spelt in the BN manuscript,⁴ this does not seem likely.

None of this makes the situation clearer, for the genealogy of the manuscripts is even more complicated. The Bancroft version comprises two texts. This is indicated not only by the difference in hands and glosses, but by the additional (third) system of folio numbering in the first section:

A: pp.	449	451	453	455	457	/	-	/	B: 459	BL numbering
A: fols.	421	422	423	424	425	/	⟨426⟩	/	B: 427	BN numbering
A: fols.	312	313	314	315	316	/	-	/	B: -	? numbering

Passage A originates, according to this third page numbering, from another, at presently unknown, volume of manuscripts. The (more recent) passage B was filled in – at a guess, because it was missing from A. According to this information B was not taken from the same original manuscript as A, and according to the cir-

4 See on this the “Notes on text and translation” (below pp. 243 - 249) with its frequent ‘... → ... (MBN)’: “The wrongly spelt word in the Bancroft manuscript ought to be spelt like those in the BN version”.

All dies deutet darauf hin, dass es bereits mehrere Vorlagen gab, als die Kopien angefertigt wurden. Verwunderlich ist das nicht. Denn im Gegensatz zu anderen indianischen Texten oder Codices, die einen Richter, eine Behörde, jedenfalls eine individuelle Instanz, informieren sollten, war die Fabelbearbeitung auf Breitenwirkung angelegt. Ein Druck ist bisher nicht bekannt geworden. Die Botschaft konnte ihr indianisches Publikum nur erreichen, wenn es möglichst viele Handschriften gab. Nur zwei Exemplare sind erhalten. Sie sind mehr oder weniger homogen.

Ebensowenig wie über den Schreiber ist über den Autor oder Übersetzer zu erfahren. Bereits Peñafiel hatte im Vorwort zu seiner Edition Sahagún vermutet (1895: 6). Gerdt Kutscher teilte diese Meinung: „Die Übertragungen des Aesop verdanken ihre Entstehung dem franziskanischen Geiste, und hinter ihnen steht kein geringerer als Bernardino de Sahagún selbst“ (Einleitungsfragment). Kutschers Text bricht genau an dieser Stelle ab. In seinen Notizen geht er nicht über die Argumente hinaus, mit denen Garibay seine These – „Fast mit Sicherheit kann man bescheinigen, dass der Autor Sahagún ist“ – gestützt hatte (1953-54, II: 184): Die Fabeln befinden sich im gleichen Band und sind von der gleichen Hand geschrieben wie die „Cantares mexicanos“ und der „Kalendario“, die Garibay (mit mehr Grund) Sahagún zuweist. Aber auch wenn diese Zuweisung stimmt: Den Band hat der Archivar oder der Buchbinder zusammengestellt, und ein schreibkundiger Náhuatl-Sprecher wird nicht nur Texte wie diese kopiert haben. Es bleiben textinterne Kriterien formaler oder inhaltlicher Art. Für Garibay „haben die Fabeln den Geschmack der Sahagún-Schriften“ („tienen el sabor de los escritos sahauntinos“). Nach den bisher in die Diskussion gebrachten Fakten kommt aber auch jeder andere als Autor dieser Aesop-Fassung in Frage.

cumstantial evidence relating to the "Stag" Fable it could not have been taken from the BN manuscript either.

This points to the fact, that there must have been several original versions of the manuscript from which these drafts were made. This is not surprising, as in contrast to other Indian texts or codices which were produced for the benefit of a judge, an official, or at any rate one individual, the Fables were aimed at a wider audience. There is no knowledge of the existence of a printed version and news could only reach the Indian public if as many hand-written documents were produced as possible. Only two examples of these have survived and they are more or less homogeneous.

Just a little is to be learnt about the author or translator as about the copyist. In the introduction to his edition (1895: 6) Peñafiel conjectured that the author was Sahagún. Gerdt Kutscher shared his opinion: "The Aesop translations owe their existence to the Franciscan spirit, and behind them stands no less a figure than Bernardino de Sahagún himself" (Introductory fragment). However, Kutscher breaks off at precisely this point. In his notes he develops no further arguments which in turn would support Garibay's theory that "one can almost certainly confirm that Sahagún is the author" (1953-54, II: 184): the Fables are incorporated in the same volume, and are written in the same hand, as the "Cantares mexicanos" and the "Kalendario", which Garibay, with more reason, attributes to Sahagún. But, even if Garibay is right in attributing these to Sahagún, the volume had been put together by an archivist or a bookbinder, and a proficient Nahuatl-speaking writer could have copied all manner of texts. This leaves us with the internal textual criterion of structure and content. Garibay felt that the Fables "held the taste of Sahagún's works" ("tienen el sabor de los escritos sahumuntinos"), but bearing in mind the facts that have been brought to the discussion, anyone could have been the author of this Aesop text.

3. Ausgaben und Übersetzungen

Seit Vigil Ende des vergangenen Jahrhunderts die Handschrift wiederentdeckt hatte, sind verschiedene Rückübersetzungen der Fabeln erschienen. Grundlage war dabei die Edition der 47 Náhuatl-Texte nach der Fassung der Nationalbibliothek, die Antonio Peñafiel 1895 vorlegte. Seine Transkription ist nicht frei von Fehlern,⁵ und die Ausgabe galt bereits vor fünfzig Jahren als selten.⁶

Peñafields Veröffentlichung⁷ war eine Festgabe für die Teilnehmer am 11. Internationalen Amerikanisten-Kongress in Mexiko. Auf einer der Sitzungen referierte Agustín Hunt y Cortés, Gründer der Academia de la Lengua Náhuatl de Tetzaco, über die erste der Fabeln („Der Ziegenbock und der Coyote“). In den Akten veröffentlichte er den aztekischen Text, eine interlineare spanische Übersetzung, eine geglättete spanische Version (pp. 100 - 102) und ausserdem eine ausführliche „Lexicología y sintaxis“ zu seiner Bearbeitung dieser Fabel (pp. 102 - 115).⁸ Die Übersetzung gilt als gut und gewissenhaft.

Weniger Beifall fand dagegen die interlineare französische Übersetzung von 16 Fabeln, die Raoul de la Grasserie 1903 in seine

5 Dies zeigt Kutschers Aesop-Manuskript 2.1, in dem die ursprüngliche Peñafield-Transkription auf die BN-Handschrift umgestellt wurde.

6 “Esta edición, que ya se ha hecho escasa” (Mariano Silva y Aceves in Leicht 1935: 407). Die Bibliothek des IAI, deren Mexiko-Bestände aus dieser Zeit beinahe vollständig sind, verfügt nur über eine Photokopie des Buchs. Im Katalog der Library of Congress, Washington, ist der Band nicht nachgewiesen.

7 *Fábulas de Esopo en idioma mexicano*. Publicadas por el Dr. Antonio Peñafiel. 37 pp. “Prólogo” von Peñafiel (pp. 5 - 6). México: Oficina Tip. de la Secretaría de Fomento, 1895.

8 “*Fábulas de Esopo*. Traducción anónima al Náhuatl ó Mexicano, revisada y con su lexicología y sintaxis, moderna ortografía Náhuatl, y traducción al Castellano por Celtatecatl [Agustín Hunt y Cortés] ...”. In *Congreso Internacional de Americanistas: Actas de la Undécima Reunión (México 1895)*, pp. 100 - 115, México: F. Díaz de León, 1897.

3. Editions and translations

Since Vigil's rediscovery of the manuscript at the end of the last century, many different retranslations from the Nahuatl have been published, and they all rely on the edition of the 47 Nahuatl texts contained in the National Library volume, which Antonio Peñafiel produced in 1895. His transcription is not free of mistakes⁵ however; and even fifty years ago the edition was considered rare.⁶

Peñafiel's publication⁷ was one of the commemorative papers given to the members of the 11th International Congress of Americanists in Mexico. At one of the sessions Agustín Hunt y Cortés, founder of the Academia de la Lengua Náhuatl de Tetzaco, discussed the first Fable "The Goat and the Coyote". In the conference papers, he published the Aztec text, an interlinear Spanish translation, a revised Spanish translation (pp. 100 - 102), plus a detailed "Lexicología y sintaxis" relating to his work on this Fable (pp. 102 - 115).⁸ The translation is considered to be accurate and well researched.

In contrast to this, Raoul de la Grasserie received little commendation for his French interlinear translation of the 16 Fables

5 This is shown by Kutscher's Aesop manuscript 2.1, in which the original Peñafiel transcription was adapted to correspond with the BN manuscript.

6 "Esta edición, que ya se ha hecho escasa" (Mariano Silva y Aceves in Leicht 1935: 407). The IAI library, whose Mexican collection from this time is almost complete, owns only a photocopy of the book. The volume is not registered in the Catalogue of the Library of Congress, Washington.

7 *Fábulas de Esopo en idioma mexicano*. Publicadas por el Dr. Antonio Peñafiel. 37 pp. "Prólogo" von Peñafiel (pp. 5 - 6). México: Oficina Tip. de la Secretaría de Fomento, 1895.

8 "*Fábulas de Esopo*. Traducción anónima al Náhuatl ó Mexicano, revisada y con su lexicología y sintaxis, moderna ortografía Náhuatl, y traducción al Castellano por Celtatecatl [Agustín Hunt y Cortés] ...". In *Congreso Internacional de Americanistas: Actas de la Undécima Reunión (México 1895)*, pp. 100 - 115, México: F. Díaz de León, 1897.

Náhuatl-Grammatik aufnahm.⁹ Der Text ist – nach Peñafiel's Edition – sehr unsorgfältig wiedergegeben worden, und die Übersetzung ist streckenweise unverständlich (vgl. Silva y Aceves in Leicht 1935: 408).

Die beste Ausgabe wäre wohl die von Hugo Leicht geworden, der Peñafiel's Transkription mit dem Original verglich und korrigierte und diesen revidierten Text 1935 mit einer wörtlichen, gleichzeitig aber sehr lesbaren spanischen Übersetzung veröffentlichte. Von diesem Werk erschien allerdings nur die "primera entrega". Text und Übersetzung brechen in Fabel 12 ab; der Rest fehlt.¹⁰

Weitere Übersetzungen sind nicht gemacht worden. Es gibt also nur die Gesamtausgabe der Náhuatl-Texte von Peñafiel (1895) und die spanischen Übersetzungen der Fabeln 1 (Hunt y Cortés 1897) und 1 - 11 (Leicht 1935) und Grasseries interlineare Übertragung der Fabeln 2, 5, 7, 9, 11, 18, 19, 24, 25, 26, 29, 35, 38, 40, 41, 43 ins Französische (1903). Alle Ausgaben sind heute nur noch in wenigen Bibliotheken zu finden.

9 "*Fables d'Esopo. Extrait d'un manuscrit de Bernardin de Sahagun (XVI^e siècle) publié par Penafiel.*" In *Le Nahuatl, langue des Aztèques, conquérants du Mexique précolombien. Grammaire, vocabulaires, textes avec analyse et traduction interlinéaire* par Raoul de la Grasserie, pp. 335 - 354, Paris: E. Guilmoto, 1903 (*Bibliothèque Linguistique Américaine*, 25).

10 "*Fábulas de Esopo en mexicano. Texto, traducción literal al español, vocabulario y gramática.*" Por el Dr. Hugo Leicht. "Noticia preliminar" von Mariano Silva y Aceves (pp. 407 - 409). Faks. der ersten Ms.-Seite (p. 411). México 1935 (*Biblioteca Lingüística Mexicana*, 4, primera entrega; mehr nicht erschienen). Veröffentlicht in *Investigaciones Lingüísticas*, 3.5/6: 405 - 420, México 1935.

which he incorporated in his Nahuatl Grammar⁹ in 1903. The text, based on Peñafiel's edition, is very carelessly reproduced, and the translation is in part incomprehensible (cf. Silva y Aceves in Leicht 1935: 408).

Hugo Leicht's edition would have undoubtedly been the best: he compared Peñafiel's transcription with the original and corrected it; then in 1935 he published this revised text with a literal, yet highly readable, Spanish translation. However, this text deals only with the "primera entrega". The text and translation break off at Fable 12 and the rest is missing.¹⁰

No further translations were made. Overall then, we have the complete edition of the Nahuatl texts by Peñafiel (1895), the Spanish translations of Fable 1 (Hunt y Cortés 1897) and Fables 1 - 11 (Leicht 1935), and Grasserie's interlinear translation into French of Fables 2, 5, 7, 9, 11, 18, 19, 24, 25, 26, 29, 35, 38, 40, 41, and 43 (1903). Today, these editions are found in very few libraries.

9 "*Fables d'Esopo. Extrait d'un manuscrit de Bernardin de Sahagun (XVI^e siècle) publié par Penafiel.*" In *Le Nahuatl, langue des Aztèques, conquérants du Mexique précolombien. Grammaire, vocabulaires, textes avec analyse et traduction interlinéaire* par Raoul de la Grasserie, pp. 335 - 354, Paris: E. Guilmoto, 1903 (*Bibliothèque Linguistique Américaine*, 25).

10 "*Fábulas de Esopo en mexicano. Texto, traducción literal al español, vocabulario y gramática.*" Por el Dr. Hugo Leicht. "Noticia preliminar" by Mariano Silva y Aceves (pp. 407 - 409). Facs. of the first Ms.-page (p. 411). México 1935 (*Biblioteca Lingüística Mexicana*, 4, primera entrega; no more produced). Published in *Investigaciones Lingüísticas*, 3.5/6: 405 - 420. México 1935.

4. Gerdt Kutschers Aesop-Manuskripte

Vermutlich war Pichardos Kopie das erste, was Gerdt Kutscher von den Fabeln gesehen hat. Nach frühen Notizen muss er die Handschrift gekannt haben, und er kann sie nur 1947 nach dem Amerikanisten-Kongress in Paris in Händen gehabt haben.

Märchen, Mythen und Lyrik fremder Völker fanden in den Nachkriegsjahren starkes Interesse, und Gerdt Kutscher muss diese Welt besonders fasziniert haben: Bereits 1945 wollte er indianische Märchen edieren, und wenige Jahre später begann er, Lieder der nordamerikanischen Stämme zu übersetzen. Vermutlich war dies auch ein Einfluss Eckart von Sydows, seines Lehrers und Freundes, der in den dreissiger Jahren ähnliches gemacht hatte.¹¹

Da Gerdt Kutscher beschriebenes Papier nicht wegwerfen konnte, und da er seine Notizen vielfach auf die Rückseiten von Werbebriefen, Flugblättern und dergleichen gemacht hat, lässt sich seine Beschäftigung mit den aztekischen Aesop-Fabeln einigermaßen genau rekonstruieren.

Er begann im Sommer 1953. In der Bayerischen Staatsbibliothek in München hatte er Peñafiels Edition ausfindig gemacht, vermutlich das einzige Exemplar in Deutschland. Anfang August 1953 hatte er das Buch ausgeliehen, und an den folgenden Wochenenden schrieb er den Text ab. Gleichzeitig übersetzte er alle 47 Fabeln. Dies ist die erste seiner fünf Aesop-Fassungen.¹² In

11 „Gesänge der Pima-Indianer“ und „Indianer-Lieder“, aus dem Englischen übersetzt von Gerdt Kutscher; unveröffentlichte Mss., 53 und 45 pp. (IAI: Nachlass Kutscher, 9.1). Eckart von Sydow: *Dichtung der Naturvölker – Religiöse, magische und profane Lyrik*, Wien: Paidon-Verlag, 1935 (Original-Ms. im IAI: Nachlass Kutscher, 12.2).

12 „Fábulas de Esopo“, Hs., zweispaltig, 76 pp. Die hier erwähnten Manuskripte befinden sich heute im IAI (Nachlass Kutscher, 7.6-8). Kutscher beendete die Abschrift am 31. August 1953. Erst danach gab er die Peñafiel-Ausgabe aus der Hand. Institutsdirektor Hagen, damals Mexiko-Referent der Bibliothek, musste am 2. September um Verlängerung der Leihfrist nachsuchen, damit eine Photokopie des Exemplars hergestellt werden konnte (IAI, XV xu 211 qu-80; akzessioniert am 16. 9. 1953).

4. Gerdt Kutscher's Aesop manuscripts

Pichardo's copy of the manuscript was most probably the first that Gerdt Kutscher saw. According to his early notes, he must have known of that manuscript, and he can have had it in his hands only in 1947, after the Americanist Congress in Paris.

The stories, myths and lyrics of exotic peoples attracted a lot of attention in the post-war years, and Gerdt Kutscher must have been especially fascinated by them. As early as 1945, he had wanted to edit native American stories, and a few years later he began to translate songs from North American tribes. He was probably influenced by his friend and teacher Eckart von Sydow, who had done similar work in the 'thirties.¹¹

Since Gerdt Kutscher couldn't throw away anything written and often made his notes on the back of advertisements, leaflets and such-like, one can reconstruct his work on Aesop's Fables quite accurately.

He began in the summer of 1953, having discovered Peñafiel's edition in the Bavarian State Library in Munich (probably the only copy in Germany). He borrowed it at the beginning of August 1953, and over the following weekends copied it down. At the same time he translated all 47 Fables. This was the first of his five drafts of the Fables.¹² In his manuscript, Kutscher even noted the places where he had worked: in his boat on the "Wannsee"; in the

11 „Gesänge der Pima-Indianer“ and „Indianer-Lieder“ translated from English by Gerdt Kutscher; unpublished Mss., 53 and 45 pp. (IAI: Nachlass Kutscher, 9.1). Eckart von Sydow: *Dichtung der Naturvölker – Religiöse, magische und profane Lyrik*, Wien: Paidon-Verlag, 1935 (original Ms. in IAI: Nachlass Kutscher, 12.2).

12 “Fábulas de Esopo”, Ms., dual text, 76 pp. The manuscripts mentioned here are presently stored in the IAI (Nachlass Gerdt Kutscher, 7.6-8). Kutscher finished his copy on the 31st August 1953; only then he did part with the Peñafiel edition. Hermann Hagen, director of the Institute and at that time the Mexican consultant at the library, had to apply for an extension on the loan on the 2nd September, so that a photocopy of the specimen could be made (IAI, XV xu 211 qu-8^o; made accessible on 16.9. 1953).

¶ MIZTON YHUVAN QUI MICHTI.

19.- Cēcnīcālī cenca miequintin
quiquimichti nemia,
auh yn oquiman mizton,
niman ompa calac:
auh a chihuecauhtica oquimahcītinēn
yhuān oquīn quahcītinēn,
auh in quiquimichti yn omōttaque
ca ye otlantihui miqui momōztlaye:
omocentlālique,
yhuān oquitzontecque yn aoccac
hualquīgāz in tlayocco:
yhuān in canin ohuīcan yn huel
quiquiztontli
ompahētia tiloz yn hamo ompa huel
ahcītiuh mizton

- 28 -
(Felix et munes) die Katze und ~~das~~ Mause

(2m) einen bestimmten Hause leben sehr viele
Häuse,
Und (als) die Wirtze (dies) erfahren,
da behat sie dort (das Haus)
und nach kurzer Weile lebt sie von (ihrem) Tunge
und lebte sie von (ihrem) & als) Fress,
Und (als) die Häuse dies sahen (wissen),
(dass) schon das Ende kam, (dass) sie jeden Tag
und starkem,
da (dass) sammelten sie sich,
und sie fütterte die Fische, die Würden an dem
(dass) Schwere und hängen, Würden an dem
(von ihnen), bewachten Ort
Und sie (ihnen) kleinen Ausschüßel, (ihnen)
man) hand (?)

Das würden sie vorziehen - das könnte
nicht gut sein (wegen) die Wirtze.

Aesop-Manuskript Gerdt Kutschers: Fabel 19 in Fassung 1 (p. 28)

Gerdt Kutscher's Aesop manuscript: Fable 19 in draft 1 (p. 28)

seinem Manuskript sind selbst die Orte vermerkt, an denen er diese Arbeit gemacht hat: in seinem Boot auf dem Wannensee, in der S-Bahn, auf der „Sonabend. Nachm. Modenschau“ (Fabel 39: „Der Geizhals“). Von dieser Fassung machte er noch eine Reinschrift (Fassung 2), aber danach wurde die Arbeit für fast zehn Jahre unterbrochen.

Anfang der sechziger Jahre griff er die Fabeln dann wieder auf. Er konzipierte damals eine neue Editionsreihe, in der – abweichend zu den *Quellenwerken* – nicht historische Dokumente, sondern Texte der indianischen Literatur veröffentlicht werden sollten. Den ersten Band dieser *Stimmen indianischer Völker* bildeten Quechua-Märchen, die Max Uhle zu Beginn des Jahrhunderts in Peru gesammelt hatte und die Antje Kelm nun übersetzen und herausgeben sollte. Als Band 2 waren die Fabeln des Aesop vorgesehen.

„S-Bahn“, at the “Saturday p. m. Fashion Show” (Fable 39: “The Miser”). Kutscher copied his first draft, creating a second, after which his work was interrupted for nearly ten years.

At the beginning of the 'sixties, Kutscher took up his work on the Fables again. By this stage he envisioned a publication series dedicated to native literature rather than documentary history (the *Quellenwerke*). The first volume of these *Stimmen indianischer Völker* consisted of folktales in Quechua which Max Uhle had collected in Peru at the beginning of the century, and which Antje Kelm was to translate and to edit. The second volume was to be Aesop's Fables.

The text was supposed to be revised again for publication, and from the middle of 1963 Kutscher had photocopies of the BN manuscript at his disposal. He compared them with his second draft, corrected Peñafiel's transcriptions and his own translation, and began a revised draft (draft 3). The book was to come out in 1965. Two years later, the printing costs were once more assessed but it still did not appear. As volume 2, finally, appeared in 1975 (!) Seler's “Popol Vuh”.

There are two explanations for this. Firstly Kutscher had taken too much work on. According to a list of his publication projects, dated April 1967, twelve books were to be published by the spring of 1968. Among these, six were to be translated or edited by Kutscher himself. Just three of them were published, a considerable achievement in itself. Secondly, there was Anderson's essay on the “Refranes” in a volume of *Estudios de Cultura Náhuatl* which arrived at the IAI in 1967. In footnote 2, Anderson quotes the Bancroft version of the Fables. One year later, Kutscher acquired photocopies of this other manuscript. He compared the two texts and recorded the variations in a copy of his second draft. That done, Kutscher from now on preferred the Bancroft version. He rewrote the text (copying the Bancroft version and noting where the BN version deviated), corrected and revised his translation (draft 4), and produced a final fair copy (draft 5). This last copy was the final state of his work on the text of the Fables.

Für die Publikation sollte der Text noch bearbeitet werden. Seit Mitte 1963 verfügte Kutscher über Photokopien der BN-Fassung. Er verglich sie mit seiner Fassung 2, korrigierte Peñafiels Transkription und seine eigene Übersetzung und begann eine neue Reinschrift (Fassung 3). Das Buch sollte 1965 erscheinen. Zwei Jahre später wurden die Druckkosten erneut berechnet, aber zur Veröffentlichung kam es nicht. Als Band 2 erschien schliesslich (1975 !) Selers "Popol Vuh".

Es gibt zwei Erklärungen. Zum einen hatte sich Kutscher übernommen: Nach einer Liste seiner Publikationsprojekte vom April 1967 sollten bis zum Frühjahr 1968 zwölf Bücher erscheinen, darunter sechs von ihm verfasste oder übersetzte. Erschienen sind in dieser Frist drei Titel (was bereits eine beachtliche Leistung war). Der andere Grund war Andersons Aufsatz über die "Refranes". Der Band der *Estudios de Cultura Náhuatl* traf 1967 im IAI ein. In Anmerkung 2 hatte Anderson die Bancroft-Version der Fabeln zitiert. Ein Jahr später erhielt Kutscher Photokopien dieser Fassung. Er verglich beide Texte und trug die Varianten in den Durchschlag seiner Fassung 2 ein. Nach diesem Vergleich gab er der Bancroft-Version den Vorzug. Er schrieb den Text neu (nach Bancroft mit den BN-Abweichungen im Apparat), korrigierte seine Übersetzung und machte von allem wiederum eine Reinschrift (Fassung 4 und 5). Diese Reinschrift ist der letzte Stand seiner Arbeit an den Fabeltexten.

Gerdt Kutschers Aesop-Manuskripte
Aesop Manuscripts of Gerdt Kutscher

Fass. Draft	Original Original	Fass. Draft	Durchschlag Carbon copy	Ms. Ms.
1.	Peñafiel		-	1953, 76 pp., Hs.
2.1	Peñafiel (BN-México)	2.2	Peñafiel (Bancroft)	77 pp.
3.	BN-México		-	1963, 15 pp.
4.1	Bancroft	4.2	Bancroft	1968, 77 pp.
5.1	Bancroft		-	76 pp.

Insgesamt handelt es sich um sieben Aesop-Manuskripte: eine Handschrift, vier Original-Schreibmaschinenfassungen, zwei Durchschläge. Alle Fassungen – mit Ausnahme von 4.2 – wurden handschriftlich korrigiert und verändert. Ihr Zusammenhang lässt sich auf Grund der Textvarianten rekonstruieren:

Fass. 1 ist eine handschriftliche Kopie der Peñafiel-Edition von 1895.

Fass. 2 ist eine Abschrift von 1; 2.1 wurde später handschriftlich auf die BN-Fassung umgestellt.

Fass. 3 ist eine Abschrift von 2.1, die jedoch nach Fabel 10 abbricht.

Fass. 2.2 wurde handschriftlich auf die Bancroft-Version umgestellt.

Fass. 4 ist eine Abschrift der korrigierten Fassung 2.2.

Fass. 5 ist eine Abschrift der deutschen Spalte in Fassung 4.1, kombiniert mit der aztekischen Spalte der Fassung 4.1.

Altogether, there are seven Aesop manuscripts: one hand-written draft, four original typed drafts and two carbon copies. All editions were corrected and altered by hand (with the exception of 4.2). Their relation to each other may be deduced as follows:

Draft 1 is a handwritten copy of Peñafiel's edition from 1895.

Draft 2 is taken from draft 1; 2.1 was altered by hand in accordance with the BN manuscript.

Draft 3 is a copy of 2.1, which breaks off after Fable 10.

Draft 2.2 was altered by hand to concord with the Bancroft manuscript.

Draft 4 is a copy of the corrected draft 2.2.

Draft 5 is a copy of the German text in draft 4.1 combined with the Aztec text of 4.1.

Erst im Stadium der 4. und 5. Fassung scheint Kutscher eine Publikation wirklich angestrebt zu haben. Was er dazu vor allem brauchte, war eine Einleitung, in der Texte und Handschriften erläutert wurden. Seine entsprechenden Notizen stammen fast alle aus dieser Zeit – genauer: aus den Jahren 1969/70 und 1973.¹³

Seitdem wurden die Fabeln als Band 3 der *Stimmen indianischer Völker* angekündigt, aber eine Drucklegung ist nicht erfolgt; denn die Zeit, die Gerdt Kutscher zum Abschluss eines satzreifen Manuskripts blieb, wurde von der Arbeit am Codex Aubin verschlungen, dessen Erscheinen (1981) er auch nicht mehr erlebte. Am 17. September 1979 ist er an Herzversagen gestorben.

Das eigentliche Dilemma dieser Edition war nicht der Text der Fabeln, sondern ihr Autor oder dessen Umfeld. Für Gerdt Kutscher war dies wichtig: Für ihn waren diese Fabeln Zeugnisse abendländischen Geistes, mit denen der grosse Sahagún sich bei den Indianern, die ihm so viel über ihre Kultur mitgeteilt hatten, bedankte. Fast alle seine Notizen kreisen um dieses Thema, aber er fand keinen Beweis. Und den hätte er in der Einleitung bringen müssen.

13 Im wesentlichen handelt es sich bei diesen Notizen um Exzerpte aus Büchern, die sich in irgendeiner Form mit den aztekischen Fabeln beschäftigen (von García Icazbalceta bis Garibay). Aus der ersten Phase ist ausserdem ein fünfseitiges Einleitungsfragment mit mehreren Vorstufen erhalten. Alle diese Texte brechen jedoch nach allgemeinen Ausführungen an der Stelle ab, an der er die Fabeln Sahagún zuordnet. 1973 begann er – auf der Rückseite von Flugblättern des Zentralen Streikrats der FU („Kampf allen Erpressungsversuchen Kreibichs!“) – eine neue Einführung in die „Fabelerzählungen des weisen Aesop“. Die stichwortartig skizzierte Argumentation geht über die Ausführungen des ersten Fragments hinaus, ist aber passagenweise rekonstruierbar. Für die vorliegende Edition wurden Kutschers Notizen nur an den Stellen benutzt, wo eigens darauf hingewiesen wird.

It wasn't until the last stages of drafts 4 and 5, that Kutscher seriously attempted publication. What he needed above all else, was an introduction which could provide an explanation of the texts and the manuscripts. Nearly all his notes relating to the Fables originate from this time – to be precise, during the years 1969/70 and 1973.¹³

The Fables were announced as volume 3 of the *Stimmen indianischer Völker*, but they never made it into print. The time that remained for Gerdt Kutscher to produce a final draft of the manuscript was taken up by work on the Codex Aubin, whose publication in 1981 he also failed to witness. On the 17th September 1979 he died of a heart attack.

The real stumbling block was not the text of the Fables, but the lack of information about the author or the period they belonged to. For Gerdt Kutscher, this was a matter of great importance. For him, these Fables were proof of an occidental intelligence, with which the great Sahagún paid his thanks to the Indians for sharing so much of their culture with him. Nearly all Kutscher's notes draw on this theory; but he could find no evidence for it, and that was what he would have had to provide in his introduction.

13 Essentially these notes centre on excerpts from books which in some form or other deal with the Aztec Fables (from García Icazbalceta to Garibay). From the first phase also remains a five-side introductory fragment with several preliminary drafts. However, all these texts break off after a general introduction in which he attributes the authorship of the Fables to Sahagún. In 1973 – on the back of leaflets from the Central Strike Committee of the FU („Kampf allen Erpressungsversuchen Kreibichs! “) – he began a new introduction to the “Fables of Aesop the Wise”. The abbreviated and sketchy arguments show further developments to the annotations on the first fragment, but only certain passages can be reconstructed. In this edition Kutscher's notes are used only where indicated.

5. Gerdt Kutschers Aesop-Übersetzung

Grundlage der Edition ist Kutschers Fassung 5: ein Manuskript von 76 Seiten, maschinenschriftlich, zweispaltig (links aztekisch, rechts deutsch), mit Erläuterungen zum aztekischen Text (a-b-c) und zum Inhalt (1-2-3) als Fussnoten.

Die Zeileneinteilung des aztekischen Texts stammt von Kutscher. Er hat sich dabei bemüht, möglichst kurze Sinneinheiten zu setzen. Trotzdem zeigt sich auch hier das Dilemma der zweispaltigen Anordnung: Wenn auf der einen Seite die Spaltenbreite nicht ausreicht, muss auf der anderen mit einer Leerzeile ausgeglichen werden. An solchen Stellen wird der Text aus technischen Gründen unterbrochen, ohne dass der Sinn eine Pause verlangt. Da für diese Edition mit der englischen Fassung noch eine dritte Spalte hinzu kam, wäre die Textfolge sehr zerrissen worden. Im Interesse der Lesbarkeit der einzelnen Fabeln wurde daher eine andere Anordnung gewählt: Kutschers Fassung wurde in möglichst kurze, nummerierte Abschnitte aufgeteilt.

Diese neue Anordnung machte jedoch ein Problem deutlich, das durch die ursprüngliche „Vers“-Form weitgehend verdeckt worden war. Kutscher hatte die von ihm gewählten Abschnitte in der gegenüberliegenden Spalte Zeile für Zeile übersetzt. Auf diese Weise entstand eine fast interlineare Übertragung, bei der der deutsche Text an die aztekische Wortfolge gebunden war. Das Resultat war: Die indianischen Fabeltiere sprachen ein „ungewöhnliches“ Deutsch. Dies lag an den Bedingungen der Übersetzung und nicht an der Tatsache, dass sie „Ausländer“ waren. Die Fabeln wurden auf solche Weise exotisch, aber die Exotik hatte nichts mit der Welt zu tun, aus der sie stammten.

Was in der „Vers“-Anordnung noch hingenommen werden konnte, war in der neuen „Prosa“-Fassung nicht mehr vertretbar. Die Syntax wurde geändert. Dadurch entfielen auch die zahlreichen Parenthesen, mit denen Kutscher den deutschen Satzbau zu retten versucht hatte. Bei dieser Gelegenheit wurde auch auf einige

5. *Gerdt Kutscher's translation*

The basis for this edition is Kutscher's fifth draft, a 76-page manuscript, typed in two columns (Aztec to the left, German to the right), with footnotes on the Aztec text (a-b-c) and on the content (1-2-3).

The linear breakdown of the Aztec text was originally devised by Kutscher. He had endeavoured to divide the text into as concise units of sense as possible. However the dual text still created a dilemma; if a line took up more than the breadth of a column on one side, it had to be compensated for by a gap in the other column. Hence the text was interrupted at certain points, for technical rather than semantic reasons. The text would have been further disrupted by the English version included in the present edition. So as to keep the individual Fables comprehensible, another structure was chosen, involving short numbered paragraphs.

This new structure, however, brought a problem to light which had largely been concealed in the original "verse"-structure. By translating line by line, in matching columns, Kutscher had produced almost a completely interlinear translation in which the German text was tied to the Aztec word order. As a result the animals and characters in the Fables came to speak an "unusual" and exotic German, which originated in the translation system rather than in their being exotics.

What was excusable in the "verse"-structure could not be accepted in the new "prose"-translation. So the syntax was changed; and in consequence, the many parentheses, with which Kutscher had tried to preserve German sentence structure, were dropped. On this occasion, some of the purisms were given up. For example, the diminutive forms of certain words were altered because of the different weight they have in German (huehuenton/viejito – „das Alterchen“, telpopochtontin/jovencitos – „die Jüngelchen“), as well as certain antiquated phrases („gar schön“, „gar sehr“) which

Purismen verzichtet: etwa auf bestimmte Verkleinerungsformen, die im Deutschen einen anderen Gehalt haben (huehuenton/viejito – „das Alterchen“, telpochtotontin/jovencitos – „die Jüngelchen“) oder auf einige altertümliche Wendungen („gar schön“, „gar sehr“), die sich heute anscheinend nur noch im Umgangsdeutsch adäquat ausdrücken lassen („echt schön“). Dazu als Beispiel Abschnitt 3 aus Fabel 19 („Die Katze und die Mäuse“):

Kutschers Zeilenübersetzung (Fassung 5):

auh in mizton iniquac aocaque	Als aber die Katze keine Mäuse
quiquimichti quimita	mehr sah,
mutlätlaloa	die [ja vor ihr] geflüchtet waren
in iuh achto nenca	[von dort, wo] sie zuvor gelebt,
inic huel quihualquixtiz in	damit sie [die Mäuse] wieder aus
tlacoico	dem Loche hervorkämen,
omomicanenec	stellte sie sich tot. ¹⁴

Kutschers Übersetzung als fortlaufender Text:

Als aber die Katze keine Mäuse mehr sah, die [ja vor ihr] geflüchtet waren [von dort, wo] sie zuvor gelebt, damit sie [die Mäuse] wieder aus dem Loche hervorkämen, stellte sie sich tot.

Bearbeitung:

Als aber die Katze keine Mäuse mehr sah – denn von dort, wo sie zuvor gelebt hatten, waren sie geflohen – stellte sie sich tot, damit sie wieder aus ihrem Loch herauskämen.

14 In seiner ersten, philologisch vielleicht weniger korrekten, aber sprachlich schöneren Übersetzung von 1953 lautete diese Passage:

Und als die Katze keine Mäuse mehr sah,
[die] vor ihr geflohen waren,
[da wollte sie, dass] sie so wie früher lebten,
dass sie gut herauskommen würden am gewohnten Orte;
[da] stellte sie sich [so, als] sei sie gestorben.

today can be adequately translated only in colloquial German („echt schön“). For example, see paragraph 3, Fable 19 (“The Cat and the Mice”):

Kutscher’s linear translation (draft 5):

auh in mizton iniquac aocaque	Als aber die Katze keine Mäuse
quiquimichti quimita	mehr sah,
mutlatlaloa	die [ja vor ihr] geflüchtet waren
in iuh achto nenca	[von dort, wo] sie zuvor gelebt,
inic huel quihualquixtiz in	damit sie [die Mäuse] wieder aus
tlacoico	dem Loche hervorkämen,
omomicanenec	stellte sie sich tot. ¹⁴

Kutscher’s translation in continuous prose:

Als aber die Katze keine Mäuse mehr sah, die [ja vor ihr] geflüchtet waren [von dort, wo] sie zuvor gelebt, damit sie [die Mäuse] wieder aus dem Loche hervorkämen, stellte sie sich tot.

Revised translation:

Als aber die Katze keine Mäuse mehr sah – denn von dort, wo sie zuvor gelebt hatten, waren sie geflohen – stellte sie sich tot, damit sie wieder aus ihrem Loch herauskämen.

¹⁴ This passage from his first translation in 1953 is perhaps philologically less accurate but linguistically better:

Und als die Katze keine Mäuse mehr sah,
[die] vor ihr geflohen waren,
[da wollte sie, dass] sie so wie früher lebten,
dass sie gut herauskommen würden am gewohnten Orte;
[da] stellte sie sich [so, als] sei sie gestorben.

Zum Teil waren dies erhebliche Eingriffe. Aber es wurde darauf geachtet, dass die Aussage nicht verändert wurde. Stilistisch kann sich jedoch manches verschoben haben, auch wenn man Kutschers Diktion kennt und sich bemüht, sie einzuhalten. Es gibt zu vieles, was dabei wirksam wird. Man merkt das, wenn man versucht, eine vorhandene Übersetzung anders zu formulieren.

Vor allem zwei Dinge fielen auf: Gerdt Kutscher hat das Übersetzen in der Schule gelernt, im Griechisch-Unterricht des traditionellen deutschen humanistischen Gymnasiums, in dem der Schüler „Ei wahrlich denn, oh Sokrates“ schreiben musste, nur damit der Lehrer abhaken konnte, ob auch alle Partikel beherrscht wurden. Aber nicht nur Adolf Kaegis „Kurzgefasste griechische Schulgrammatik“ (62. unveränderte Auflage, 1971) hat Spuren hinterlassen.

An manchen Stellen werden die aztekischen Fabeltiere zu Figuren der Brüder Grimm. Mit ihrer „Märchensprache“ haben die Romantiker vor mehr als 150 Jahren ein stilistisches und sprachliches Instrumentarium geschaffen, das seitdem jedem Deutschen so geläufig ist, dass er eine ähnliche Geschichte kaum noch anders erzählen kann.¹⁵ Traditionelles Bildungsgut solcher und anderer Art nistet sich unbemerkt in die Reden der Jaguare und Coyoten ein.

Dies ist keine Kritik an Kutschers Fabelübersetzung. Es ist vielmehr das Problem jedes Versuchs, Dichtung in eine andere Welt und in eine andere Zeit zu übertragen. Irgendetwas aus der eigenen bringt jeder Übersetzer (und jeder Bearbeiter) mit.

15 Wortwahl und Duktus haben bereits die erste Übersetzung von 1953 beeinflusst. Dieser Text ist dann mehrfach bearbeitet worden, und mit jeder Änderung haben sich die Romantiker stärker durchgesetzt. Zunächst hiess es: „Als er auf dem Wege dahinwanderte, wurde er sehr müde, und die Last wurde ihm schwer“ (11.2 in Fass. 1). Im Laufe von fünfzehn Jahren wurde daraus: „Wie er *nun* auf dem Wege dahinwanderte, wurde er *gar* müde, und die Last *ward* ihm schwer“ (Fass. 5).

These changes were in part quite radical, yet a concerted effort was made not to alter the meaning of the translation. Some things, though, are bound to have been stylistically distorted, even if one knows Kutscher's diction and attempts to stick to it; too many unforeseen dimensions come into play in the process of reformulating a pre-existing translation.

Two aspects of Kutscher's translation work were striking. Kutscher had learnt the art of translation at school, in Greek lessons at a traditional German grammar school. The pupils were taught to write "Oh truly then, Oh Socrates", only in order to let the teacher check off the particles. But it wasn't only Adolf Kaegi's „Kurzgefasste griechische Schulgrammatik“ (62nd unrevised edition, 1971) which left its traces.

In some instances, the Aztec Fable animals seem to become characters from the tales of the Grimm Brothers. More than a century and a half ago, the Romantics created a "fairy-tale diction", which has become a stylistic and linguistic institution so common to every German that one hardly knows how to tell a story differently.¹⁵ Traditional educational influences have slipped unnoticed into the speeches of the Jaguars and Coyotes.

This is not a criticism of Kutscher's translation of the Fables, but it is rather the problem of any attempt to reproduce the poetry of another world and another time. Every translator, and every reviser, conveys something of themselves.

¹⁵ The choice of words and style were already influenced by this in the first translation in 1953. The text was then frequently revised and with each new version the influences of romantic fiction show themselves more strongly. Initially Kutscher wrote: „Als er auf dem Wege dahinwanderte, wurde er sehr müde, und die Last wurde ihm schwer“ (11.2 in draft 1). Fifteen years later, it had become: „Wie er *nun* auf dem Wege dahinwanderte, wurde er *gar* müde, und die Last *ward* ihm schwer“ (draft 5).

Zur englischen Übersetzung

Für eine englische Version der Fabeln schien die von Gerdt Kutscher benutzte „Märchensprache“ weniger geeignet zu sein, und formal oder grammatikalisch wäre es ohnehin schwer gewesen, sie adäquat wiederzugeben. Daher wurde von vorneherein eine einfachere Sprache bevorzugt, die sich sowohl am Náhuatl-Original als auch an der deutschen Übersetzung orientierte. Diese direkte Verbindung vom Náhuatl zum Englischen führte verschiedentlich zu kleineren Änderungen an Kutscher's Textauffassung.

The English translation

As for the translation into English, Gerdt Kutscher's choice of diction seemed even less appropriate here, and in any case it would have been very difficult to reproduce from a formal and grammatical point of view. Hence, from the start a plainer idiom was preferred, one based in practice as much on the Nahuatl original as on Kutscher's German. In fact, this direct line from Nahuatl to English on occasion led to minor corrections of Kutscher's reading.

Erläuterungen zum Text und zur Übersetzung

Notes on the text and translation

Die folgenden Erläuterungen stammen von Gerdt Kutscher. Es sind seine Auflösungen verstümmelter aztekischer Worte und die Textvarianten des Manuskripts der Biblioteca Nacional (MBN). Ab Fass. 2 erscheinen sie – unterschiedlich formuliert und gekennzeichnet mit Buchstaben – als Fussnoten zur aztekischen Spalte.

Kutscher hat keine Begründung hinterlassen, warum er dem Manuskript der Bancroft Library den Vorzug gab. Vermutlich hielt er Bancroft A für authentischer als die BN-Handschrift und nahm dafür die Fehler von Bancroft B in Kauf. Die Fabeln 17 - 47 enthalten daher eine Vielzahl verstümmelter Wortformen. In der Edition wurde an solchen Stellen Kutschers Auflösung eingesetzt. Die Lesart der Handschrift erscheint im Apparat (Lesart → Korrektur).

Um den Aufwand eines mehrsprachigen Apparats zu vermeiden, wurden Kutschers Angaben standardisiert. Die Worte, auf die sie sich beziehen, sind in den aztekischen Fabeltexten mit einem hochgestellten Punkt (mel') versehen. Dieses Stichwort erscheint unter der Nummer der Fabel und des entsprechenden Absatzes in der folgenden Liste (5.1 mel). Dabei werden drei Hauptmerkmale unterschieden:

mel → vel	Lies 'vel'.
mel → vel (MBN)	Lies wie MBN 'vel'.
mel: vel (MBN)	MBN bringt 'vel'.

Überflüssige Cedilles oder Tilden, der häufige Wechsel von can/çan oder cacanilli/çacanilli, der regellose Gebrauch von v/u/o u. ä. wurden nicht berücksichtigt. Es sollte ausserdem darauf hingewiesen werden, dass Kutschers Angaben nicht alle Varianten erfassen.

The following notes stem from Gerdt Kutscher. They represent his response to irregular spellings of Aztec words and text variants in the manuscript of the Biblioteca Nacional (MBN). In his papers the notes appear at the foot of the column of Aztec text, variously formulated and marked by lower-case letters.

Kutscher did not explain why he preferred the Bancroft Library manuscript. Presumably he considered Bancroft A to be more authentic than the BN-manuscript and thus put up with the faults of Bancroft B. Fables 17 - 47, therefore, include a lot of enigmatic spellings. Where Kutscher offers a clear reading it is incorporated into the text. The textual reading of the manuscript will be found in the ensuing apparatus (textual reading → conjecture).

So as to avoid a multilingual apparatus, the data have been standardized here. In the Aztec texts the words to which the notes refer are distinguished by a raised point (mel'); the word in question is then shown in the list below, under the number of the corresponding fable and paragraph. Three main signs are used:

mel → vel	Read 'vel'.
mel → vel (MBN)	Read as MBN 'vel'.
mel: vel (MBN)	MBN reads 'vel'.

No note is made of redundant cedillas and tildes, or of frequent changes between can/çan or cacanilli/çacanilli, v/u/o, etc. etc. It should also be emphasized that in the form he left them, Gerdt Kutscher's notes are not comprehensive.

2. **Vulpes et leo:**
 - 2.3 yequine → yequene (MBN, korrigiert / corrected).
 - 2.4 ca yuian: ça yhuian, “poco a poco” (Molina, s. v.).
3. **Vulpes:**
 - 3.3 oquicentlali → oquincetlali.
 - 3.5 mictlamantli → miectlamantli.
4. **Crocodilus et vulpes:**
 - 4.1 ixinacayo → ixincayo (MBN).
 - 4.3 itechpa → intechpa.
5. **Galli et perdix:**
 - 5.1 mel → vel.
 - 5.2 yuan → ynuan, „mit ihnen“ / “one of them”.
6. **Vulpes:**
 - 6.3 onca: quipie (MBN), „sie hütet (kein Herz)“ / “she keeps no heart”.
7. **Carbonarius et fullo:**
 - 7.2 ycnuih → icynuih.
8. **Impossibilia promittens:**
 - 8.2 tott^o → totecuyo, „Unsere Herrschaft“ / “Our Lordship”.
 - 8.3 tott^e → totecuyoe, „Oh Unsere Herrschaft“ / “Oh Our Lordship”.
9. **Piscatores:**
 - 9.1 atun: Tunno (MBN).
 - 9.3 toyollo: cf. ‘ye yuh ca iyullo’, “habitué, expérimenté en une chose, ainsi est son coeur” (Siméon, s. v. ‘yuh’).
10. **Rana:**
 - 10.3 coyatl: cuiatl (MBN).
 - 10.4 çatepen → çatepan (MBN).
11. **Senex et mors:**
 - 11.3 icnotlacayo → iicnotlacayo.
yye: in ye (MBN).
 - 11.6 aca: oc (MBN).
 - 11.7 ixpampa yeua: ‘teixpampa n-eeua’, “s’eloigner sans cesse de quelqu’un” (Siméon, s. v. ‘eeua’).
octle → aoctle.
techcuilia: techaxilia (MBN).
12. **Anus oculos dolens et medicus:**
 - 12.1 ixtelolo → yixtelolo.
 - 12.3 içaço → yn aço.
13. **Agricola et filii ipsius:**
 - 13.2 ynecuitlahuiloca → ynnecuitlahuiloca.
 - 13.3 oniuclit → onihuelitic.
 - 13.4 huehuentzi: huehuenton (MBN).
14. **Herus et canes:**
 - 14.1 mocaltzacu: mocaltzauc (MBN).
itic → iitic.
 - 14.2 iixcaua → iichcaua.
compeualti: quinquahualti (MBN).
ielimicaua: cf. ‘elimicqui’, ‘elimiquini’, “labrador” (Molina, s. v.).
 - 14.4 quinmotlamia → quimontlamia (MBN).
 - 14.5 tlatlacamāmanitia: cf. ‘tlatlaca-mamani’, “es herrscht Ruhe” (Seler-Vokabular, hs., Ibero-Amerikanisches Institut, s. v. ‘tlacamani’).
15. **Mulier et gallina:**
 - 15.4 ometetzacu: ometetzau (MBN).
 - 15.5 çañantontli: çañanilli (MBN).

17. Adolescentes et coquus:

- 17.1 tlapahazcali → tlapahuazcali (MBN).
17.2 icniuh → iicniuh.
17.5 quitho → quito.
 ononconcuic → oniconcuic.
17.6 icnich: icniuh (MBN); → iicniuh.
 iehatl → iehuatl.
 quito: Fehlt in MBN. / Missing in MBN.
17.7 inteca neciahualiz → ynteca necayahualiz (MBN).
 tt^o → totecuyo.
 anquiztlacatzque: anquiztlacaquize (MBN).
17.8 neciahualiztlatolli: necahcayahualiztlatolli (MBN).

18. Inimici:

- 18.2 acalcuexcochco: acalcuexcococho (MBN).
18.3 iehica ... iiaoh: In MBN in Klammern gestellt. / In MBN put in brackets.
18.5 quinezcaitia: quinezcaiyotia (MBN).
 tetololini: tetolini (MBN).
 ipam, ipan: ympan (MBN).

19. Felis et mures:

- 19.1 no: niman (MBN).
 oquiquatinen: oquiquahtinen (MBN).
19.2 oquitzontepeque: oquitzontecque (MBN).
 açitiuh: huel ahçitiuh (MBN).
19.6 tlatecaneciahualiztli: tlatecanecahcayahualiztli (MBN).
 ica: ynca (MBN).

20. Medicus et aegrotans:

- 20.1 micca: cemiccac (MBN).
 ica in cocoliztli: ica ycocoliz (MBN).
20.3 ce: ceme (MBN).
 icuihuan → icnihuan.
 cann → çan (MBN).
 otimotentzacu: çan otimotentzacu (MBN).

20.4 anoco → anoço.

acmo → aocmo.

21. Auceps et vipera:

- 21.1 conquicu: concuic (MBN).
 tlatecpahuito: 'tecpauia. nitla', "caçar o tomar aues con liga" (Molina, s. v.).
21.2 ommicuani: onmihquani (MBN).
21.3 cacocutiuh: cahcoctiuh (MBN).
21.4 iioiahue: yyoyahue (MBN).

22. Canis et coquus:

- 22.1 oquitlahuilan → oquitlanhuilan (MBN).
22.2 ca → ça.
22.3 in çaço → ic çaço.
22.4 hacalli → haqualli (MBN).

23. Canis et lupus:

- 23.1 acito: ahcico (MBN).
 quicuititihuetz: quicuitihuetz (MBN).
 itlatol: Im Text wiederholt. / Repeated in text.
23.2 oquahuac → oniquahuac (MBN).
23.3 nimitznotlatlatilia → nimitznotlatlauhtilia (MBN).
 tentlacahuili: tencahualli (MBN).
 niquichtacacua: niquichtacaquaz (MBN).
23.4 nimitznotlatlauhtilia: nimitznocnotlatlauhtilia (MBN).
23.5 oquicauhtia: oquicauh (MBN); → oquicauhtia.
23.6 quequihuitl → quezquihuitl (MBN).
23.7 camo motlapaloia in calaquiz: In MBN in Klammern gesetzt. / In MBN put in brackets.
 hualquicaz → hualquicaz (MBN).
 quihui → quihui (MBN).
 xihualquica → xihualquica (MBN).
23.8 quihui → quihui (MBN).
 nicochtoc: nicochtiz c (MBN).
 ticchi: ticchiz (MBN).

23.9 oquinamique: oquinamicque (MBN).
ipam → inpam.
intlaihuimiquizio: ytlao huimiquizyo (MBN); → intlao huimiquizio.
pia: mopia (MBN).

24. Canis et gallus:

24.1 mocnicuhtlaque → mocniuhtlaque (MBN).
24.2 intzintlan → ytzintlan (MBN).
24.3 chihuani: quichi huani (MBN).
24.4 moquetztihuetzito: moquetztihuetzico (MBN).
xihualmo → xihualtemo (MBN).
24.5 nonquicas → nonquicaz (MBN).
24.6 quiiahualoa: quiyayahualohua (MBN).
24.7 coch → cochtoc (MBN).
quiquitihuetz → quicuitihuetz (MBN).
24.8 temauhtia → techmachtia (MBN).
ichicahualiz → inchicahualiz (MBN).

25. Leo et rana:

25.1 manemi → manehnemi (MBN).
tzatziaia: tzahtzia (MBN).
25.2 ca → çan (MBN).
quemi → quenami (MBN).
25.3 cholotihuiz → cholotihuit (MBN).
25.4 hualquicaii → hualquiçaya (MBN).
ocuala → oqualan (MBN).
quixaxaqualo: oquicxaxaqualo (MBN), „er zerquetschte ihn mit dem Fusse“ / “he crushed him with his foot”.
25.5 tetecuiça → tetecuica (MBN).
anoco → anoço (MBN).
icoia: yhcoyoca (MBN).

26. Leo et asinus et vulpus:

26.0 Miztli tecuani: Miztequani (MBN).
26.1 mocniuhtlaque: omocniuhtlaque (MBN).
iehuica → yehica (MBN).

26.3 ca a momatia: ca momatia (MBN).
mihipantili: mihiypantiliz (MBN).
quiquizque → quicuizque (MBN).
cecentetl: cehcēme (MBN).
26.4 oquala → oqualan (MBN).
aquitzatzaia → oquitzatzaya (MBN).
26.5 onpa: nonqua (MBN).
26.6 motetzinco → motechtzinco.
26.7 qualtone: qualtonen (MBN).
26.8 quinanquili: quilhui quinanquili (MBN).
26.9 techmachtatia → techmachtia (MBN).

27. Leo et ursus:

27.1 oz ne → oc nehan.
27.2 huehuetztoque a: ça huehuetztoca (MBN).
27.3 memehua → mehua (MBN).
27.4 quitztoque: quitztoaque (MBN).
hue → huel (MBN).
quitlacaltique → quitlaçaltique (MBN).
27.6 tete → tetch.

28. Vates:

28.1 tlacatl: Fehlt in MBN. / Missing in MBN.
inpan → oquiçaco (MBN).
28.2 oquicaco → oquiçaco (MBN).
titlatli → titlantli (MBN).
28.5 oticauhtopaitohuaia → oticachtopaitohuaia (MBN).
28.6 ic imauhqualnemiliz → yni inahqualnemiliz (MBN).
cana: cahua (MBN).

29. Formica et columba:

29.2 acueiutl: acueyotl (MBN).
29.3 quamaitl: quanmailt (MBN); cf. ‘quam-maitl’, “rama de árbol” (Molina, s. v.), „Baum-Hand“ / “Tree-Hand”.
29.4 oquicaco → oquiçaco (MBN).

30. Vespertilio et rubus et mergus:

- 30.1 pochtecatiquez → pochtecatizque (MBN).
intlaqui → intlatqui (MBN).
30.3 onepantla → anepantla (MBN).
inmacal → imacal (MBN).
iehuecatl → i ehecatl (MBN).
30.4 itlatqui → intlatqui (MBN).
ietihuitihua: yetihua (MBN).
oquicaco → oquicaco.
30.5 aco → aço (MBN).
acueotl: acueyotl (MBN).
30.6 in → inic (MBN).
30.7 otenco → atenco.
itilma nenèque: intilma nehenque (MBN).

31. Aegrotus et medicus:

- 31.2 ca amo quali o → ca no qualli (MBN).
31.3 cuechahuilotl: cf. 'cuechaua. nitla', "relen-
tecet o humedecer algo"; 'cuechauac',
"cosa luenta y húmeda" (Molina, s. v.).
31.4 icnihua → iicnihuan.
31.6 techichititia → techititia (MBN).
teahuilpahuilztica tlatoltica: teauilpahui-
liztlahtoltica (MBN).

32. Asinus et hortulanus:

- 32.3 coquichiuhqui → çoquichiuhqui (MBN).
32.4 coquitl → çoquitl (MBN).
i → ca yciuhca (MBN).
32.5 inic cana: inic ca oc cana (MBN).
32.8 techichitia → techittitia (MBN).

33. Aupeps et cassica:

- 33.0 acatzonatl → acatzanatl (MBN).
33.6 totoqui → totoanqui (MBN).
33.7 toanqui → totoanqui (MBN).
33.8 ocan → oncan (MBN).
ca → çan (MBN).
mocaiahua: mocahcayahua (MBN).

34. Puer et mater:

- 34.2 quichtec: quichtequili (MBN).
34.3 piltoltli → piltontli (MBN).
ihica → yehica (MBN).
amo: ahmo tle (MBN).
34.4 tepiloloia: 'te-pilo-lo-ia(n)', "Ort des Ge-
henkt-Werdens" / "place of being
hanged"; cf. 'teilpiloyan' (MBN), "carcel"
(Molina, s. v.), "Ort des Gebunden-Wer-
dens" / "place of being fettered".
34.5 quitlatlauh → quintlatlauhti (MBN).
34.6 quiqueltzon → quiquehtzo(n) (MBN).
34.7 onca → camo (MBN).
nic → inic (MBN).
ni → niyyā (MBN).
iiacuican → iancuican (MBN).
tepiloloia: teilpiloyan (MBN).
34.8 ihuan → ihuan (MBN).
motlapihuitiuh: motlapihuixtiuh (MBN).

35. Pastor et mare:

- 35.2 pochtiz → pochtecatiz (MBN).
35.3 oquicenquic → oquicencuic (MBN).
35.4 coiacapuli → çoiacapuli (MBN).
35.5 icniuh → iicniuh.
ini → inic (MBN).
nequi: Fehlt in MBN. / Missing in MBN.
coiacapolin → çoiacapolin (MBN).
Quicuazqui: quiquaznequi (MBN).
35.6 technemach maca: technehmachtia maca
(MBN).
catepa → çatepan (MBN).

36. Pavo et monedula:

- 36.0 quetzaltotol → Quetzaltototl (MBN).
36.2 quetzaltototl → quetzaltototl (MBN).
36.3 huaquiz → hualquiz (MBN).
36.4 xicmocaquitican: xicmocaquiltican (MBN).

37. Lepores et ranae:

- 37.2 co: ço (MBN); → aço. Cf. 'aço ueli', "peut-être possible" (Siméon, s. v. 'aço').
ixpan: imixpan (MBN).
37.5 Xippa → xiuh-pa(n).
momauhtique: cenca momauhtique (MBN).
37.6 oquitzatzili → oquintzatzili (MBN).
Tla ocloliz → tla oc amoyolic (MBN).
37.7 titihualtotlaloa → tihualtotlalohua (MBN).
37.8 haco → aço (MBN).
ioioli → ioiolime (MBN).
aquimauhtiya → anquimauhtia (MBN).
37.9 ica: ayc (MBN).

38. Asinus et equus:

- 38.1 mahuiztic machoia: mahuizmachoya (MBN).
tlacohua → tlamacoya (MBN).
38.2 iaotl: yaoyotl (MBN).
38.3 iehuac: cf. 'temacpa euac', "échappé des mains de quelqu'un" (Siméon, s. v. 'maitl').
38.4 tlacaictli → tlacayectli (MBN).
38.5 cenca: Fehlt in MBN. / Missing in MBN.
tlacaco → tlacazo (MBN).
38.6 monqui → monequi (MBN).
itech → intech (MBN).
motlamati → motlacamati (MBN).
miepa → miecpa.

39. Avarus:

- 39.1 iollo → yiollo (MBN).
oquinamac → oquinamacac (MBN).
oquicentlali: oquicentetili (MBN).
39.3 quitlaltocac → oquitlaltocac (MBN).
39.4 moquamomotzhua → moquamo(mo)tzhua (MBN).
miectlamatli → miectlamantli (MBN).
39.5 omochih → omochiuh (MBN).
39.6 monequia: omonequiya (MBN).

39.7 in: in oncan (MBN).

- moteoquiltl → moteocuiltl (MBN).
iehica: ye (MBN).
39.8 tictitlani → tictlatiani (MBN).

40. Anseres et grues:

- 40.2 ipā → inpan (MBN).
quicaco → quiçaco (MBN).
40.4 chipa → mochipa (MBN).
necuiltonoloque → necuiltonoleque (MBN).
hue → huel (MBN).

41. Testudo et aquila:

- 41.2 patlaniliztli → patlanaliztli (MBN).
41.5 otetextihuetzico → otehtextitihuetzico (MBN).
41.6 motlaca → motlaça (MBN).

42. Cerva:

- 42.2 ixtelolo → iixtelolo.
42.2 tlalpanpahuic ic ... cueponqui. ixtelolo: Fehlt in MBN. / Missing in MBN.
42.3 quimacaia → quimacacia (MBN).
42.6 cacaniilli/çaçaniilli, MBN: "esta fabula nos enseña" (Zusatz von gleicher Hand / addition by same hand).

43. Cerva et vitis:

- 43.5 macatl → maçatl.
43.6 cacaniilli/çaçaniilli, MBN: "esta fabula nos enseña" (Zusatz von gleicher Hand / addition by same hand).

44. Asinus et leo:

- 44.2 Ca iuh ... itzatziliz huexolotl: In MBN in Klammern gesetzt. / In MBN put in brackets.
mitoatoa: mittoa (MBN); → mitoa.
44.3 oquicacac → oquicac (MBN).
44.4 haco → ahço (MBN).

45. Pastor et lupus:

- 45.1 mohuapahuaz → ynic yhuan mohuapahuaz (MBN).
45.2 cacocampa → çaço campā (MBN).
 quihualanaia → quinhualanaya (MBN).
45.3 intla quema canco: yntla quenman çanco (MBN).
 ietihuia: itztihuia (MBN).
45.5 quimocohuatiaia → quinmocohuatiaya (MBN).
45.6 itlahuelilocaio: ytlahuelilocaui (MBN).
45.7 iniquac → in aquin (MBN).

46. Leo et lupus:

- 46.1 maneneque: manehnnemi (MBN).
46.2 quitac aiac: ayac quitta (MBN).
 ca cenca mococoliaia: In MBN in Klam-
 mern gesetzt. / In MBN put in brackets.
 quiillococohcohtiaia → quiyollococoltia
 (MBN).
46.3 oacito: ohuacico (MBN).
46.5 i → ic (MBN).
 çiuha → içiuha (MBN).
46.7 in → intla (MBN).
 mtzonquilizque → mitzonmomaquilizque
 (MBN).
 totontonqui → totonqui (MBN).
 tipilquicaz → tipilquicaz (MBN).
46.9 mihitotia: mihitotiaya (MBN).
 in tzontetl → ytzontlan (MBN).
 oticehuizquia → oticehuizquia (MBN).
46.10 ini → inic (MBN).
 cano → çano (MBN).
 itlatol → intlatol (MBN).

47. Aethiops:

- 47.1 cahcatzactli: ce cahcatzactli (MBN).
 ca can: ça can (MBN); → çan.
 ic → aic.
47.2 cahalti: cahaltia (MBN).
47.3 aye → ayc (MBN).
 oquiq' → oquicauh (MBN).
 n → in (MBN).
 ilhuiçe: yc ilhuice (MBN).
47.4 quiquepiliz → quicuepiliz (MBN).

Die aztekischen Aesop-Versionen sind nicht illustriert worden. Die Abbildungen wurden anderen mexikanischen Handschriften des 16. Jahrhunderts entnommen. Es wurde darauf geachtet, dass sie aus dem gleichen Kulturkreis und der gleichen Tradition stammen wie die Übersetzung. Im wesentlichen handelt es sich dabei um den Codex Mendoza, den eingeborene Schreiber aus Tenochtitlan für den Vizekönig Mendoza angefertigt haben und der mit graphischen Informationen und ihren spanischen Erläuterungen das Leben in dieser Stadt und im aztekischen Reich ausführlich dokumentiert; um den Códice Florentino, angelegt unter der Aufsicht von Bernardino de Sahagún, zwar stark europäisiert, aber trotzdem unschätzbar in seiner Beschreibung komplexer Zusammenhänge; um den Codex Mexicanus, eine Korrelation abendländischer und aztekischer Kalender, die Darstellungen von Tieren unserer Tierkreiszeichen liefert; oder um den Codex Magliabecchiano, der eine einprägsame Serie der charakteristischen Decken- oder *tilmatli*-Muster und der 20 Zeichen enthält. Ausserdem wurden als Beleg wirklich archetypischer Konzepte – wie der *quecholli* und der 20 Zeichen (vgl. die Abbildungen in der Einleitung) – auch bestimmte Quellen aus vorspanischer Zeit herangezogen, darunter Tenochtitlans einziges erhaltenes Leporellobuch aus Leder, der Codex Borbonicus.

As a general principle, illustrations to the fables have been taken from native sources of the same highland Valley provenance and in the same post-Cortesian Aztec tradition. Chief among them are the Mendoza Codex, prepared especially by native scribes of Tenochtitlan-Mexico City for Viceroy Mendoza, and which explains life in that city and its empire with a wealth of graphic detail most often glossed alphabetically in Spanish; the Florentine Codex, prepared under the supervision of Friar Bernardino de Sahagún and heavily Europeanized, yet invaluable in its presentation of complex scenes; the Mexicanus Codex which in correlating the Roman and Aztec calendars provides versions of the animals in our zodiac; and the Magliabecchi which contains a vivid set of characteristic blanket or *tilmatli* designs, and of the Twenty Signs. On occasion, as evidence of truly archetypal concepts like the *quecholli* and the Twenty Signs set out in the figures of the Introduction certain pre-Cortesian sources have been drawn upon, including the one surviving screenfold book in skin from Tenochtitlan, the Borbonicus.

- Anderson, Arthur J. O.
 1966 "Refranes en un santoral en mexicano." In *Estudios de Cultura Náhuatl*, 6: 55 - 61, México.
- Bierhorst, John
 1985 *Cantares Mexicanos: Songs of the Aztecs*. Stanford: University Press.
 1987 *Doctor Coyote. Native American Aesop's Fables*. Retold by John Bierhorst. Pictures by Wendy Watson. London and New York.
- Boban, Eugène
 1891 *Documents pour servir à l'histoire du Mexique. Catalogue raisonné de la collection de M. E. Eugène Goupil (Ancienne collection J. M. A. Aubin)*. 2 vols., Atlas, Paris.
- Brinton, Daniel G.
 1894 "On Certain Morphological Traits of American Languages." In *The American Antiquarian*, November, Chicago.
- Brotherston, Gordon
 1979 *Image of the New World. The American Continent Portrayed in Native Texts*. London/New York.
 1982a *A Key to the Mesoamerican Reckoning of Time*. London (*Occasional Paper of the British Museum*, 38).
 1982b "Tawaddud and Maya Wit. A Story from the Arabian Nights Adapted to the Community Books of Yucatan." In *Indiana*, 7: 131 - 142, Berlin.
 1982c "Astronomical Norms in Mesoamerican Ritual and Time-Reckoning." In A. F. Aveni (ed.): *Archaeoastronomy in the New World*, pp. 109 - 142, Cambridge: University Press.
 1987 *The Book of the Fourth World*. Cambridge (im Druck/in Press).
 — "The Chiconautla Codex: A First Reading." In Vorbereitung/in preparation.
- Chesterton, G. K.
 1939 "Introduction." In *Aesop's Fables*, transl. by V. S. Vernon Jones, New York.
- Cline, Howard F.
 1973 "Selected Nineteenth-Century Mexican Writers on Ethno-History." In *Handbook of Middle American Indians*, 13: 370 - 427, Austin, Tex.
- Codex Borbonicus
 1974 *Codex Borbonicus. Bibliothèque de l'Assemblée Nationale - Paris (Y 120)*. [Glass 32.] Facs.-Ed., Graz (*Codices selecti*, 44).
- Codex Borgia
 1976 *Codex Borgia. Bibliotheca Apostolica Vaticana (Messicano Riserva 28)*. [Glass 33.] Facs.-Ed., Graz (*Codices selecti*, 58).

- Codex Chiconautla
 – *Codex Chiconautla*. Unpublished 16th Century Manuscript. Ulster Museum, Belfast (Nr. 1911 - 1090).
- Codex Laud
 1966 *Codex Laud (Ms. Laud Misc. 678)*, Bodleian Library, Oxford. [Glass 185.] Facs.-Ed., Graz (*Codices selecti*, 11).
- Codex Magliabecchiano
 1970 *Codex Magliabecchiano CL.XIII.3 (B. R. 232)*. Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze. [Glass 188.] Facs.-Ed., Graz (*Codices selecti*, 23).
- Codex Mendoza
 1938 *Codex Mendoza. The Mexican Manuscript Known as the Collection of Mendoza and Preserved in the Bodleian Library*, Oxford. [Glass 196.] Ed. by James Cooper Clark. Vol. 3: Facs., London.
- Codex Mexicanus
 1952 “Commentaire du Codex Mexicanus No. 23 - 24 de la Bibliothèque Nationale de Paris.” [Glass 207.] By Ernst Mengin. In *Journal de la Société des Americanistes*, 41: 387 - 498 + Suppl., Paris.
- Codex Nuttall
 1975 *The Codex Nuttall. A Picture Manuscript from Ancient Mexico*. [Glass 240.] The Peabody Museum facs. ed. by Zelia Nuttall. New York.
- Codex Ríos
 1979 *Codex Vaticanus 3738 (“Cod. Vat. A”, “Cod. Ríos”)* der Bibliotheca Apostolica Vaticana. [Glass 270.] Facs.-Ed., Graz (*Codices selecti*, 36).
- Códice Azcatitlan
 1949 “El Códice Azcatitlan.” [Glass 20.] By Robert H. Barlow. In *Journal de la Société des Americanistes*, 38: 101 - 135 + Suppl., Paris.
- Códice Florentino: s. Sahagún (1979).
- Códice Osuna
 1973-76 *Pintura del gobernador, alcaldes y regidores de México*. [Glass 243.] Vol. 1: Facs.-Ed. (1973), Vol. 2: Estudio y transcripción por Vicenta Cortés Alonso (1976). Madrid.
- Códice Xolotl
 1981 *Códice Xolotl*. [Glass 412.] Edición, estudio y apéndice de Charles E. Dibble. 2 vols., México.
- Contrat
 1891 “Contrat de Commanderie (1554).” [Glass 145.] In E. Boban: *Documents pour servir à l'histoire du Mexique*, 1: 387 - 389, Atlas: pl. 27, Paris.
- Cornyn, John H.
 1939 “Aztec Literature.” In *Actas del 27 Congreso Internacional de Americanistas*, 2: 322 - 330, México.
- Dyckerhoff, Ursula
 1984 “La historia de curación antigua de San Pablito, Pahuatlan.” In *Indiana*, 9: 69 - 86, Berlin.

- Edmonson, Munro S., and Victoria Reifler Bricker (eds.)
 1985 *Literatures*. Austin: University of Texas Press (*Supplement to the Handbook of Middle American Indians*, 3).
- Florentine Codex: s. Sahagún (1979).
- García Icazbalceta, Joaquín
 1866 *Apuntes para un catálogo de escritores en lenguas indígenas de América*. México. (Rpt. New York: Burt Franklin, 1970).
- Garibay K., Angel María
 1953-54 *Historia de la literatura náhuatl*. 2 vols., México (*Biblioteca Porrúa*, 1, 5).
 1961 *Llave del náhuatl*. 2. ed., México.
 1965 *Poesía náhuatl*. Vol. 2: "Cantares mexicanos". México.
- Glass, John B.
 1975 "A Census of Native Middle American Pictorial Manuscripts." In *Handbook of Middle American Indians*, 14: 81 - 252, Austin: University of Texas Press.
- González Obregón, Luis
 1910 *The National Library of México (1833 - 1910)*. México.
- Grasserie, Raoul de la
 1903 *Le nahuatl, langue des Aztèques, conquérants du Mexique precolombien. Grammaire, vocabulaires, textes avec analyse et traduction interlinéaire*. Paris (*Bibliothèque Linguistique Américaine*, 25).
- Hammond, George P.
 1972 *A Guide to the Manuscript Collections of the Bancroft Library*. Vol. 2: "Manuscripts Relating Chiefly to Mexico and Central America". Berkeley and Los Angeles.
- Hausrath, August
 1957-59 *Corpus fabularum Aesopiarum*. 2 vols., Stuttgart.
- Hunt y Cortés, Agustín
 1897 "Fábulas de Esopo. Traducción anónima al Náhuatl ó Mexicano ..." In *Congreso Internacional de Americanistas: Actas de la Undécima Reunión (México 1895)*, pp. 100 - 115, México.
- Jakobson, Roman
 1959 "On Linguistic Aspects of Translation." In R. A. Brower (ed.): *On Translation*, pp. 232 - 239, Cambridge, Mass.
- Lehmann, Walter
 1949 *Sterbende Götter und christliche Heilsbotschaft*. Hrsg. von Gerdt Kutscher. Stuttgart (*Quellenwerke zur alten Geschichte Amerikas*, 3).
- Leicht, Hugo
 1935 "Fábulas de Esopo en mexicano. Texto, traducción literal al español, vocabulario y gramática." In *Investigaciones Lingüísticas*, 3.5/6: 405 - 420, México.
- Lévi-Strauss, Claude
 1968 *L'Origine des manières de table*. Paris (*Mythologiques*, 3).

- Lienzo de Tlaxcala
 1979 *El Lienzo de Tlaxcala*. [Glass 350.] Explicación por Alfredo Chavero. México.
- Mapa de Santa Cruz
 1948 *El Valle y la Ciudad de México en 1550. Relación histórica fundada sobre un mapa geográfico, que se conserva en la biblioteca de la Universidad de Uppsala, Suecia*. [Glass 280.] Por Sigvald Linné. Stockholm (*Ethnographical Museum of Sweden*, 9).
- Molina, Alonso de
 1944 *Vocabulario en lengua castellana y mexicana*. [1571.] Ed. facs., Madrid.
- Moreno, Roberto
 1966 "Guía de las obras en lenguas indígenas existentes en la Biblioteca Nacional." In *Boletín de la Biblioteca Nacional*, 17.1/2: 21 - 210, México.
- Nowotny, Karl Anton
 1961 *Tlacuilolli*. Berlin (*Monumenta Americana*, 3).
- Peñafiel, Antonio (ed.)
 1895 *Fábulas de Esopo en idioma mexicano*. México.
 1899 *Cantares en idioma mexicano*. México (*Colección de Documentos para la Historia Mexicana*, 2).
- Popol Vuh
 1971 *The Book of the Counsel: The Popol Vuh of the Quiche Maya of Guatemala*. Transl. by Munro S. Edmonson. New Orleans.
- Preuss, Konrad Theodor
 1906 „Der dämonische Ursprung des griechischen Dramas.“ In *Neue Jahrbücher für Pädagogik*, 18.3: 161 - 193, Leipzig.
 1909 „Dialoglieder des Rigveda im Lichte der religiösen Gesänge mexikanischer Indianer.“ In *Globus*, 95.3: 41 - 46, Braunschweig.
- Reyes, Alfonso
 1948 *Letras de la Nueva España*. México.
- Rulfo, Juan
 1953 *El llano en llamas*. México.
- Sahagún, Bernardino de
 1979 [*Historia general de las cosas de Nueva España*.] [Glass 274: *Florentine Codex*.] Facs.-Ed., 3 vols., México: Gobierno de la República.
- Thompson, Stith
 1966 *Tales of the North American Indians*. Bloomington/London.
- Vigil, José María
 1889 "Cantares mexicanos." In *Revista Nacional de Letras y Ciencias*, 1: 361 - 370, México.
- Zimmermann, Günter
 1955 „Über einige stereotype Wendungen und Metaphern im Redestil des Aztekischen.“ In *Baessler-Archiv*, N. F., 3: 149 - 168, Berlin.
 1960 *Das Geschichtswerk des Domingo de Muñón Chimalpahin Quauhtlehuanitzin*. Hamburg (*Beiträge zur mittelamerikanischen Völkerkunde*, 5).

Index

Die Register beziehen sich auf die Fabeltexte. Die Nummern sind die Nummern der Fabeln. Alle Eintragungen erscheinen im Singular.

Der lateinische Index beschränkt sich auf die in den 47 Titeln genannten Figuren. Die übrigen Register erfassen alle den Gang der Fabel bestimmenden Tiere, Pflanzen und Menschen. Tiere und Pflanzen, die vor Ankunft der Spanier in Mexiko nicht heimisch waren, wurden durch Asterisk (*) gekennzeichnet. Zahlen in Fettdruck verweisen auf Illustrationen.

Index

Numbers given are those of the Fables; all entries are in the singular.

The Latin Index is limited to the figures named in the 47 titles. The others record the appearance of principal plants, animals and humans in the course of the Fables; items not native to Mexico before the Spanish arrival are asterisked, and boldface numbers refer to illustrations.

Lateinisch/Latin

adolescens	17	hortulanus	32
aegrotans	20	inimicus	18
aegrotus	31	leo	2, 25, 26, 27, 44, 46
aethiops	47	lepor	37
agricola	13	lupus	23, 45, 46
anser	40	mater	34
anus oculos dolens	12	medicus	12, 20, 31
aquila	41	mergus	30
asinus	26, 32, 38, 44	monedula	36
auceps	21, 33	mors	11
avarus	39	morsus	16
canis	14, 16, 22, 23, 24	mulier	15
carbonarius	7	mus	19
cassica	33	pastor	35, 45
cerva	42, 43	pavo	36
columba	29	perdix	5
coquus	17, 22	piscator	9
crocodilus	4	puer	34
equus	38	rana	10, 25, 37
felis	19	rubus	30
filius	13	senex	11
formica	29	testudo	41
fullo	7	ursus	27
gallina	15	vates	28
gallus	5, 24	vespertilio	30
grus	40	vipera	21
herus	14	vitis	43
hircus	1	vulpes	1, 2, 3, 4, 6, 26

Náhuatl

acatzanatl	33	mizton*	19
acuetzpali	4	mococoliani	18
aiutl	41	molchichihuiqui	17, 22
anqui	43	nantli	34
asno*	26, 32, 38, 44	oquichcuanaca*	24
atun, tunno*	9	perdiz*	5
azcatl	29	pilhua	13
cahcatzactli*	47	piltontli	34
canauhtli	40	quahuitztli	30
cavallo*	38	quaquaue*	8, 14
chichi	14, 16, 22, 23, 24, 37, 45	quaquauhtentzone*	1
cihtli	37	quauhtla çihuamaçatl	43
çihuamaçatl	43	quauhtla maçatl	42
cihuatotal*	5, 15	quauhtli	36, 37, 41
cocoxqui	20, 31	quecholli	36
cohuatl	21	quetzaltotal	36
çoquichihuiqui	32	quilchihuiqui	32
coyotl	1, 2, 3, 4, 6, 24, 26, 27, 45, 46	quimichtli	19
cuatl	10, 25, 37	quiquetzo	16
cuicuitzcatl	30	tecollati	7
cuitlactli	23, 27, 46	tecuio	14
cuitlaxhuahuanqui	32	telpopochtontli	17
huexolotl	24, 44	tiçitl	8, 12, 16, 20, 31
huilotl	21, 29	tlaachtopaitohuani	28
ichcapixqui*	35, 45	tlahtlametl	39
ichcatl*	14, 22, 35, 45	tlaixiptlayoxinqui	6
ycnociuatl	15	tlalalacatl	40
ycnotlacatl	8	tlapacqui	7
ylamaton yxcocoxqui	12	tlatlamaqui	9
itzcuintli	24	totoanqui	21, 29, 33
leon*	44, 46	tototl	14, 21, 24, 36
maçaconetontli	27	toznene	36
maçatl	42, 43	tzinacatl	30
milahcatl	13	ueuenton	11
miquiztli	11	xocomecamilpa*	13
miztli	2, 25, 26, 27, 44, 46	xocomecatli*	13, 43

Deutsch

Adler	36, 37, 41	Mann, armer	8
Ameise	29	Mann, vom Hund gebissen	16
Arzt	8, 12, 16, 20, 31	Maus	19
Bildschnitzer	6	Mohr*	47
Bursche, junger	17	Mutter	34
Coyote	1, 2, 3, 4, 6, 24, 26, 27, 45, 46	Ochse*	8, 14
Dornbaum	30	Pferd*	38
Ente	40	Quechol-Vogel	36
Esel*	26, 32, 38, 44	Quetzal-Vogel	36
Feind	18	Rebhuhn*	5
Fischer	9	Rohrdrossel	33
Fledermaus	30	Schaf*	14, 22, 35, 45
Frosch	10, 25, 37	Schaffhirte*	35, 45
Gärtner	32	Schildkröte	41
Geizhals	39	Schlange	21
Gelbpapagei	36	Schwalbe	30
Hahn*	24	Sohn	13
Hase	37	Taube	21, 29
Henne*	5, 15	Thunfisch*	9
Herr	14	Tod	11
Hirsch	42, 43	Töpfer	32
Hirschkalb	27	Truthahn	24, 44
Hirschkuh	43	Vogel	14, 21, 24, 36
Huhn	5	Vogelfänger	21, 29, 33
Hund	14, 16, 22, 23, 24, 37, 45	Wäscher	7
Jäger	43	Wahrsager	28
Jaguar	2, 25, 26, 27, 44, 46	Waldhirsch	42
Katze*	19	Waldhirschkuh	43
Knabe	34	Wasserechse	4
Koch	17, 22	Weib, augenkrankes altes	12
Köhler	7	Weinberg*	13
Kranker	20, 31	Weinstock*	13, 43
Krokodil*	4	Wildgans	40
Landmann	13	Witwe	15
Ledergerber	32	Wolf	23, 27, 46
Löwe*	44, 46	Ziegenbock*	1
Mann, alter	11		

English

Ant	29	Man, poor	8
Ass*	26, 32, 38, 44	Man, sick	31
Bat	30	Master	14
Bird	14, 21, 24, 36	Miser	39
Birdcatcher	21, 29, 33	Moor*	47
Boy, young	17	Mother	34
Cat*	19	Mouse	19
Charcoal-burner	7	Ox*	8, 14
Cock*	24	Parrot	36
Cook	17, 22	Partridge*	5
Coyote	1, 2, 3, 4, 6, 24, 26, 27, 45, 46	Patient	20
Crocodile*	4	Potter	32
Death	11	Quecholli	36
Deer, young	27	Quetzal-Bird	36
Doctor	8, 12, 16, 20, 31	Reedthrush	33
Dog	14, 16, 22, 23, 24, 37, 45	Sculptor	6
Dove	21, 29	Sheep*	14, 22, 35, 45
Duck	40	Shepherd*	35, 45
Eagle	36, 37, 41	Snake	21
Enemy	18	Son	13
Farmer	13	Soothsayer	28
Fisher	9	Stag	42
Frog	10, 25, 37	Swallow	30
Fuller	7	Tanner	32
Gardener	32	Thornbush	30
Goat*	1	Tuna*	9
Hare	37	Turkey	24, 44
Hen*	5, 15	Turtle	41
Hind	43	Vine*	13, 43
Horse*	38	Vineyard*	13
Hunter	43	Water-lizard	4
Jaguar	2, 25, 26, 27, 44, 46	Widow	15
Lad	34	Wild-goose	40
Lion*	44, 46	Wolf	23, 27, 46
Man, bitten by a dog	16	Woman, little old with bad eyes	12
Man, little old	11		

The Aztecs and other native Mexican peoples are authors of a considerable corpus of texts, in their own and in alphabetic script, which deal with such matters as history, poetry, and cosmogony. After the European invasion, the Aztec language, Nahuatl, also became the vehicle for various propagandizing works, part of the Christian mission in the New World. At the same time, the Aztecs themselves on occasion chose to translate and adapt Western texts, incorporating them into their own literary tradition.

Four hundred years ago Aesop's Fables found their way into Nahuatl. The result was more than a translation: the Old World text was fully integrated into its New World environment. The fox became a coyote, the lion a jaguar, and the peacock a quetzal, a bird of profound significance in Mesoamerican ritual and philosophy. Indeed, the whole purpose and morality of the Fables were transformed, to the extent that the Nahuatl text came to stand in its own right as an example of native American literature.

Initially conceived by the late Gerdt Kutscher, the present edition provides the complete Nahuatl text, published here for the first time, as well as accompanying German and English translations, a host of illustrations from 16th century Mexico, and explanatory notes.